

Banater Post

ZEITUNG DER LANDSMANNSCHAFT DER BANATER SCHWABEN

Jahrgang 67 👶 Nummer 8

München 🔆 20. April 2023

> Editorial

> Bundeskanzler Olaf Scholz sprach beim Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen

Die Kraft von Ritualen

Es ist Ostermontag. Ich sitze an meinem Schreibtisch und sinniere über das Ineinandergreifen von Arbeits- und Feiertagen, das Verschwinden der Rituale dieser Tage. Über das Osterbrauchtum ist in unseren Heimatbüchern viel geschrieben worden, von kirchlichen Ge- und Verboten, von deren Adaptionen im Alltag. Manchmal wird unterschieden zwischen der Zeit vor 1945 und danach. Aber selbst während des Kommunismus waren die Kirchen am Ostersonntag voll, die Menschen in einer Feiertagsstimmung, die sich in ihrer weltlichen Ausprägung am Ostermontag – das Spritzen der Mädchen stand an – nochmals steigerte. Egal ob Arbeitstag, egal ob Unterricht, man verstand sich darauf, seine Feiertagsnische einzurichten und einzuhalten. Vielleicht kommt es nicht von ungefähr, dass dieser Tage in den sozialen Medien viele Bilder vom Heiligen Grab in der jeweiligen Heimatkirche verbreitet wurden. Es waren aktuelle Bilder und sie wurden stolz herumgeschickt, in "unserer Kirche" im Banat wurde darunter geschrieben. Ob es wohl ein solch geschmücktes Grab auch hier gibt? In einigen Kirchen ja, in vielen aber nicht, nicht mehr. In diesem Zusammenhang will ich noch eine weitere Nachricht erwähnen, die mich dieser Tage mit einem entsprechenden Bild aus dem Banat erreichte: "Ich war am Heiligen Grab in unserer Kirche beten, erst nach einer Dreiviertelstunde wurde ich abgelöst. Es ist nicht mehr wie früher." An diesen Brauch erinnern sich sicher noch die Älteren, die Jüngeren werden staunen. Das beigefügte aktuelle Foto glich bis ins Detail einem alten Bild aus dem Heimatbuch. Dazwischen liegen fast drei Generationen, aber auch die Kraft von Strukturen und Ritualen in Glauben und Kirche. Peter-Dietmar Leber

"Sie sind wahre Brückenbauer"

"Wird er wirklich kommen? Und wenn ja: Was wird er sagen?" Diese beiden Fragen werden sich Besucher und Beobachter des diesjährigen Jahresempfangs des Bundes der Vertriebenen, der am 28. März in der Katholischen Akademie Berlin – Hotel Aquino Tagungszentrum stattfand, in Erwartung des wichtigsten Ehrengastes und Festredners nicht nur einmal gestellt haben. Zum ersten Mal nämlich hatte Bundeskanzler Olaf Scholz MdB zu Jahresbeginn zugesagt, auf einer der wichtigsten Veranstaltungen des Verbandes zu sprechen.

Die Umstände jedoch waren alles andere als perfekt: Schwierige Gespräche im Koalitionsausschuss in der Nacht von Sonntag auf Montag wurden von Regierungskonsultationen im niederländischen Rotterdam abgelöst und am Dienstagvormittag fortgesetzt. Am frühen Nachmittag war das Ende noch nicht absehbar. Bis auf den Empfang des kenianischen Präsidenten William Ruto im Bundeskanzleramt hatte Scholz zu diesem Zeitpunkt sämtliche Termine abgesagt.

Als dann das Signal kam, die Teilnahme des Bundeskanzlers beim BdV sei gesichert, wurde dies mit Erleichterung und auch mit Stolz aufgenommen. Vor diesem Hintergrund stellten die Begrüßungsworte des BdV-Präsidenten Dr. Bernd Fabritius, mit der Ansprache des Bundeskanzlers werde "eine großartige Tradition" wieder aufgenommen, denn der Jahresempfang sei in der Vergangenheit "eine feste Größe in den Terminkalendern unserer Kanzler" gewesen, die Anwesenheit von Kanzler Olaf Scholz beim BdV in diesen bewegten Tagen in ein besonderes Licht.

In seiner Rede zeichnete Olaf Scholz Bilder des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine mit Gewalt, Zerstörung, Flucht, großem menschlichen Leid und Wladimir Putins neoimperialistischem



Bundeskanzler Olaf Scholz (Mitte) beim Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen, flankiert von Rainer Lehni, Bundesvorsitzender des Verbandes der Siebenbürger Sachsen, BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius, Peter-Dietmar Leber, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Banater Schwaben, und Valentina Wudtke, Vorsitzende des Landesverbandes Bayern der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland Foto: bundesfoto/BdV

Machtwahn. Diese verband er kontrapunktisch mit den Lehren aus dem Zweiten Weltkrieg und dessen Folgen für Deutschland und Europa und ordnete das Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen und die Arbeit des BdV darin ein.

Bundeskanzler bekennt sich zur Unterstützung des BdV

Fast 14 Millionen Ukrainer seien derzeit auf der Flucht und hätten sich im Heimatland, aber auch in der Europäischen Union in Sicherheit gebracht, rund eine Million davon in Deutschland. Für deren Not, deren Heimatverlust und deren Ankunft in der Fremde hätten gerade die Vertriebenen und Spätaussiedler großes Verständnis. Mit

großer Empathie würden sie den Betroffenen helfen – egal, ob in der Migrationsberatung oder über Spenden- und Hilfsaktionen "in enger Zusammenarbeit mit den deutschen Minderheiten in der Ukraine, Polen, der Slowakei, Ungarn und Rumänien". "Sie sind wahre Brückenbauer", so der Bundeskanzler an die Adresse der Selbstorganisationen der Minderheiten und den BdV gerichtet. "Dafür sage ich Ihnen von ganzem Herzen: Vielen Dank!"

Das heutige Engagement der Vertriebenen und ihrer Verbände zeige, dass sie schon früh "die richtigen Schlüsse aus der Geschichte gezogen" hätten. Dafür stehe auch die "wegweisende Charta der Heimatvertriebenen" mit ihrer Zielsetzung eines geeinten Europa, in _ dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können und somit der Basis "Ihrer Versöhnungsarbeit in Europa bis heute und in Zukunft".

"Deshalb möchte ich mich hier ganz ausdrücklich zur Unterstützung des Bundes der Vertriebenen und seiner Versöhnungsarbeit bekennen. Dazu zählt, die Kultur und die Geschichte der Deutschen aus den ehemaligen Siedlungsgebieten im östlichen Europa lebendig zu halten", sagte Bundeskanzler Olaf Scholz wörtlich und setzte damit das Maß, an dem der BdV und seine Gliederungen die Bundesregierung wohl zukünftig messen werden.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Die Vorsitzenden der landsmannschaftlichen Gliederungen trafen sich wieder in Frankenthal

Bestandsaufnahme und Zukunftsperspektiven

Die Tagung der Vorsitzenden der Landes- und Kreisverbände und der Heimatortsgemeinschaften der Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V. fand am Wochenende vom 18. bis 19. März 2023 in Frankenthal statt. Gastgeber war traditionell das Donauschwabenhaus, nachdem in den letzten zwei Jahren dieses Treffen lediglich online stattfinden konnte. Nebst organisatorischen Aspekten und Austausch gab es Vorträge über Projekte und Initiativen einzelner Gliederungen und Verbände sowie einen Vorblick auf Geplantes.

Wie jede größere und offizielle Veranstaltung bei den Banater Landsleuten begann auch diese mit der Banater Hymne. Damit eröffnete die Sprecherin der Heimatortsgemeinschaften im Bundesvorstand Anita Maurer am Samstagmittag das Treffen, an dem sich über 130 ehrenamtliche Amtsinhaber beteiligten. Es folgte ein kurzes Grußwort seitens des Bundesvorsitzenden Peter-Dietmar Leber, der

auch zu einer Gedenkminute einlud und stellvertretend für alle in dieser Zeit verstorbenen Landsleute, derer gedacht werden sollte, die Liste der über 20 Vorsitzenden vorlas, die seit dem letzten Präsenztreffen verstorben sind und deren Leistungen dem heutigen Wirken der landsmannschaftlichen Gliederungen zugrunde liegen.

Ein Grußwort an die Versammlung richtete auch der Bürgermeister der Stadt Frankenthal Bernd Knöppel, der mit dem Wort "Heimat" auch die Verantwortung eines friedvollen, geeinten Miteinanders in der europäischen Vielfalt verband. Bereits am Vortag der Tagung hatte sich die Gruppe "Frauen im Ehrenamt" getroffen und eine Stadtführung sowie eine Weinverkostung mitgemacht, so wie es vor der Pandemie und den Sicherheitsmaßnahmen bereits Tradition geworden war.

Das Programm sah für den ersten Tagungstag Vorträge sowie die Wahl des Sprechers/der Sprecherin der Heimatortsgemeinschaften im Bun-

desvorstand vor. Einstimmig wurde die Schöndorfer HOG-Vorsitzende Anita Maurer in diesem Amt bestätigt. Zu ihrem Stellvertreter wurde der Lenauheimer HOG-Vorsitzende Werner Griebel gewählt.

Neue Kräfte gewinnen

Am Beispiel der Landsmannschaft erläuterte Stefanie Dolvig-Curac Möglichkeiten, wie neue Kräfte für die Vorstandsarbeit gewonnen werden können und welche Chancen und Perspektiven sich daraus ergeben. Sehr wichtig sei dabei, dass neue Vorstandsmitglieder die Aufgabe bekommen sollten, für Nachfolger zu sorgen. Dabei sei das direkte Gespräch vorrangig, man solle interessierte Mitglieder an die Vorstandsaufgaben heranführen, Abläufe erläutern, und auch beispielsweise aufklären, wie viel Einsatz ein bestimmtes Ehrenamt voraussetzt. In ihrer Masterarbeit nach dem Fernstudium "Management von Kultur- und Non-Profit-Organisationen" an der Technischen Universität Kaiserslautern hatte sich Stefanie Dolvig-Curac damit beschäftigt, wie man Ehrenamtliche für die Vorstandsarbeit in Non-Profit-Organisationen gewinnen kann. Mittels einer Umfrage im Rahmen der Landsmannschaft erfuhr sie dann, dass meist die fehlende Zeit oder der zu groß eingeschätzte Aufwand der Grund seien, um nicht für den Vorstand zur Verfügung zu stehen.

Außerdem würde man derzeit viel zu spät damit beginnen, nach einem Nachfolger zu suchen: Meist erst dann, wenn es aus gesundheitlichen oder persönlichen Gründen gar nicht mehr ginge, was dazu führe, dass die Neuen ins kalte Wasser gestoßen werden, weil die Einarbeitungszeit fehle. Es sei sehr wichtig, Erfahrungen zu teilen, unterstützend beizustehen und dann aber auch die Personen "machen zu lassen", also sich zurückzuziehen, wenn diese selbstständig agieren können und wollen.

(Fortsetzung auf Seite 3)

Märzchenball für einen guten Zweck Benefizgala in München unter Beteiligung des Landesverbandes Bayern4 "Wir zogen westwärts" Ernest Wichners neuer Lyrikband "Heute Mai und morgen du" Rückblick auf die Härten jener Jahre Zum Ableben der ehemaligen Temeswarer Hochschuldozentin Eva Marschang12

Dritter Guttenbrunner Wandkalender

"Unsere Tracht": Freude über die Bilddoku-

mentation und Spenden für die HOG17

Aus dem Inhalt:

> Rumänien

Juncker und Pamuk geehrt

Der ehemalige Präsident der Europäischen Kommission Jean-Claude Juncker erhielt am 6. April die Ehrendoktorwürde der Bukarester Akademie für Wirtschaftswissenschaften (ASE), die im April den 110. Jahrestag ihrer Gründung feiert. Jean-Claude Juncker war von 2014 bis 2019 Präsident der Europäischen Kommission.

In Temeswar wurde der türkische Romanschriftsteller und Literatur-Nobelpreisträger Orhan Pamuk am 4. April mit der Ehrendoktorwürde der West-Universität geehrt. Pamuks Bücher wurden in mehr als 40 Sprachen übersetzt und in über 100 Ländern veröffentlicht. Sein bevorzugtes Thema ist das Spannungsfeld zwischen östlicher und westlicher Kultur, mit besonderem Augenmerk auf die Besonderheiten der türkischen Mentalität.

> Rumänien

Bauern protestieren

Rumänische Landwirte haben in Bukarest und in 18 Kreisen des Landes gegen die Einfuhr von Getreide aus der Ukraine protestiert, die ihnen hohe Verluste beschert. Sie sind mit den zehn Millionen Euro Entschädigung durch die Europäische Kommission nicht einverstanden. Die Landwirte fordern, dass die Europäische Union die Sonderregelung für Einfuhren aus der Ukraine (kein Zoll und keine Quoten) aufgibt. So ist der Import von Getreide aus der Ukraine im vergangenen Jahr um das 3000fache gestiegen. Ursprünglich sollten die von der EU eingerichteten Transportkorridore dazu beitragen, dass das Getreide schneller weiterverschifft wird. Aufgrund fehlender Transportkapazitäten bleiben große Mengen in den Ukraine-Nachbarstaaten hängen, was zu Verwerfungen auf den Märkten führt. Parallel zu den sinkenden Getreidepreisen sind die Energiepreise für die Landwirte stark gestiegen. Protestiert wurde auch in der Nähe der Grenzübergänge bei Nadlak und Tschanad. In Bulgarien protestierten die Landwirte ebenfalls. Ungarn hat Maßnahmen angekündigt, damit weniger landwirtschaftliche Produkte auf den Markt gelangen. Polen, Ungarn, die Slowakei, Rumänien und Bulgarien haben von der EU-Kommission zusätzliche Hilfen für ihre Landwirte beantragt. In einer ersten Runde hatte Polen 30 Millionen Euro Hilfe erzielt, Bulgarien 16 Millionen, aber Rumänien nur zehn Millionen. Landwirtschaftsminister Petre Daea (PSD) sah sich deshalb heftiger Kritik in der eigenen Partei ausgesetzt.

> Rumänien

Rekascher Wein liegt vorn

Die Winzer von "Cramele Recas" waren 2021 mit einem Umsatz von 252 Millionen Lei und einem Marktanteil von 12 Prozent größter Produzent von rumänischen Weinen. Es folgen die Weingüter von Jidvei (Kreis Alba) und Cotnari (Kreis Jassy). Nach der Pandemie stieg der Weinkonsum um etwa 12 Prozent, da die Restaurants wieder geöffnet und öffentliche Veranstaltungen wieder stattgefunden haben. Im Jahr 2021 trank ein Rumäne durchschnittlich um 2,6 Liter mehr Wein als im Jahr 2020 und erreichte damit einen Durchschnitt von 23,7 Litern, so die Daten des Nationalen Statistikamtes. Mehr als 95 Prozent der Weinproduktion wird auf dem heimischen Markt abgesetzt.



"Triplex Confinium" (lateinisch für dreifache Grenze): Hier befindet sich der Grenzpunkt zwischen den Staaten Ungarn, Rumänien und Serbien, der bereits 1920 mit diesem monumentalen Grenzstein markiert wurde. Jedes Jahr am letzten Mai-Wochenende versammeln sich Einheimische aus den drei Staaten an diesem Ort zu einer Nachbarschaftsfeier.

Foto: Luminiţa Simionescu

> Rumänien

Continental wächst: Megafabrik in Temeswar

Der Automobilzulieferer Continental hat im Jahr 2022 den Trend der letzten Jahre fortgesetzt und rund 180 Millionen Euro in Rumänien investiert. Für 2023 plant das Unternehmen weitere Neueinstellungen. Geplant sind Investitionen in vergleichbarer Höhe wie im vergangenen Jahr, sowohl für die Erweiterung der Räumlichkeiten als auch für neue Ausrüstungen für die Engineering-Zentren und die Fabriken für Reifen, elektronische Komponenten und ContiTech.

Zwischen 1999 und 2022 hat Continental mehr als 2,2 Milliarden Euro in seine Aktivitäten in Rumänien investiert. Alle drei Geschäftsbereiche des Unternehmens sind hier vertreten. Continental verfügt über sechs Produktionsstätten und vier Entwicklungszentren in Temeswar, Hermannstadt, Carei, Nădab und Jassy sowie ein Reifenvertriebszentrum in Bukarest. Ende 2022 beschäftigte Continental mehr als 19 000 Mitarbeiter, davon mehr als ein Drittel Ingenieure und Informatiker, und wird in Abhängigkeit von künftigen Projekten weitere Mitarbeiter einstellen.

Im vergangenen Jahr wurde das Automobiltechnikzentrum von Continental in Temeswar erweitert und hier ebenso die erste Megafabrik von Continental eröffnet. "Mega" beschreibt den Umfang der eingesetzten Produktionstechnologien und die Größe der zu produzierenden Produkte. Continental hat kürzlich Großaufträge für großflächige Displaylösungen im Wert von über zwei Milliarden Euro von internationalen Fahrzeugherstellern erhalten. Der Gesamtwert des Auftragseingangs für Displaylösungen von Continental mit einem Serienstart nach 2022 liegt damit bei über sieben Milliarden Euro.

"Software ist die Zukunft der Automobilbranche. Innovative Technologien, die neuesten Kompetenzen unserer Fachleute, wie künstliche Intelligenz, Cybersicherheit, Cloud Computing usw., zusammen mit hochmodernen Produkten, die in unseren Produktionseinheiten (Reifen, Automotive und ContiTech) hergestellt werden, verändern den Automobilsektor und die Mobilität", sagte Dr. Christian von Albrichsfeld, der Chef von Continental Rumänien.

> Nachrichten aus dem Banat und Rumänien im Spiegel der Presse

Bundeskanzler Scholz wirbt für Schengen-Beitritt

Bundeskanzler Olaf Scholz hat bei seinem Besuch am 3. April in Bukarest bekräftigt, dass er den Beitritt Rumäniens zum Schengen-Raum in diesem Jahr unterstütze. Bei dem Treffen mit Präsident Klaus Johannis sagte Scholz, Bukarest habe große Anstrengungen in dieser Hinsicht unternommen. Johannis wiederum erklärte, Rumänien erfülle seine Rolle als Garant für die Sicherheit an den Außengrenzen, und der Schengen-Beitritt werde diesen Bereich stärken. Der rumänische Präsident betonte die Notwendigkeit einer verstärkten NATO-Präsenz im Schwarzen Meer und dankte Deutschland für seine Unterstützung bei der Stärkung der Ostflanke, für die luftpolizeiliche Mission im Luftraum des Landes im Jahr 2022 sowie für seine Präsenz in den NATO-Strukturen in Rumänien. Der Bundeskanzler sagte zu, die Ukraine so lange wie nötig militärisch zu unterstützen.

Scholz und Johannis trafen sich in Bukarest auch mit der Präsidentin der Republik Moldau Maia Sandu. Die Republik Moldau sei Teil der europäischen Familie, so der Bundeskanzler, der den Ansatz Chişinăus bei den für den EU-Beitritt notwendigen Reformen begrüßte. Der rumänische Präsident sicherte der Republik Moldau weitere Unterstützung zu, zumal das Land systematischem Druck ausgesetzt sei, unter anderem durch Versuche, die verfassungsmäßige Ordnung zu untergraben. Maia Sandu wies darauf hin, dass ihr Land der verletzlichste Nachbar der Ukraine sei, der vom Krieg, aber auch von hybriden Angriffen betroffen sei, die vom Kreml orchestriert würden und darauf abzielten, die Entschlossenheit des Landes zu schwächen, Teil der freien Welt zu bleiben.

Scholz war von Premierminister Nicolae Ciucă (PNL) mit militärischen Ehren begrüßt worden und traf auch Parlamentspräsident Marcel Ciolacu (PSD). Auf dem Programm stand auch ein Gespräch mit den Vertretern der deutschen Minderheit in Rumänien und deren Abgeordneten im Parlament Ovidiu Gant.

Unterdessen hat Österreich seine Vorbehalte gegen den Schengen-Beitritt Rumäniens erneuert. An der Position seines Landes habe sich nichts geändert, sagte Innenminister Gerhard Karner von der ÖVP. Es sei widersprüchlich, dass der deutsche Kanzler die Grenzkontrollen zwischen Rumänien und Ungarn aufheben wolle, Deutschland aber weiter die Grenzen zu Österreich kontrolliere, sagte der Minister in Wien. Um dem Schengen-Beitritt Rumäniens und Bulgariens zuzustimmen, hatte der österreichische Bundeskanzler Karl Nehammer (ÖVP) zuletzt die Errichtung von Grenzzäunen mit EU-Mitteln gefordert – was Brüssel indes ablehnt, so die *ADZ*.

Schlepper festgenommen

Die rumänische Grenzpolizei und die Staatsanwaltschaft haben nach längeren Ermittlungen 29 illegale Migrantentransporte gestoppt. Harmonierende Schlepper aus Rumänien und Serbien hatten Gruppen zwischen sieben und fünfzehn Flüchtlingen aus Serbien nach Temeswar geschleust, um sie von dort illegal über die Grenze nach Ungarn zu bringen. Die Schlepper kassierten zwischen 500 und 1000 Euro je Flüchtling, die Gruppen wurden bereits in Serbien zusammengestellt. Die Staatsanwaltschaft durchsuchte 29 Häuser in den Kreisen Karasch-Severin und Temesch, 25 Schlepper wurden in Untersuchungshaft genommen, berichtete die ADZ. Am Tag der Festnahme seien laut Staatsanwaltschaft 300 Flüchtlinge gestoppt worden.

Kauf von Abrams-Panzern

Angesichts des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine ist der rumänische Verteidigungshaushalt in diesem Jahr auf 2,5 Prozent des Bruttoinlandprodukts angestiegen. Um die Modernisierung der Armee zu beschleunigen, hat das Verteidigungsministerium den Kauf von 54 verbesserten amerikanischen Abrams-Panzern beim rumänischen Parlament beantragt.

Glückliche Rumänen

Die Finnen sind bereits zum sechsten Mal in Folge die glücklichsten Menschen der Welt. Das ist das Ergebnis der jüngsten Umfrage von Wissenschaftlern des amerikanischen Gallup-Instituts, die 100 000 Menschen weltweit nach den sechs Faktoren: Einkommen, Gesundheit, Freiheit,

Großzügigkeit, soziale Unterstützung und Situation der Korruption befragten. Bereits auf Platz 24 der glücklichsten Menschen liegt Rumänien und damit weit vor Ungarn (Platz 51) oder Bulgarien (Platz 77), berichtete die *ADZ*. Deutschland liegt auf Platz 16, Afghanistan auf dem letzten Platz.

Mehr Klimaschutz

Ähnlich wie der Verein Deutsche Umwelthilfe in der Bundesrepublik Deutschland will in Rumänien der Bürgerrechtsverein Declic die rumänische Regierung durch Gerichtsurteile zur Verabschiedung von Maßnahmen zur Reduzierung der CO2-Emmissionen um 55 Prozent bis 2030 und zur Klimaneutralität bis 2050 zwingen. Declic kritisiere, dass Rumänien kein Klimagesetz habe und die Tatenlosigkeit der Regierung das Recht auf Leben beeinträchtige, berichtete die *ADZ*.

Dozent angeklagt

Die Antikorruptionsstaatsanwaltschaft hat Anklage gegen den Reschitzaer Hochschuldozenten Dr. Cristian Rudolf erhoben. Er soll in mindestens 25 Fällen Schmiergeldzahlungen für das Bestehen von Hochschulprüfungen angenommen haben. Die Bestechungssummen lagen bei 600 Euro für das Bestehen eines Masterstudiums, 1200 Euro für die Bestnote beim Masterstudium und 50 000 Lei für eine Promotion. Um Fingerabdrücke zu vermeiden, hatten die Prüflinge das Schmiergeld im Auto des Beschuldigten abzulegen. Anzeige erstattet hatten Polizeibeamte, die an der Reschitzaer Filiale der Klausenburger Babeş-Bolyai-Universität studierten, berichtete die

Museum in Paratz

In Paratz bei Temeswar soll in wenigen Wochen ein Museum eröffnet werden, welches unter anderem einen Nachbau der örtlichen Kultstätte aus der Jungsteinzeit beinhaltet. Das Museum, es wird vom Nationalmuseum des Banats verwaltet und vom Kreisrat Temesch finanziert, soll zugleich als Forschungsstätte für Archäologen fungieren, die hier weitere Ausgrabungen durchführen möchten. Das Projekt wurde mit EU-Mit-

teln in Höhe von 400 000 Euro im Rahmen des Interreg-Programms Rumänien-Serbien gefördert, berichtete die *ADZ*. *P.D.L.*



Ihr Schlüssel zur

Banater Post
als kleine Online-Ausgabe:
www.banater-schwaben.de
Benutzername: bp-web08
Kennwort: fg86bz08

Gültig bis zur übernächsten Ausgabe Fragen per E-Mail an: landsmannschaft@banater-schwaben.de

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Nummer 10 vom 20. Mai ist der 2. Mai.

Banater Post

Fünfmal im Quartal erscheinende Zeitung für Banater Schwaben. Gegründet von Peter Maurus mit Lothar Orendi-Hommenau als Schriftleiter. Inhaber und Verleger: Landsmannschaft der Banater Schwaben e. V. (Bundesvorsitzender und Geschäftsführer Peter-Dietmar Leber). Verantwortlicher Redakteur: Walter Tonta, Tel. 089 / 23 55 73-15, Fax -10. Ständiger Mitarbeiter: Peter-Dietmar Leber, Tel. 089 / 23 55 73-13. Für Anzeigen verantwortlich: Karin Bohnenschuh, Tel. 089 / 23 55 73-14.

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Gewähr übernommen. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Zusammenfassungen vor. Namentlich gekennzeichnete Beiträgstellen die Meinung des Verfassers und nicht die der Redaktion dar. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Druck: Mayer & Söhne Druck- und Mediengruppe GmbH & Co. KG, Oberbernbacher Weg 7, 86551 Aichach.

BEITRAG in der Bundesrepublik Deutschland 56 Euro. Falls keine Einzugsermächtigung erteilt worden ist, Überweisung an Postbank München, IBAN: DE79 7001 0080 0013 1798 09, BIC: BNKDEFF oder an HypoVereinsbank München, IBAN: DE68 7002 0270 1990 0795 32, BIC: HYVEDEMMXXX.

Österreich: 56 Euro, Überweisung an Salzburger Sparkasse, IBAN: AT45 2040 4000 0003 5428, BIC: SBGSAT2SXXX oder an HypoVereinsbank München (IBAN und BIC wie oben).

BEITRAG im Ausland: 56 Euro als Normalpost, 60 Euro als Luftpost.

Anschrift: Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V., Karwendelstraße 32, 81369 München, Tel. 089/23 55 73-0,

Fax 23 55 73-10, E-Mail: landsmannschaft@banater-schwaben.de Homepage: www.banater-schwaben.de > Die Vorsitzenden der landsmannschaftlichen Gliederungen trafen sich wieder in Frankenthal

Bestandsaufnahme und Zukunftsperspektiven

(Fortsetzung von Seite 1)

Das Geschlechterverhältnis unter den Vorsitzenden im Rahmen der Landsmannschaft läge bei ungefähr 130 Männern zu 30 Frauen, das Durchschnittsalter liege bei 63,7 Jahren. "Es gibt aber auch jüngere Banater, die im Vorstand mitwirken, aber eben noch nicht den Vorsitz innehaben. Das heißt, potenziell haben wir Kandidaten, die nachrücken könnten, und auch die Frauenquote in den Vorständen ist höher", unterstrich die Referentin.

Ereignisse, Projekte, Initiativen

Die aus Temeswar angereiste Journalistin Astrid Weisz stellte sodann banatdeutsche Ereignisse auf Stadtund Regionalebene in Bezug auf Temeswar als Europäische Kulturhauptstadt 2023 vor. Es wurden einige Events, wie das Programm der Heimattage im Detail präsentiert. aber auch auf den Konsularischen Kulturkalender des Deutschen Konsulats hingewiesen, der alle zwei Wochen aktualisiert eine Übersicht an Veranstaltungen bietet, die von deutschen Akteuren in der Region veranstaltet werden. Ebenso wurden Highlights des städtischen Kulturprogramms, aber auch Herausforderungen sowie Mängel angesprochen.

Aktuelle Projekte und Initiativen der Landsmannschaft Banater Schwaben wurden anschließend seitens des Bundesvorstandes vorgestellt. Es gab ganz praktische Hinweise und Appelle, wie etwa zur grafischen Identität von Vereinskorrespondenz, die Frage nach freiwilligen Mitarbeitern für die Onlinepräsenz der Banater Schwaben (zum Beispiel Wikipedia), das Aktualisieren von Vereinsdokumenten usw. Es gab auch Tipps und Hinweise seitens der Bundesgeschäftsstelle, so von dem Betreuer des Internetauftritts der Landsmannschaft Jürgen Griebel, der sowohl die Webseite als auch soziale Medien betreut, über die Termineintragung. Doch wichtiger noch war es dem Bundesvorsitzenden Leber, die Anwesenden über Politisches bezüglich der Renten zu informieren oder über Fördermöglichkeiten seitens des Bundesverbandes.

Die Betreuerin des Banater Kulturund Dokumentationszentrums Ulm



An der diesjährigen Verbandstagung im Donauschwabenhaus in Frankenthal nahmen rund 130 Vertreter der landsmannschaftlichen Gliederungen (Landesverbände, Kreisverbände, Heimatortsgemeinschaften) und Vereine teil. Foto: Cornel Simionescu-Gruber

Halrun Reinholz hatte gleich zwei Projekte zu präsentieren: das Jubiläumsbuch zu 150 Jahren Nikolaus-Lenau-Schule in Temeswar, das der Verein der Freunde der Lenauschule zum in diesem Jahr nachgefeierten Jubiläum am 19. Mai in Temeswar herausgibt, sowie eine Vorlage für Roll-Ups, die Heimatortsgemeinschaften und Kreisverbände nutzen können, um bei verschiedenen Veranstaltungen, die sie organisieren oder mitgestalten, über sich zu informieren und damit visuell einheitlich zur Landsmannschaft aufzutreten.

Die Arbeit der Gliederungen und Vereine

Die Arbeit des Frauenverbandes im Bund der Vertriebenen stellte Hiltrud Leber vor, die vor wenigen Wochen zur Vizevorsitzenden des Verbandes gewählt wurde. Christine Neu, die Vizevorsitzende der Landsmannschaft, stellte die Aktivität des Fördervereins Sackelhausen dar, die besonders darauf bedacht sei, die Friedhofspflege sowie Instandsetzungsarbeiten an der katholischen Kirche und weiteren Denkmälern zu fördern, aber am 28. Mai dieses Jahres auch das Jubiläum "250+1 Jahre Kirche im Ort" begeht.

Wie man Roll-Up-Ausstellungen gestalten kann, welche Tipps und Tricks bei der Wahl der Hersteller gelten und vieles mehr erklärte Karin Bohnenschuh, die Vorsitzende der HOG Giseladorf/Panjowa, die eine solche zweisprachige Ausstellung zum Jubiläum von 140 Jahren seit der Gründung Giseladorfs und gleichzeitigen Jubiläum von 40 Jahren seit Gründung der HOG Giseladorf/Panjowa erstellt hat. Die Ausstellung wird auch zum diesjährigen Kirchweihfest im Banat am 26. August gezeigt werden.

Der bayrische Landesvorsitzende Harald Schlapansky präsentierte eine Initiative, durch die ein Sanktannaer Neujahrslied zum immateriellen UNESCO-Weltkulturerbe ernannt werden soll. Das Besondere sei, dass die Banater Schwaben dieses in Deutschland verschollene Liedgut wieder eingebracht hätten, und dass es ein Lied sei, das sowohl in Deutschland als auch im Banat heute noch beziehungsweise wieder gesungen werde.

Die Autorin und Fremdenführerin Astrid Ziegler, die Mitgestalterin des Blogs "Banat Tour", präsentierte nebst des Onlineauftritts ein eigens für das Kulturhauptstadtjahr Temeswar 2023 entstandenes Projekt: "Gemeinsam mit dem Architekten Herbert Habenicht und dem Fotografen Hans Rothgerber haben wir einen virtuellen Stadtrundgang mit 24 Stationen in der Temeswarer Innenstadt ausgearbeitet. Ein Blick auf Temeswar aus der Perspektive der von hier Ausgewanderten, die die Stadt auch teils neu entdecken." Der Stadtrundgang soll ab dem 5. April auf Deutsch, Rumänisch, Englisch und Ungarisch unter der Adresse Owntowntour.com abrufbar sein.

Doch nicht nur zum Lernen und Austauschen war man gekommen, sondern auch zum Plaudern, Essen und Tanzen, und so sorgten für die Unterhaltungsmusik am Samstagabend "Die Gaudis" mit Gotthold Abel, Hans Griffaton, Johann Schmaltz, der als erster Vorsitzender des Kreisverbandes Frankenthal mit seinem Team auch als Gastgeber dafür sorgte, dass es den Gästen aus ganz Deutschland an nichts fehlte.

Ausblick und Abschied

Der Sonntagvormittag brachte die Heimatortsgemeinschaften und Ortschaften Ulmbach-Neupetsch und Jahrmarkt auf die Leinwand, wurden sie doch mittels umfangreicher bebilderter und teils musikalisch illustrierter Vorträge von ihren HOG-Vorsitzenden Peter Rieser und Helene Magdalena Eichinger vorgestellt, zumal beide in diesem Jahr Jubiläen im Banat mit Kirchweihfesten feiern werden.

Langanhaltenden Stehapplaus erntete zur Verabschiedung der verantwortliche Redakteur der *Banater Post* Walter Tonţa, der zum 31. Mai in Rente geht und die Redaktion Stefanie Dolvig-Curac und Halrun Reinholz überlässt.

Am Ende der Tagung berichteten dann alle anwesenden Vorsitzenden, welche Initiativen, Projekte oder Veranstaltungen bei den landsmannschaftlichen Gliederungen 2023 umgesetzt werden sollen, was knapp zwei Stunden lang dauerte. Viele Herausforderungen kristallisierten sich als ähnlich heraus, die Größenordnungen des Geplanten dagegen fiel ganz heterogen aus, so auch die Schwerpunkte, die teils kulturell und integrativ sind, teils auf Zugehörigkeitsgefühl oder die Verbindung zur "alten Heimat" fokussieren. "Diese Vielfalt, das kann unsere Stärke sein", unterstrich zum Schluss Bundesvorsitzender Peter-Dietmar Leber. Die nächste HOG-Tagung ist für den 9. und 10. März 2024 geplant.

Astrid Weisz

> Stuttgart: Gespräch im Generalkonsulat von Rumänien

Fruchtbarer Informationsaustausch

Bei einem Treffen am 27. März mit dem Generalkonsul von Rumänien in Stuttgart Dr. Radu Florea informierte der stellvertretende Bundesvorsitzende der Landsmannschaft der Banater Schwaben Jürgen Griebel über aktuelle Aspekte des Verbandslebens, insbesondere über die Hauptversammlung der Landsmannschaft in Ulm im Februar dieses Jahres und über die kürzlich in Frankenthal stattgefundene Verbandstagung. Griebel überreichte dem Generalkonsul die vor kurzem erschienene rumänische Ausgabe des Buches "Die Verschleppung der Deutschen aus dem Banat in die Sowjetunion aus der Sicht ihrer Kinder". Er freue sich sehr über das Buchgeschenk, zumal er bereits darüber gelesen habe, sagte Dr. Florea. Die Herausgabe dieses Bandes auch in rumänischer Sprache erachte er als notwendig und wichtig. Der Generalkonsul bedankte sich für das bereits zugesandte Buch "Das Banat (wieder) erkunden und entdecken" von Helga Ritter. Er lese immer wieder darin, es sei eine gewinnbringende Lektüre, betonte er.

Jürgen Griebel und Dr. Radu Florea tauschten sich auch über die an-



Generalkonsul Dr. Radu Florea (Mitte) empfing den stellvertretenden Bundesvorsitzenden Jürgen Griebel (rechts) und den Vorsitzenden der HOG Lenauheim Werner Griebel Foto: privat

stehenden Veranstaltungen im Banat und in Deutschland aus. Er freue sich auf diese Begegnungen, bekundete der Generalkonsul. Ihm war es auch ein Anliegen, Näheres über die Kreisverbände der Landsmannschaft in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz zu erfahren. An dem Treffen nahm auch der Vorsitzende der Heimatortsgemeinschaft Lenauheim Werner Griebel teil. Er lud den rumänischen Diplomaten zum Kulturtag "255 Jahre Csatád/Lenauheim" in Lenauheim und zum Lenauheimer Heimattreffen in Königsbrunn ein.

> "Temeswar-Tag" am 29. April im KDZ Ulm

Streifzüge durch die Kulturhauptstadt 2023

Als multikulturelle und multiethnische Stadt hat Temeswar den Zuschlag "Kulturhauptstadt" erhalten. Das heutige Temeswar ist das Ergebnis einer wechselvollen Vergangenheit und des Zusammenlebens vieler Menschen, zu denen bis heute auch Deutsche zählen. In Zusammenarbeit mit der Kulturreferentin für den Donauraum am DZM Ulm lädt das Kultur- und Dokumentationszentrum der Landsmannschaft der Banater Schwaben (Schillerstraße 1, 89077 Ulm) am Samstag, dem 29. April, zu einem "Temeswar-Tag" ein, an dem verschiedene Facetten der Stadt beleuchtet werden.

Im ersten Teil steht die Geschichte im Vordergrund. Dr. Konrad Gündisch und Dr. Tobias Weger werden ihr kürzlich erschienenes Buch "Temeswar – eine kleine Stadtgeschichte" präsentieren und dabei wichtige (und auch manche erstaunliche) Aspekte der Temeswarer Vergangenheit zur Sprache bringen. Anschließend stellt Jan Schrastetter vom Digitalen Forum Mittel- und Osteuropa (DiFMOE) das Digitalisierungsprojekt "Sammlung Temeswar" vor,

das gerade läuft. Er erhofft sich dabei auch die Mithilfe von Temeswarern im Publikum bei der Zuordnung von Gebäuden.

Nach einer Mittagspause geht es im zweiten Teil des Programms um künstlerische Annäherungen an Temeswar. Fred Zawadzki wird aus seinem Erzählband "Im Schatten des Doms" lesen, den er auch selbst illustriert hat. Edith Ottschofski liest aus ihren Temeswar-Gedichten, die zum Teil von der Banater Künstlerin Ilse Hehn illustriert worden sind. Das heute fast vergessene "Temeswarerisch" hat Hans Mokka schriftlich festgehalten. In memoriam dieses "echten" Temeswarers werden einige seiner Texte zu hören sein.

Die Moderatorin Halrun Reinholz wird Neuerscheinungen zu Temeswar vorstellen, die teils vor Ort erworben werden können.

Die Veranstaltung beginnt um 10.30 Uhr und endet gegen 17 Uhr. Der Eintritt ist frei. Wegen des begrenzten Platzangebots wird um Anmeldung unter Tel. 0176 / 30346730 oder E-Mail kulturzentrum@banaterschwaben.de gebeten.

> Bundeskanzler Olaf Scholz sprach beim Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen

"Sie sind wahre Brückenbauer"

(Fortsetzung von Seite 1)

"Arbeiter der Verständigung mit den östlichen Nachbarn"

Wie wichtig aber die Ausgestaltung solcher politischen Botschaften ist, zeigte sich kurz in der Frage des im November 2022 durch die Bundesregierung aufgelegten Härtefallfonds auch für rentenrechtlich benachteiligte Spätaussiedler. Der Bundeskanzler bewertete diesen als "Lückenschluss" im Rahmen einer empfundenen Ungerechtigkeit, wenngleich er auch Verständnis sowohl für das Schicksal der Betroffenen als auch für die Kritik an der Auszahlungshöhe äußerte. BdV-Präsident Fabritius hingegen hatte in seiner Begrüßungsrede deutlich erklärt, dieser Härtefallfonds sei "kein Beitrag zu sozialer Gerechtigkeit", denn er schließe nur Spätaussiedler ein, lasse Aussiedler außen vor und halte "mit engen Stichtagsregelungen diese Zielgruppe klein". Der BdV werde sich weiterhin für "lange überfällige Anpassungen des Fremdrentengesetzes einsetzen", zumal in diesem Jahr "erstmalig die völlige Angleichung zwischen Ost- und Westrenten Wirklichkeit geworden" sei.

Diese Haltung beim Thema Rentengerechtigkeit deckte sich mit dem von Dr. Fabritius formulierten Anspruch, mehr als nur sogenannte "Verbandspolitik" zu betreiben. Vielmehr vertrete der BdV "eine geschichtsbewusste Sicht auf die Zukunft" und verstehe sich als "Arbeiter der Verständigung" mit den östlichen Nachbarn, so der BdV-Präsident. Zentral sei dabei der Austausch mit den dortigen deutschen Minderheiten, das gemeinsame Engagement für ein friedliches und geeintes Europa, die – auch grenzüberschreitende - Arbeit an der Kultur- und Brauchtumspflege sowie die Aufnahme und Eingliederung von Spätaus-

siedlern in Deutschland.

Wie eng die Zusammenarbeit über Grenzen hinweg sei, zeigt sich auch in der Spendenaktion "Nothilfe für Deutsche aus der Ukraine". Fabritius dankte für rund 80 000 Euro Spendenaufkommen beim BdV und den Mitgliedsorganisationen und erklärte, dass ein Großteil des Geldes bereits zielgerichtet eingesetzt worden sei. Im Rahmen der Veranstaltung überreichte er dem Vorsitzenden des Rates der Deutschen der Ukraine Wolodymyr Leysle einen symbolischen Scheck über weitere 10 000 Euro für die vom Krieg betroffenen und notleidenden Landsleute.

Aktuell drängende Probleme gebe es in der Spätaussiedleraufnahme, betonte Dr. Fabritius. Seit etwa einem Jahr würden immer mehr Anträge auf Anerkennung abgelehnt, weil Antragsteller irgendwann in Zeiten des sowjetischen Unrechts nicht mehr der deutschen Minderheit, sondern der Mehrheitsgesellschaft zugeschrieben wurden. Dies werde nunmehr "massenhaft und schematisch vom BVA als Ablehnungsgrund bemüht", obwohl es sich vielfach eindeutig um Landsleute handele. Daher sei es gut, dass die Bundesinnenministerin Nancy Faeser "im Deutschen Bundestag eine Gesetzesänderung zugunsten der Antragsteller so deutlich in Aus-



Bundeskanzler Olaf Scholz bei seiner Festansprache

Foto: bundesfoto/BdV

sicht gestellt" und dass auch die Bundesbeauftragte für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten Natalie Pawlik MdB sich dieser Bereitschaft angeschlossen habe. Pawlik war zum zweiten Mal persönlich beim BdV-Jahresempfang anwesend.

Viele prominente Gäste beim Jahresempfang

Herzlich willkommen hieß der BdV-Präsident außerdem erstmals den Vorsitzenden der CDU Deutschlands und Vorsitzenden der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag Friedrich Merz, die stellvertretende Fraktionsvorsitzende Andrea Lindholz, den Vorsitzenden der zuständigen soziologischen Gruppe der Fraktion Christoph de Vries sowie

rund 30 Abgeordnete der Unions-Fraktion, denen Fabritius für dieses deutliche Zeichen der Verbundenheit mit dem BdV und seinen Anliegen dankte. Von der SPD begrüßte er insbesondere Rita Hagl-Kehl MdB, die auch Mitglied des BdV-Präsidiums ist. Aus den Landtagen waren etwa Andreas Hofmeister, Vorsitzender des Unterausschusses für Heimatvertriebene und Spätaussiedler im Hessischen Landtag, sowie der Sprecher der CDU-Landtagsfraktion in Niedersachsen für Vertriebene und Aussiedler André Bock anwesend.

Seitens der Bundes- und Länderministerien begrüßte Fabritius stellvertretend die Landesbeauftragten Margarete Ziegler-Raschdorf aus Hessen, Dr. Jens Baumann aus Sachsen und Heiko Hendriks aus Nordrhein-Westfalen.

Eine große Delegation der Vertreter der deutschen Minderheiten aus den Nachbarländern war ebenfalls vor Ort. So waren neben Wolodymyr Leysle aus der Ukraine unter anderem der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Minderheiten (AGDM) in der FUEN Bernard Gaida, aus Oppeln der Vorsitzende des Verbandes der sozial-kulturellen Gesellschaften der Deutschen in Polen (VdG) und Präsident des Oppelner Regionalparlamentes Rafał Bartek, aus Rumänien der Vorsitzende des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien Prof. Dr. Paul-Jürgen Porr und der Vorsitzende der Michael-Schmidt-Stiftung Michael Schmidt, aus Russland die erste Vizepräsidentin des Internationalen Verbandes der Deutschen Kultur in der Russischen Föderation (IVDK) und Herausgeberin der "Moskauer Deutschen Zeitung" Olga Martens, aus Kasachstan der Vorsitzende der Stiftung Wiedergeburt, Senatsmitglied Yevgeniy Bolgert, aus Kirgistan der langjährige Vorsitzende der deutschen Volksgruppe Valerij Dill sowie aus Dänemark der Vorsitzende des Bundes deutscher Nordschleswiger Hinrich Jürgensen

Zu den weiteren prominenten Gästen zählten der Apostolische Nuntius in Deutschland, Erzbischof Dr. Nikola Eterović, etliche weitere Vertreter des Diplomatischen Corps, darunter die Botschafter Rumäniens und Ungarns, sowie der Erzbischof von Berlin Dr. Heiner Koch, der Vizepräsident des Zentralrates der Juden Mark Dainow und der Leiter des Kommissariats der Deutschen Bischöfe, Prälat Dr. Karl Jüsten.

Die Landsmannschaft der Banater Schwaben war bei der Sitzung des Bundesausschusses in Berlin durch ihren Bundesvorsitzenden Peter-Dietmar Leber vertreten. Leber berichtete über den Organisationsstatus der Landsmannschaft und über einige Projekte unseres Verbandes (Buchherausgaben, Seminare, Jubiläumsveranstaltungen) mit seinen vielen Gliederungen und Vereinen in Deutschland und im Banat. Über die Arbeit des Frauenverbandes im BdV informierte deren Präsidentin Dr. Maria Werthan. Als Kontaktperson des BdV im Saarland nahm Ehrenbundesvorsitzender Bernhard Krastl an der Sitzung des Bundesausschus-

> München: Benefizgala unter Beteiligung des Landesverbandes Bayern der Landsmannschaft der Banater Schwaben

Märzchenball für einen guten Zweck

Am 21. März fand der zweite Märzchenball als Benefizgala im Festsaal des Sudetendeutschen Hauses in München statt.

Die Deutsch-Rumänische Gesellschaft für Integration und Migration SGRIM, vertreten durch ihre Vorsitzende Sevghin Mayr, und der Landesverband Bayern der Landsmannschaft der Banater Schwaben, vertreten durch den Vorsitzenden Harald Schlapansky, organisieren seit 2020 dieses Fest. In den letzten zwei Jahren ist der Märzchenball coronabedingt ausgefallen. Dieses Jahr wurden Spenden für den Verein "Hilfe für rumänische Waisenkinder" aus Eiselfing bei Wasserburg am Inn gesammelt. Die Schirmherrschaft über die diesjährige Veranstaltung hatte die Integrationsbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung und Landtagsabgeordnete Gudrun Brendel-Fischer übernommen.

Hauptanlass dieses jährlichen Festes ist die Tradition des Märzchens zu feiern. Das Märzchen ist ein Glücksbringer und ein Frühlingssymbol, das nicht nur in Rumänien, sondern auch in Moldawien, Bulgarien. Griechenland. Nordmazedonien und Albanien bekannt ist. Es soll symbolischen Schutz vor Gefahren bieten und die Erneuerung der Natur im Frühling beschleunigen. 2017 wurde es in die Liste des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO aufgenommen. An einem Stand waren selbstgebastelte Märzchen ausgestellt, nebenan stand die Spendenbox bereit.

Ein weiterer Anlass war die Aufnahme der Handwerkskunst der traditionellen Bluse mit Schulterstickerei, rumänisch altiță, ein Element der kulturellen Identität in Rumänien und der Republik Moldau, im Jahr 2022 in die UNESCO-Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit. Die "altiță" ist ein we-



vertreter Ewald Buschinger (4. v.l.) und Ramona Sobotta (rechts) mit Vertreterinnen der Deutsch-Rumänischen Gesellschaft für Integration und Einsender der Fotos: Harald Schlapansky

sentlicher Bestandteil der "ie" genannten rumänischen und moldawischen Trachtenbluse und bezeichnet den handgestickten Teil auf den Schultern der Bluse. In der Vergangenheit vermittelte diese Bluse nicht nur Informationen über das Können und das Talent der Frau, die sie genäht hatte, sondern auch über den finanziellen Stand und den sozialen Status derjenigen, die sie trug, oder über den Familienstand und das Alter. Heute hat die Bluse mit "altiță" einen ästhetischen, identitätsstiftenden und kulturellen Wert.

In ihrem Grußwort gratulierte die Integrationsbeauftragte Brendel-Fischer den Organisatoren und lobte die gute Integration der rumänischen Gemeinschaft in Bayern. Passend zu den aktuell laufenden Internationalen Wochen gegen Rassismus setzte sie ihren Schwerpunkt auf Maßnahmen zur Bekämpfung von Rassismus und zur Stärkung des interreligiösen Dialogs unter dem Motto "Vereint in Vielfalt - geschlossen gegen RassisGudrun Brendel-Fischer.

mus". Ihr Wunsch sei – wie es an diesem Abend geschehe -, andere Kulturen kennenzulernen und Gemeinsamkeiten zu entdecken, so



Banater Landsleute bei der Benefizgala im Festsaal des Sudetendeutschen Hauses zusammen mit der Kinderztanzgruppe des Kreisverbandes München, die das Publikum mit ihren Tanzvorführungen begeisterte.

Zunächst stellte Dr. Georg Miethaner den von ihm geleiteten Verein "Hilfe für rumänische Waisenkinder" vor, für den an dem Abend Spenden gesammelt wurden. Ziel des vor fast 30 Jahren gegründeten Vereins ist es, Kindern ohne sorgende Eltern ein familiäres und kindgerechtes Zuhause zu geben - ein Zuhause, wo nicht nur menschliche Grundversorgung im Vordergrund steht, sondern auch gute Schulbildung, pädagogische und psychologische Begleitung, um gut gewappnet zu sein, wenn die Kinder mit 18 Jahren ihren eigenen Weg in die Selbstständigkeit gehen. Umgesetzt wird dieses Ziel in den beiden Familienhäusern "Maria" und "Josefa" in Sanktanna. Zusätzlich unterstützt der Verein auch weitere hilfsbedürftige Kinder und Familien in der Gegend um Arad.

Es folgte eine Parade der traditionellen "ie"-Kollektion von Cristina Chiriac aus Bukarest, Gründerin der Marke "Flori de ie" und Präsidentin der Nationalen Konföderation der Frauenunternehmerschaft CONAF aus Rumänien. Sie ist eine erfolgreiche Geschäftsfrau, gilt die Botschafterin der rumänischen Unternehmerinnen und ist für viele Frauen ein Vorbild, Coach und Mentorin. Zehn Frauen aus München wurden von SGRIM speziell für diese Modenschau

Danach zeigte die Kindertanzgruppe des Münchner Kreisverbandes der Banater Schwaben ihr Können. Sie begeisterte das Publikum mit traditionellen banatschwäbischen Tänzen.

Am Ende der Veranstaltung konnte sich das Spendenergebnis sehen lassen: Der Verein "Hilfe für rumänische Waisenkinder" freute sich über eine Spende in Höhe von 2000 Euro. Allen Spenderinnen und Spendern gilt unser herzlicher Dank.

Für ihre Unterstützung danken möchten wir auch den Sponsoren: Alin Marius Körner - ProParket Koerner, Herbert Habenicht - Habenicht Architekten und Partner GmbH, Mirela Manolache - Coach & Integrationstrainer, Ioana Bădeliță, Violeta-Marta Borlein, Monica Panait, Dipl. Ing. Adrian Conrad, Lie + Steiner Webdesign, Bogdan Balu - Getränkemarkt, Gabriela Marwell, Ramona Sobotta, Robert Mayr.

Großer Dank geht auch an das ehrenamtliche Team der beiden veranstaltenden Vereine: Sevghin Mayr, Harald Schlapansky, Ramona Sobotta, Gabriela Marwell, Maria Lie-Steiner, Laura Cozma, Emanuela Englert, Olga Bîrlea, Marilena Balan, Bogdan Balu, Astrid Kyri, Gertrude Hügel, Talida Mayr, Robert Mayr, Polina Ojog, Loredana Ojog, Lisa-Maria

Dieser Märzchenball hätte ohne die Förderung durch das Departement für Auslandsrumänen in Bukarest und den Migrationsbeirat der Landeshauptstadt München nicht stattfinden können. Vielen Dank dafür!

> Zu dem Band über die Verschleppung der Deutschen des Banats in die UdSSR aus der Sicht ihrer Kinder

Eine in vieler Hinsicht schwierige Lektüre

Den treffendsten Gesichtsausdruck von jemand, der die Erzählungen über die Verschleppung der Deutschen des Banats noch vor Ende des Zweiten Weltkriegs in die ehemalige UdSSR liest, suggeriert uns Munchs "Schrei". Das entsetzte "O"-Rund des Mundes auf der Serie der Gemälde des Norwegers, entsprechend dem Rumänischen "oroare" (sich gruseln, entsetzt sein), führt zur Erkenntnis, dass es Orte (und Regimes) auf der Welt gibt, die weder verstanden, noch erklärt, noch akzeptiert werden können. Welten außerhalb unserer Welt, über welche uns nur spärliche graphische Zeugnisse überliefert sind, kaum Fotos, schon gar keine Filme.

Auf dem Buchumschlag ist das Jäger-Aquarell "Die Verschleppung nach Russland 1945" abgebildet. Ein Bild-Zeugnis. Doch von den Lagern "Tief in Russland, bei Stalino" gibt es kaum realistische Bilder oder Filme, während von den Nazi-Exterminierungslagern zahllose Fotos und Filme existieren - mehrheitlich allerdings nach deren Befreiung entstanden. Doch es gibt Bildmaterial auch aus der Zeit ihres "Betriebs" (wohl, weil die fatalistische Nazi-Doktrin auf die Nachwelt und den "Nach-Ruhm" erpicht war...). Eines der wenigen Bild-Beispiele aus den Sowjet-GULAGs verdanken wir dem ehemaligen "ZEK" (im russischen Volksmund die Bezeichnung für die Häftlinge des Gulag) Viktor Stürmer, einem Banater, der zahlreiche Kohlezeichnungen von seinem unfreiwilligen Sowjetunionaufenthalt zur Stalin-Zeit herausschmuggeln konnte und veröffentlicht hat.

Für sehr wichtig halte ich die Feststellung dieses Buchs, dass die Russlandverschleppung zehntausender Banater Deutscher zur "Wiederaufbauarbeit" (!) keinerlei juristische Rechtfertigung hatte. Ergo, dass es ein Willkürakt war, wie die politischen Prozesse jener Jahre. Man schnappte sich die Deutschen und verschleppte sie. Punktum. "... die deutsche Volkszugehörigkeit und die Arbeitsfähigkeit waren die einzigen Kriterien der Verschleppung", heißt es bei Norbert Neidenbach aus Großjetscha, der seinen Vater zitiert.

Und damit begann der Leidensweg. Die zwei-dreiwöchige Reise im Viehwaggon, wo Dutzende Frauen und Männer zusammengepfercht wurden, auch Jugendliche, vereinzelt auch Kinder (14-Jährige), ohne Wasser, ohne Nahrung, bei der klirrenden Januarkälte von 1945, mit einem Loch im Waggonboden als "Unisex-Klo" – so begann der Prozess gezielter Entwürdigung und Entmenschlichung. Man kann als Rezensent noch so sehr versuchen, die Atmosphäre widerzugeben, in der die Deportierten dahinzuvegetieren gezwungen wurden – die Realität muss noch um vieles schlimmer gewesen sein. Da bleibt nur das expressionistische "O" des Edvard Munch.

Ich habe das Buch ganz gelesen. Über hundertmal kommt die Zugfahrt zu den GULAGs in den Beschreibungen vor. Und immer wieder habe ich gehofft, Erinnerungsspuren an eine Verringerung des gelebten Elends, des Schreckens, der Menschenverachtung zu finden. Unterschiede gab es nur im Eimer mit ausgeschlagenem Boden als Abort, im großen Anfangs-Ekel davor (vor allem bei den Frauen) bis Gleichgültigkeit und Vegetieren einsetzte: "...es war wohl überall gleich: schreckliche Hungersnot, schwere Arbeit bis zur Unfähigkeit, weiterzumachen, die Unmöglichkeit, ohne Arzneien die schwersten Krankheiten zu überstehen, Wanzen, viele Tote usw., in allen Arbeitslagern, wohin die Zwangsarbeiter aus dem Banat unter Waffengewalt und mit Gewaltandrohung gezwungen wurden", heißt es bei Christian Gitzing aus Deutschsanktpeter.



Anton Georgescu, der Autor der Rezension, wohnte der Buchpräsentation im Museum des Banater Montangebiets in Reschitza bei.

Viele Kinder blieben zurück, in der Obhut der Großeltern - vorwiegend der Großmütter -, aber auch von Verwandten. Die Daheimgelassenen wurden enteignet, denn in diesem Teil Europas begann der Prozess der Sowjetisierung, am Land mit der Kollektivierung - und am ärgsten traf es wieder die Deutschen, die an allem schuld waren, was der Krieg Schlimmes brachte. Auch im Banat halten Hunger und Armut Einkehr. Aber: "Meine Mutter hat die Deportation als Schicksal, mit großer gottgegebener Gelassenheit getragen, da sie es nicht mehr ungeschehen machen konnte", schreibt Josef Hell aus Sanktanna.

Heim-Weh, Sehnsucht der Mütter nach ihren zurückgelassenen Kindern waren schwerste Bürden. Aber es waren auch moralische Anker zum Überleben. Stützen im Überlebenskampf, den ihnen die Russen aufzwangen. Sämtliche menschlichen kollektiven wie individuellen – Ressourcen mussten aktiviert werden. Menschlichkeit leuchtete als Blitz auf: in den Beziehungen zwischen den Verschleppten, auch mit manchen Einheimischen. Solidarität in Grenzsituationen. Jedes Einzelschicksal war ein Drama für sich, aber Teil des Kollektivdramas Verschleppung. Auch die Er-Lösungen, soweit Verschleppte das erlebten, waren Dramen – wenn sie überhaupt noch das rettende Ufer HEIMAT erreichten. Und dort folgte dann für viele die nächste Verschleppung: in den Bărăgan, an den Donau-Schwarzmeer-Kanal (auch eine "Idee" Stalins...), in die Kohlengruben von Anina oder des Schiltals. Der "Aufbau der besten und humansten aller Gesellschaftsordnungen, des Sozialismus" hatte begonnen.

"Die Demütigungen, die uns in diesen fünf Jahren zuteilwurden, sind nicht in Worte zu fassen. (...) Erst im letzten Jahr durften wir zensierte Post an unsere Familien schreiben. Wir wurden gezwungen, darin zu berichten, dass es uns gut gehe und wir gesund seien. (...) Durch die jahrelang erlittene Hungersnot war ich zuhause nicht in der Lage, mich wieder normal zu ernähren. Es dauerte Jahre, bis mein Organismus sich an eine normale Ernährung gewöhnen konnte." So Elisabeth Noll. Ihre Mutter und deren drei Schwestern waren deportiert. Sie zitiert aus einem der komplettesten und beeindruckendsten schriftlich festgehaltenen Berichte, dem ihrer Mutter.

In dieser Dokumentensammlung fällt auf, wie oft die Berichterstatter Bezug nehmen auf Herta Müllers "Atemschaukel". Erst dieses Buch habe ihnen so richtig bewusstgemacht, welche menschliche und humanitäre Katastrophe die Russen durch die Verschleppung unter der deutschen Bevölkerung des Banats ausgelöst haben. Auch Anton Sterb-

ling unterstreicht das in seiner soziologischen Wertung der Sammlung am Ende des Buches.

Unrecht zuzugeben ist unpassend. Doch besser später als gar nicht. Bedauerlich, dass so viele Menschenleben zwischen 1945-1949 gewaltsam zum Erlöschen gebracht wurden. Ohne jeden Trost, dass ihr Leiden jemals anerkannt wird. Dass ihnen Gerechtigkeit widerfahren werde. Zumindest symbolisch. Denn unsere Gesellschaft ist in solchen Sachen von hinterlistiger Gleichgültigkeit gegenüber ihren moralischen Bezugsstelen. Die Verschleppten haben uns mit demselben Gefühl der Sinnlosigkeit verlassen müssen, mit dem ihr Leiden auch begonnen hat.

Das Buch vervollständigt die lange Reihe der Opfer totalitärer Regimes, die das 20. Jahrhundert geprägt haben. Ehemalige politische Häftlinge in Exterminierungs-Gefängnissen, Bauern, die sich der Kollektivierung widersetzten, durch Rassengesetze Verfolgte (Juden, Zigeuner...), Erniedrigte auf ethnisch-chauvinistischer Basis (Deutsche, Armenier), Untergrundkämpfer des antikommunistischen Widerstands usw. Aber auch die Liste der nach dem Kriterium der Zugehörigkeit zu einer sozialen Klasse Verfolgten ist lang: Chiaburen, Intellektuelle, Menschen mit "ungesunder Herkunft" – Nachkommen von Großgrundbesitzern, Unternehmern, des höheren Bürgertums, Wohlhabende, "Ausbeuter". Global gesehen, wurde in der stalinistischen Zeit eine Eliteschicht gezielt ausgerottet und mit einer Mittelmäßig- bis Unterdurchschnittlichkeit ersetzt. Der "Neue Mensch" übernahm das Ruder. Besser war er nicht.

Zum Autor

Anton Georgescu wohnt als pensionierter Ingenieur in Reschitza und wirkt dort als einer der Vordenker eines kritischen Intellektuellenkreises. Er stammt ursprünglich aus Großsanktnikolaus, sein Vater, ein bekannter Arzt, war dort langjährig als Chirurg wie auch als Direktor des städtischen Krankenhauses tätig, seine Mutter stammte aus Österreich. Georgescu hat mehrere Essaybände veröffentlicht, ist ein guter Kenner der Banater rumänischen Literatur und auch der alternativen sozialen Bewegungen.

Das uns geschenkte Buch vervollständigt also auch die Zeugnisse der Opferschichten des Stalinismus. Viele der Zeugen sind sich dessen bewusst, so auch Katharina Scheuer aus Jahrmarkt, von wo 834 Personen deportiert wurden und 131 nie mehr zurückkamen. Sie liefert einen der umfassendsten und erschütterndsten Beiträge und schlussfolgert: "Ich bin froh, dass dieses Erinnerungsbuch geschrieben wurde. Erinnern und Gedenken ist das, was wir, die Nachfolgegeneration, gegen das Vergessen tun können. Ich bete zu Gott, dass nie wieder ein Hitler oder ein Stalin geboren wird, damit so etwas Schlimmes nie wieder passiert. Denn: Unrecht ist niemals Recht!"

Die Folgen des Alptraums der jüngeren Geschichte, der Verschleppung der Banater Deutschen, überdauern Generationen. "Die Alpträume verfolgen mich heute immer noch", schreibt Elisabeth Noll.

Dieses Buch ist eine schwierige Lektüre, und schon physisch ein schweres Buch – es wiegt etwa 1,2 Kilogramm.

Die Erzählungen werden durch einen umfangreichen Dokumentationsund Analyseteil ergänzt (Anton Sterbling, William Totok zeichnen dafür – beide, wie Werner Kremm und Albert Bohn und der mit einer Erzählung vertretene Johann Lippet Gründungsmitglieder der "Aktionsgruppe Ba-



nat"), aber auch die Vorwörter (von Peter-Dietmar Leber und dem Herausgeberteam sowie den Übersetzern) enthalten Bezeichnendes und Richtungsweisendes. Das Buch ist ein guter Studienansatz für Soziologen, Zeitgeschichtler, Psychologen, für Forscher vieler Bereiche, die ein Interesse haben für die Geschichte und das Werden des heutigen Banats.

Das Buch erfreut sich der exzellenten Übersetzung der Geschwister Sigrid Kuhn und Werner Kremm: Die Atmosphäre wird sprachlich geschickt vermittelt, als Gesamtausdruck einer Epoche, aber auch als Spiegelung des Einzelnen, es herrscht ein genaues und durchdachtes Austarieren der diversen und sehr komplexen Aspekte vor, die im Original vorgestellt werden. Das gilt sowohl für die Erzählberichte als auch für die Begleittexte und Erklärungen, die ein rumänisches Lesepublikum benötigt. An sich ist das Buch durch das flüssige und elegante Rumänisch gut zu lesen – wenn da nicht die vermittelten Inhalte wären, die bedrücken. Persönlich, als Banater von Kindheit an, haben mich die spezifischen Banater Details angesprochen, die Beziehungen und Atmosphäre vergangener Zeiten heraufbeschwören, die von den Übersetzern herausgearbeitet und erklärt sind. Dass ein Teil der Herausgeber und die Übersetzer, wie ich, stark an Großsanktnikolaus gebunden sind, war für mich ein zusätzliches Plus bei der Lesearbeit.

Was kann man sonst noch schreiben, wenn man ein Buch mit solchen Zeugnissen gelesen hat? Nichts. Kann man aber nach einem solchen Buch nichts sagen/schreiben, kann man sich in schützendes Schweigen hüllen? Auch nicht. Verstörtes Stummsein drängt sich nach einer solchen Lektüre auf. Oder der Schrei des Edvard Munch, angesichts des unermesslichen Leids, das heraufbeschworen wird

Denn was tausende und abertausende Banater Deutsche erlitten haben, ist nicht unmenschlich. Unmenschlich ist es, Tiere zu quälen. Un-menschlich ist es, deinem Nächsten ein Leid anzutun. Un-menschlich ist es, ungerecht zu sein, wissentlich oder auch nicht... Das Leid, über das wir in diesem Buch erfahren, ist diabolisch. Es wird die Hölle auf Erden beschrieben, das Ende der Menschlichkeit in der Welt. Einer der leider zahlreichen Fälle diabolisch geschürten Leids und Leidens, die wir aus dem 20. Jahrhundert kennen.

"Alpträume verfolgen mich heute immer noch…"

Anton Georgescu (Übersetzung aus dem Rumänischen von Werner Kremm)

Deportarea germanilor din Banat în Uniunea Sovietică. O prezentare a perspectivei copiilor prin relatări (re)povestite. Ed.: Albert Bohn, Werner Kremm, Peter-Dietmar Leber, Anton Sterbling și Walter Tonța. Traducerea în limba română și note de Sigrid Kuhn și Werner Kremm. Timișoara: CosmopolitanArt, 2022. 741 S.

> HDO München

Buchpräsentation mit Stefan Sienerth

Die Beziehung zwischen Oskar Pastior (1927-2006), dem bekannten Lyriker und Büchner-Preisträger, und der Securitate ist geprägt von Bespitzelung und Verstrickung. Zugleich ist es eine eindrucksvolle Geschichte über Stärke und Schwäche eines Einzelnen gegenüber den Mechanismen eines Überwachungsstaates. Sie steht am Anfang von Stefan Sienerths Studienband "Bespitzelt und bedrängt - verhaftet und verstrickt. Rumäniendeutsche Schriftsteller und Geisteswissenschaftler im Blickfeld der Securitate" (Verlag Frank & Timme Berlin, 2022). Grundlage seiner Analysen sind die seinerzeit von der rumänischen Sicherheitsbehörde gehorteten, nun der Forschung zugänglich gewordenen Securitate-Akten. Sienerth legt offen, wie deutschsprachige Autoren bespitzelt, bedrängt, verstrickt und verhaftet wurden. Im Zentrum steht dabei der von den Machthabern inszenierte Kronstädter Schriftstellerprozess von 1959. Die quellennah nachgezeichneten erschütternden Lebenswege bezeugen zivilen Mut und beeindruckendes Verhalten. Die geschilderten Situationen moralischen Versagens gewähren Einblick in Abgründe seelischer Befindlichkeiten in Zeiten totalitärer Willkür.

Das Haus des Deutschen Ostens München lädt am Donnerstag, dem 20. April, um 19 Uhr zur Präsentation des Buches durch dessen Autor ein. Die Veranstaltung wird von Josef Balazs moderiert.

> HDO München

"Auf den Spuren des jüdischen Temeswar"

Im Rahmen seiner Programmreihe "Temeswar 2023: Die Kulturhauptstadt kommt nach München" lädt das Haus des Deutschen Ostens München in Kooperation mit dem Kulturwerk Banater Schwaben e.V. am Donnerstag, dem 4. Mai, um 19 Uhr zur Präsentation des Bandes "Auf den Spuren des jüdischen Temeswar. Mehr als ein Stadtführer" von und mit Getta Neumann ein.

Das in rumänischer, deutscher und englischer Fassung vorliegende Buch ist eine wertvolle Anleitung zum Kennenlernen und Wachhalten der Geschichte und des Kulturguts der Temeswarer jüdischen Gemeinde. Es ist das Ergebnis der konstanten und passionierten lebenslangen Forschungsarbeit von Getta Neumann, einer Persönlichkeit, deren Wurzeln in der jüdischen Gemeinde von Temeswar liegen, was ihrem Vorgehen Gewicht und Authentizität verleiht und den Lesern die Möglichkeit des Wiederentdeckens dieser Stadt aus einer anderen kulturellen und historischen Perspektive bietet. Der Band "rückt nicht nur das dynamische und erfinderische Genie der jüdischen Gemeinde ins rechte Licht, sondern auch das Bild einer Stadt, der strukturell das Siegel der Multi- und Interkulturalität inhärent ist", so Viorel Marineasa.

> Berlin

Trauerfeier für Richard Wagner

Der am 14. März verstorbene Banater Schriftsteller Richard Wagner (siehe Nachruf in der *Banater Post*, Nummer 7 vom 5. April 2023, S. 10) wird am 3. Mai in Berlin beerdigt. Die Freunde und Trauergäste treffen sich um 12 Uhr zu einer Trauerfeier in der Katholischen Akademie, Hannoversche Straße 5, Berlin-Mitte, mit anschließender Beisetzung auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof, auf dem zahlreiche bedeutende und prominente Persönlichkeiten ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.

"Wir zogen westwärts"

Ernest Wichner ist ein vielseitiger Literaturschaffender, in erster Reihe bekannt als Literaturvermittler. Von 1988 bis 2017 war er im Literaturhaus Berlin tätig, ab 2003 als dessen Leiter. Er ist Herausgeber, Übersetzer, Ausstellungsmacher, Kritiker, dennoch ist er immer auch Lyriker geblieben. Als Germanistikstudent an der Universität Temeswar war Wichner 1972 einer der Gründer der "Aktionsgruppe Banat" zusammen mit Albert Bohn, Rolf Bossert, Werner Kremm, Johann Lippet, Gerhard Ortinau, Anton Sterbling, William Totok und Richard Wagner, neun junge Dichter, die sich gegen die Tradition auflehnten, sich der Avantgarde zuwendeten, Aufsehen auch im Ausland erregten und durch den politisch kritischen Charakter ihrer Werke den Zorn der berüchtigten Geheimpolizei Securitate auf sich

2022 erschien im Frankfurter Schöffling-Verlag Wichners Gedichtband "Heute Mai und morgen du" mit neuen Gedichten und einer Auswahl der alten aus vier Jahrzehnten aus den Bänden: "Steinsuppe" (Frankfurt am Main 1988), "Rückseite der Gesten" (Springe 2003), "bin ganz wie aufgesperrt" (Heidelberg 2010) und "Neuschnee und Ovomaltine" (Berlin 2010). Bereits die titelgebenden Verse aus dem letzten Gedichtzyklus, in dem eine fiktive Figur namens Further vorkommt, enthalten den Vanitas-Gedanken, der sich durch das ganze Buch zieht: "further singt/ er kehre wieder/ lässt sich nieder/ wo der Flieder/ seine Winzlings-/ blüten über Gräber/ streut heut ist Mai/ und morgen du."

Den Band eröffnen neue Gedichte, die ins Banat führen, das den Hallraum der Erinnerungen von Ernest Wichner, der 1952 in Guttenbrunn geboren wurde, bildet. Es sind Rückblenden ausgehend vom Todesgedanken der Mutter, Jahre nach der Auswanderung 1975. Eine verletzliche und bedrohte Heimat vermittelt

das Bild des Kindes, das 1965 mit nackten Beinen "mittels Zackenschere" im Blumenbeet steht. Der Ausweg: "...wir zogen westwärts." Albträume und konkrete historische Daten vermischen sich in den Erinnerungen an die Zeit im kommunistischen Rumänien: "Verboten waren / Musikerziehung, insbesondere elektrischer Kontrabass... Ansehen genoss allein/ die Trommel: Der Trottel vom Amt durfte sie schlagen... Väterchen Stalin war tot." Wichner erinnert an die Enteignung und Rechtlosigkeit der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg: "neue Nachbarn gab es allenthalben, die hatten Wörter/ mitgebracht aus ihren Käffern in den Bergen, nichts/ als Wörter in barfüßigen Kindern...Gott sprach kaukasische/ Dialekte." Der alte Matz, ein Dorforiginal, tritt als skurrile Gestalt ins Gedicht. Die Stadt Arad erscheint unheimlich: "spitze Gestalten/ fallen dem Morgen zu, grau/ vor zu viel Angst." Der Untergang des deutschen Banats wird schmerzlich dargestellt: "Nenn ich es Haus noch einmal/ ist es Haus ist Fenster blind/ und blinde Tür nichts mehr/ das Einlass böte oder Blick/ Ich nenn es Haus/ von weither blinder Spiegel/ Aberglück". Im Gedicht "Ein Fragment" gelangt der Autor zur Schlussfolgerung: "... kein Weg zurück."

Eine ganze Reihe von Gedichten widmet Wichner den Vorbildern, Freunden und Weggefährten. Dem Dadaisten Tristan Tzara erweist der Autor seine Reverenz. "Da geht einer seine Sprache ab", heißt es im Gedicht "Tzara", ein Vers, den Maren Jäger, die ein ausführliches Nachwort geschrieben hat, sogar als Motto für Wichners Gedichtband sieht. Immer wieder klingen auch die Stimmen der beiden Freunde Gellu Naum und Oskar Pastior durch die Gedichte. Ernest Wichner fand schon früh in seiner Lyrik den Weg zu dem Surrealisten Naum, der in seinem Gedicht "Athanor" über den geistigen Ofen



zur Erzeugung des Steins der Poesie spricht. Das Gedicht "Der alte Dichter" ist eine Hommage an Gellu Naum, der als Bauer dargestellt wird, was er nie war, aber dieser Bauer macht alles, was er anfasst, "unverlierbar". Oskar Pastior blitzt auch in vielen Versen auf, oft als Zitat. "In den Rolläden die Eifersucht" ist ein klarer Hinweis auf Pastiors bekanntes Gedicht "Jalousien aufgemacht, Jalousien zugemacht". "Bausoldat OP" bezieht sich auf die Russlanddeportation von Pastior 1945-1949. Für den Freund Rolf Bossert, der kurz nach seiner Ausreise 1985 Selbstmord beging oder im Wohnheim in Frankfurt aus dem Fenster gestoßen wurde, schreibt Wichner das "Epigramm 1985", in dem es heißt: "der Staat ist ein verlottert Boot/ wenn überhaupt so trägt er/ eine rote Mütze doch/ wen er greift den schlägt er/ auf der Stelle tot."

Wichners Gedichte sind poetische Dialoge, in denen ein "du" angesprochen wird, das ein Gesprächspartner sein kann oder der Autor selbst. Den poetischen Dialog findet man überall im Buch, so etwa mit Hans Bender, Lioba Hoppel, Christoph Meckel, Günter Kunert, Hans Till, Norbert Hummelt, Ulf Stolterfoht. Weitere Freunde, denen Wichner Gedichte widmet oder poetische Übernahmen aus deren Werk macht, sind Adolf Endler, Thomas Kling, Elke Erb, Konrad Bayer u.a. Wichner dichtet aber auch freundschaftliche Unterredungen, die nie stattgefunden haben, so bringt er Gerald Bisinger mit Ion Minulescu zusammen, Heinrich Heine spricht auf einen Anrufbeantworter, Georg Trakl tritt im kalifornischen Exil mit Bertolt Brecht in Verbindung, Further trifft Mircea Vulcănescu, der als politischer Häftling 1952 in Aiud starb.

Berührend sind die Dialoge mit der Familie, etwa mit der Mutter in "Levkojen", mit dem Sohn in "Für Benjamin" oder mit der Ehefrau in "Sehnen und Hören". Die Liebesgedichte sind bei Wichner oft traurig, einige bedienen sich an Vorlagen von Ovid und Petrarca. Wichners langjährige Archivarbeit beeinflusst auch sein Schreiben. So findet er ein paar Zeilen im Nachlass des Schriftstellers Franz Hessel 1998 im Literaturarchiv Marbach, ein emotionaler und durch Buchenwald politischer Text, den er vollständig ins Gedicht "Desperates Berlin der Zeit 1920" übernimmt: "Ach aber viel Sehnsucht hab ich/ bei Regenbogen und Wolkentürmen/ und grünem Wasser und braunem Tang/ bei Jasmin und Buchenwald/ und bin ganz wie aufgesperrt/ und zart innen vor Erwartung."

Was die Form der Gedichte angeht, so muss auf die große Vielfalt hingewiesen werden. Prädominant sind die freien Verse mit harten Brechungen, manchmal sogar mitten im Wort. Auch Gedichte mit Reim finden ihren Platz, Epigramme und Sonette, rhythmische Prosa, Blocksätze, Textquadrate. Ganz besonders ist die Spiralform in "Das politische Gedicht", ein Musterbeispiel für experimentelle Lyrik. Ernest Wichners Werk ist eine Sprachexplosion mit

vielen Wortschöpfungen, von denen hier nur einige erwähnt werden sollen: Bedeutungsruinen, Lächeltropfen, schillvergnügt, Sprechmarie, Heuduftdämmer, Aberglück, flipperkugelrund, Grasstacheldraht, Graswörterbuch.

Die Dichtung selbst wird zum Thema in Wichners Lyrik, wenn der Autor alles andere dem Schreiben opfert: "Schlaf dich voran, ich stehe schon/sechzehn Zeilen tief in deiner Schuld" schreibt er im Gedicht "Ich dreh mir noch eine". Über die Qual des Schreibens erfahren wir durch Further: "Further schreibt einen Namen auf/ streicht ihn durch zerreißt das Papier/ und wirft den Kugelschreiber in den Müll". Die Further-Gedichte sind Sprachakrobatik im wahren Sinne des Wortes, sie schwenken hin und her zwischen Sprachwitz und Albernheit, zwischen tradierter Form und Experi-

Wichner bringt auf der letzten Seite des Buches einen Zwerg, dessen Haut aus den Seiten von Sigmund Freuds Buch "Das Unbehagen in der Kultur" besteht. Und er schreibt dagegen an, kritisch, manchmal auch wütend wie in "Vorgang I": "Aber die Außenseiter! Die Mäander, Buchteln/ und Schluchzer. Die Wolkenmasseure, heim-/ lichen Sinnverklumper und Verquaser, die / honigsüßen Hermeneuter... Wehret den Klunkern!"

Dieses Buch zu lesen ist ein intellektuelles Vergnügen für jeden, der bereit ist, sich der Poesie zu überlassen, sich auch in Bereiche entführen lässt, die unbekannt und geheimnisvoll sind, dorthin, wo die ganze Welt mit ihrer Vielfalt zu Literatur wird.

Eva Filip

Ernest Wichner: Heute Mai und Morgen du. Ausgewählte Gedichte. Mit einem Nachwort von Maren Jäger. Frankfurt am Main: Schöffling & Co., 2022. 288 Seiten. ISBN 978-3-89561-298-5. Preis: 26 Euro

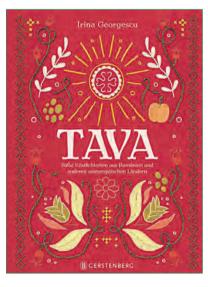
> Zu Irina Georgescus Rezeptbuch für Gebäck und Desserts

"Tava" – die Vielfalt der Küchen Rumäniens

Die gebürtige Bukaresterin Irina Georgescu lebt in Großbritannien und hat bereits 2020 in ihrem Buch "Carpatia. Eine kulinarische Reise durch Rumänien" (siehe "Banater Post", Nr. 10 vom 20. Mai 2021, Seite 6) ausgesuchte rumänische Kochund Backrezepte einem westeuropäischen Publikum präsentiert. Der kürzlich erschienene zweite Band ihrer Rezeptsammlungen konzentriert sich auf Gebäck und Desserts und heißt "Tava" – ein Synonym für die Vielfalt der "Tafel" in Rumänien. Denn ihr Fokus lag diesmal auf ausgesuchten Regionalküchen in ihrem Heimatland, die geprägt sind von den verschiedenen ethnischen Gruppen, die da leben.

Unter diesem Aspekt ist bereits der Untertitel der deutschen Übersetzung ein großes Missverständnis: "Süße Köstlichkeiten aus Rumänien und anderen osteuropäischen Ländern." Es geht der Autorin nicht darum, rumänische Backrezepte denen aus anderen osteuropäischen Ländern gegenüberzustellen. Die vorliegende Rezeptsammlung zeigt vielmehr, dass in Rumänien viele Facetten osteuropäischer Kulinarik zusammengefunden haben. Für die Recherche führte sie zahlreiche Gespräche mit Vertretern diverser Minderheiten - den Szeklern, den Armeniern, den Juden, den Siebenbürger Sachsen und nicht zuletzt auch den Banater Schwaben. Ihre Anfrage erreichte mich beim Kultur- und Dokumentationszentrum unserer Landsmannschaft in Ulm. Sie wollte wissen, welche typischen Kuchen oder Mehlspeisen der Banater Schwaben auch nach der Auswanderung und auch bei der jungen Generation zur kulturellen Identität gehören. Ich vermittelte an den DBJT-Vorsitzenden Patrick Polling, Vertreter der in Deutschland geborenen "jungen Generation" der Banater Schwaben, die durch Eltern und Großeltern in einem banatschwäbischen Selbstverständnis sozialisiert sind.

Irina Georgescu erwähnt bereits in ihrem Vorwort das in einem Mix aus Englisch (mit Patrick) und Rumänisch (mit seinen Eltern und den Großeltern Andreas und Elisabeth Schöps) geführte Gespräch. Den Banater Schwaben wird als "ausgewanderter Minderheit" eine kurze historische "Vorstellung" gewidmet, auch wenn Irina Georgescu zwischendurch Zweifel bekennt, ob "ein Dessert- und Backbuch wirklich der richtige Ort für derartige Informationen" sei. Doch sie kommt zu dem Schluss: "Essen ist seit jeher etwas, das Menschen verbindet... Es erhält die Seele einer Kultur am Leben." Im Falle der Banater Schwaben sieht sie das Fortleben der Identität in der Diaspora sehr konkret auch über das Essen gegeben, dokumentiert in Speisen wie zum Beispiel den "Mohnkipferln mit Kirschmarmelade" – einer Abwandlung der in der ganzen k.u.k. Monarchie bekannten "Pressburger Kipferl", auf die sie das



Gespräch mit Patrick gebracht hat.

Der Autorin dient die Rezeptsammlung letztlich genau dazu: Verflechtungen und Herkunftsstränge zu zeigen. Deshalb sind die Rezepte auch nicht nach deren Herkunft etikettiert, sondern rein thematisch von "Kekse und Plätzchen" bis "Süße Snacks und Mitbringsel". Entscheidend sind die Gemeinsamkeiten im Schmelztiegel, die Unterschiede ergeben sich aus den Abwandlungen, den Variationen des Themas, die von Fantasie und Eigenart in den einzelnen Regionen Zeugnis ablegen.

Mut zur Variation ist auch das Credo von Irina Georgescu selbst. Schon in ihrem ersten Kochbuch sah sie Rezeptvorlagen nicht als zwingende Gebrauchsanleitungen, sondern vielmehr als Vorlagen für zeit-

gemäße Neuschöpfung. Sie schreckt auch in "Tava" nicht davor zurück, Rezepte kreativ abzuwandeln und ihnen einen modernen Kick zu geben – durch Verwendung von unerwarteten Gewürzen, abweichenden Geschmacksnoten oder überraschenden Zutaten. Ein ganzes Kapitel widmet sie, dem Zeitgeist entsprechend, gluten- und laktosefreien Varianten. Oft wird Zucker durch Honig ersetzt oder die Art des Mehls variiert. Damit tut sie nur das, was im Vielvölkerstaat für jede Köchin selbstverständlich war – bei den Nachbarn Aufgeschnapptes an die eigenen Geschmacksvorgaben, die vorhandenen Zutaten und die örtlichen Gegebenheiten anzupassen. Diese Praxis ist kulturelle Aneignung im besten Sinne des Wortes, ohne die es nur Einförmigkeit gäbe.

"Tava" ist ein beredtes Beispiel dafür, wie reich die Küche des heutigen Rumänien durch die Vielfalt ihrer historischen Regionen und deren Bewohner ist. Diese bewahrten sich schon immer große Stücke der eigenen Identität und lebten (oder leben noch) mehr oder weniger in Parallelwelten. Dennoch erfolgte, vor allem im Bereich der Kulinarik, stets ein befruchtender Austausch unter den Nachbarn. In der Konsequenz gibt es bei den meisten Rezepten in "Tava", die alle auch mit einem rumänischen Namen benannt sind, keine eindeutige Herkunftsbezeichnung, dafür aber meistens eine Erklärung der Autorin, wie sie zu dem Gericht gefunden hat oder eine kurze Geschichte zur Besonderheit des betreffenden Rezeptes. Manchmal kommt auch eine Legende, etwa die von "Rigó Jancsi", dem betörenden ungarischen Zigeunergeiger, nach dem die köstlich saftigen Schokoschnitten benannt sind.

Schon durch die geschmackvolle, leicht folkloristische Gestaltung des Buchdeckels fällt "Tava" positiv ins Auge. Durch seinen Inhalt macht es Lust, Vertrautes auszuprobieren und neue Akzente zu setzen. Aber es bietet auch einen lehrreichen Blick in die Kulturgeschichte Rumäniens und seiner Bewohner. Wer in einem Vielvölkerstaat aufgewachsen ist, hat Gemeinsamkeiten und Unterschiede, Varianten und Abweichungen von Speisen ganz selbstverständlich im Alltag erlebt und dabei gelernt: Authentisch ist immer das, was man selbst daraus macht. Die Bewahrung der Tradition besteht in ihrer lustvollen und dennoch pragmatischen Anpassung an die eigenen Lebensumstände. Irina Georgescus Rezeptsammlung "Tava" ist ein anregendes Beispiel dafür.

Halrun Reinholz

Irina Georgescu: Tava. Süße Köstlichkeiten aus Rumänien und anderen osteuropäischen Ländern. Aus dem Englischen von Linde Wiesner. Mit vielen farbigen Abbildungen. Hildesheim: Gerstenberg-Verlag, 2023. 272 Seiten. ISBN 978-3-8369-2194-7. Preis: 38 Furo

> LV Baden-Württemberg: Tagung "270 Jahre seit der Deportation von Salpetererfamilien aus dem Hotzenwald ins Banat"

Spurensuche auf dem Klausenhof

Aus dem Hotzenwald stammen viele Vorfahren der Banater Schwaben. Im 18. Jahrhundert – vor 270 Jahren – waren von hier viele Bauern ins Banat ausgewandert. Nachkommen dieser Auswanderer, von denen die meisten nach 1945 wieder in die Heimat ihrer Väter zurückkehrten, ließen am 10. September vergangenen Jahres auf dem Klausenhof in Herrischried die damalige Zeit auf sich wirken, die von Armut und Kriegen geprägt war. Hierher hatte der Landesverband Baden-Württemberg zu der geschichtlichen Fachtagung "270 Jahre seit der Deportation von Salpetererfamilien aus dem Hotzenwald ins Banat" eingeladen.

Der Klausenhof ist das letzte originale Haus des Hotzenwalds und eines der ältesten Schwarzwaldhäuser. Das rund 600 Jahre alte Hotzenhaus ist ein Eindachhof, Wohn- und Wirtschaftsteil befinden sich also unter einem Dach. Der Klausenhof wurde als Freilichtmuseum eingerichtet, in das weitere sehenswerte Objekte integriert wurden, so zum Beispiel ein Sägewerk, ein Backhaus, eine Dorfschmiede, ein Wagenschopf und ein Bauerngarten. Dem Besucher zeigt sich der Klausenhof heute gerade so, als hätten ihn die letzten Bewohner eben erst verlassen. Er bietet interessante Einblicke in das Leben und Arbeiten vergangener Zeiten.

Die Tagung begann mit einer Führung durch den Klausenhof. Die Teilnehmer besichtigten gruppenweise das historische Bauernhaus mit Einrichtung und fühlten sich in den verschiedenen Räumen - Wohnstube, Schlafkammer, Küche usw. - zurückversetzt in frühere Zeiten im Banat. Vieles hatte Wiedererkennungswert, beispielsweise die Betten mit dem "Lischestrohsack" in der Schlafkammer, die Küche mit dem Sparherd, das gute alte Spinnrad, die Utensilien zur Weinlese und zum Schnapsbrennen, die Butterschleuder, das Fass für Sauerkraut usw. Siehe da, Erinnerungen aus der Kindheit im Banat wurden plötzlich wach.

Erster Referent der Fachtagung war Dr. Joachim Rumpf aus Görwihl, der in vielen Vorträgen, Artikeln und Büchern die Geschichte der Grafschaft Hauenstein und der Salpeterer-Unruhen beleuchtet hat. Das Thema seines Vortrags lautete: "Die Salpeteraufstände im 18. Jahrhundert und die Deportation aus dem Hotzenwald ins Banat". Im 18. Jahrhundert waren aus dem Hotzenwald viele Bauern ins Banat ausgewandert. Nicht alle gingen freiwillig. Etliche Salpeterer-Anführer der unter der Bezeichnung Salpeterer-Unruhen bekannten Bauernaufstände, die sich ab 1727 im Hotzenwald ereigneten, wurden samt Familien ins Banat deportiert, die ersten bereits 1752. Drei Jahre später erfolgte die Deportation von 112 Hauensteinern (der Hotzenwald deckt sich weitgehend mit dem



Der Klausenhof in Herrischried beherbergte die Fachtagung des Landesverbandes Baden-Württemberg. Fotos: Cornel Simionescu-Gruber

Gebiet der Grafschaft Hauenstein) ins Banat. Dr. Rumpf schilderte diese Zeit des Schreckens, als wäre er selbst dabei gewesen. Am Schluss seines packenden Vortrags überreichte der Landesvorsitzende von Baden-Württemberg Richard Jäger dem Referenten ein Buch über die 300-jährige Geschichte der Banater Schwaben.

Auf eine "historisch-literarische und genealogische Spurensuche zu den verbannten Salpeterern im Banat" begab sich anschließend Hubert Matt-Willmatt, selbständiger Journalist aus Freiburg. Matt-Willmatt schreibt für verschiedene Medien, vor allem zu Themen rund um den Tourismus und zur Geschichte und Literatur der Region, unter anderem auch zu den im 18. Jahrhundert ins Banat ausgewanderten Hotzenwäldern. Seine Spurensuche verfolgte er intensiv und reiste noch während

in diesem Jahr, in dem die Banater Hauptstadt sich als Europäische Kulturhauptstadt präsentiert. Also auch die Stadt Temeswar kann auf ein Ereignis mit Hotzenwälder Hintergrund hinweisen. Und... der amtierende Bürgermeister von Temeswar kommt auch aus dem Hotzenwald.

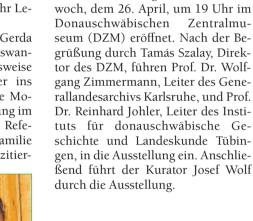
Über "Saderlach – eine alemannische Siedlung im Banat" referierte als nächster Hans Burger, Ehrenvorsitzender der Heimatortsgemeinschaft Saderlach. Burger gab zur 250-Jahr-Feier seines Heimatortes die Festschrift "Saderlach 1737-1987. Lebensweg einer deutschen Gemeinde im rumänischen Banat" heraus und entwarf das 1995 errichtete Saderlacher Denkmal in Görwihl. Wenn Hans Burger sich in die Geschichte seines ehemaligen Heimatortes vertieft, wie in Herrischried geschehen, ist er kaum noch aufzuhalten. Er ist ein überzeugter und stol-

kriegszeit Kontakte zu ihrer Urheimat geknüpft, wie der einzigartige Dokumentarfilm bestätigt, der anlässlich der 200-Jahr-Feier Saderlachs 1937 entstanden ist und die Begegnung der Saderlacher und Hotzenwälder zeigt.

Der letzte Vortrag war dem Roman "Verena Enderlin. Wanderschaft und Heimkehr einer Hotzenwälderin" (Heilbronn 1949, Nachdruck München 1996 und 2000) gewidmet, womit die Autorin Gerda von Kries (1901-1973) den Mitte des 18. Jahrhunderts ins Banat ausgewanderten Menschen aus dem Südschwarzwald ein literarisches Denkmal gesetzt hat. Referent Richard Wagner hatte dafür folgende Überschrift gewählt: "Schicksalswege. Warum Menschen auswandern und wieder zurückkehren, am Beispiel der Hotzenwälderin Verena Enderlin und der Banater Schwaben". Das Romangeschehen rankt sich um das Schicksal der Hotzenwälderin Verena Enderlin, die 1767 mit ihrer Familie aus dem Südschwarzwald ins Banat auswandert. Sie sieht für ihre Familie und für sich keinen anderen Ausweg aus der tiefen Armut und Not, die in ihrer Heimat herrschen. Mit ihrem Mann Josef und ihren vier Kindern sucht sie - wie viele ihrer Landsleute - ihr Lebensglück im fernen Banat.

Für ihr Prosawerk habe sich Gerda von Kries intensiv mit der Auswanderungsgeschichte beziehungsweise Verbannung der Hauensteiner ins Banat beschäftigt und mehrere Monate am Schauplatz der Handlung im Hotzenwald verbracht, so der Referent. Um das Schicksal der Familie Enderlin näher zu beleuchten, zitier-

lacher haben schon in der Zwischen-



> DZM Ulm

Ausstellung

"Fließende Räume" Auf ihrer Wanderung durch die Do-

nauländer macht die Ausstellung

"Fließende Räume. Karten des Donauraums 1650-1800" - ein Gemein-

schaftsprojekt des Instituts für do-

nauschwäbische Geschichte und

Landeskunde Tübingen und des Lan-

desarchivs Baden-Württemberg, Ge-

nerallandesarchiv Karlsruhe - vom

27. April bis 17. September 2023

Station im Donauschwäbischen Zentralmuseum Ulm. Schon in der Antike galt die Donau als mythischer Strom. In den Türkenkriegen wurde die Donau zur blutig umkämpften Grenze. Seit 1699/1718 gab es eine "christliche" und eine "islamische" Donau, ein Fluss der Habsburger und ein Fluss der Osmanen. Es entstand eine dauerhaft wirksame politische und kulturelle Bruchlinie. Kartografen erschlossen die neu eroberten Gebiete und entwarfen Landkarten. Ihnen folgte die Wissenschaft, die den Raum beschrieb und durch ihre Werke entscheidend zu seiner Erfindung' beitrug. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Donau ein Sinnbild für die kulturelle Vielfalt des Staates, dessen räumliches Rückgrat er bildete - die Donaumonarchie. Der große Strom gerann zu einem bis in die Gegenwart wirksamen Bild vom Donauraum. Die Ausstellung wird am Mitt-

> Dr. Reinhard Johler, Leiter des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde Tübingen, in die Ausstellung ein. Anschlie-

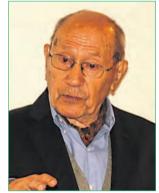
> Theateraufführung

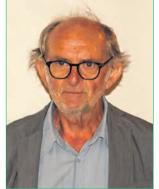
"Donaukinder" wieder in Ulm

Nach der halb in den Regen gefallenen Aufführung im vergangenen Jahr wiederholen die Kooperationspartner - Donauschwäbisches Zentralmuseum. Kulturreferentin für den Donauraum am DZM und Landsmannschaft der Banater Schwaben die Aufführung des Theaterstücks "Donaukinder" am 9. Juli um 19 Uhr im Alten Theater in Ulm (Wagnerstraße 1, 89077 Ulm). Zuschauer, die im letzten Jahr der Aufführung in der Wilhelmsburg beiwohnten, haben selbstverständlich freien Eintritt.

Das Chawwerusch-Theater aus Herxheim in der Südpfalz zeigt mit "Donaukinder. Eine rumäniendeutsche Geschichte" ein mitreißendes Stück, das sich mit der Geschichte der Banater Schwaben theatral auseinandersetzt. Wir sind in den 1990er Jahren, der Eiserne Vorhang ist gefallen, das Ceaușescu-Regime endlich überwunden und das Dorf Triebswetter feiert sein 300-jähriges Jubiläum. Da trifft sich nach langen Jahren eine Familie wieder: eine ausgewanderte Systemkritikerin mit ihrem halbwüchsigen Sohn auf der einen Seite und die Daheimgebliebenen auf der anderen. Es wird gefeiert, getanzt, getrunken und die ehrwürdige Geschichte des Dorfes heraufbeschworen. Aber bald brechen auch alte Wunden auf: Es geht um Schuld, um Feigheit, um Verrat und um Sehnsucht. Jeder hat hier ein Geheimnis, eine Leiche im Keller. Aber anders als in der Redensart, bleiben diese Leichen nicht reglos im Keller liegen, sondern kommen auf die Bühne und werden dort verhandelt.

Der Eintritt beträgt 20 Euro. Der Kartenverkauf erfolgt an der Abendkasse, Reservierungen sind möglich unter Telefon 0731 / 962540 oder info@dzm-museum.de.









Die Referenten der Fachtagung "270 Jahre seit der Deportation von Salpetererfamilien aus dem Hotzenwald ins Banat", von links: Dr. Joachim Rumpf, Hubert Matt-Willmatt, Johann Burger und Richard Wagner

des Kommunismus ins Banat. Für ihn schienen besonders die Ortschaften Saderlach, Neubeschenowa, Rekasch, Lugosch und Guttenbrunn interessant – Orte mit vielen Schwarzwälder Vorfahren. Die nicht freiwilligen Auswanderer verweigerten am Anfang eine Ansiedlung im südöstlichen Europa und mussten eine Zeit lang im Kerker in der Temeswarer Festung büßen, bis ihr Widersetzen gebrochen wurde. Auch deshalb die erwartungsvolle Begegnung des Referenten mit dem Temeswarer Bürgermeister Dominic Fritz

zer Saderlacher. In seinem Vortrag stellte er die Eigenheiten dieses einzigen und einzigartigen Alemannendorfs im Banat heraus, dessen Bewohner über Jahrhunderte hinweg ihren alemannischen Dialekt als Wesensmerkmal ihrer Identität bewahrt haben. Burger würdigte den Beitrag des Volkskundlers Johannes Künzig zur Erforschung der Geschichte, Traditionen und Überlieferungen der Deutschen im Banat, insbesondere zur Geschichte der Alemannensiedlung Saderlach und ihrer Südschwarzwälder Urheimat. Die Sader-

te er immer wieder Textstellen aus dem Roman. Sehr einprägsam schienen mir folgende Zitate: "... nach langer fast endloser Fahrt auf einer Ulmer Schachtel sind wir in der neuen Heimat angekommen. Es muss überall große Not herrschen" oder "Der Josef und ich haben auch so ein Haus gebaut, genau nach Vorschriften der Kolonisteninspektoren. Und geholfen hat jeder jedem." Ein Brief Verenas aus dem Jahr 1767 endet mit den Worten: "wenn nur das Heimweh nicht wäre...".

Der Abend klang bei einem Beisammensein von Hotzenwäldern und Banatern im Klausenhof aus. Dabei wurden Spezialitäten aus dem Schwarzwald serviert, der Chor des Kreisverbandes Stuttgart unter der Leitung von Wilhelm Hack bereicherte die Begegnung mit seinen Liedern, während das "Duo Zeitgeist", die neugegründete Tanzband des Kreisverbandes Stuttgart, für hervorragende Stimmung sorgte.

Mein Fazit: An diesem Wochenende in Herrischried haben sich Hotzenwälder und Banater Schwaben wieder gefunden und einen wichtigen Schritt zur Wiederbelebung der Beziehungen getan. Es hat sich einerseits gezeigt, dass Fachtagungen wie die in Herrischried nach wie vor auf großes Interesse stoßen und andererseits noch viele Facetten unserer Geschichte darauf warten, beleuchtet und vermittelt zu werden.

Johann Janzer



Das Publikum folgte mit Interesse den Ausführungen der Referenten (hier Hubert Matt-Willmatt).

Das Schicksal von Adam Schmitzer

Als ich mir vor einiger Zeit beim Arbeitskreis donauschwäbischer Familienforscher e.V. (AKdFF) ein Buch bestellte, konnte ich nicht ahnen, dass sich mir weitere Erkenntnisse zu meiner Familiengeschichte erschließen. Es handelt sich um den Band "Auf der Donau in eine neue Heimat", der im Jahr 2012 als Band 175 der Schriftenreihe zur donauschwäbischen Herkunftsforschung erschienen ist. Da ich als Lenauheimer an der Geschichte der Banater Schwaben interessiert bin, hatte ich mir diese Sammlung von Beiträgen, die der AKdFF anlässlich des Jubiläums in Ulm "Aufbruch von Ulm entlang der Donau 1712-2012" herausbrachte, für meine kleine Banat-Bibliothek besorgte.

Neugierig und gespannt las ich diese Beiträge, bis mir auf Seite 122 der Atem stockte. Plötzlich las ich von Namen, die mir als "Ahnenforscher" ziemlich bekannt waren. Es war ein Beitrag mit dem Titel "Vergeblicher Versuch eines Auswanderers um Wiederaufnahme in der alten Heimat" aus der Feder des 2010 verstorbenen Banater Heimat- und Familienforschers Anton Krämer, der aus Neupetsch stammte. Darin bezog er sich auf die "Geschichtsblätter für den Kreis Bergstraße", Heft 5/1972, in denen der inzwischen ebenfalls verstorbene Willy Lizalek, langjähriger Vorsitzender des Geschichtsvereins Heppenheim und der Arbeitsgemeinschaft der Geschichts- und Heimatvereine im Kreis Bergstraße, das Schicksal einer meiner Vorfahren be-

In Anton Krämers Beitrag geht es um den Heppenheimer Adam Schmitzer, der 1771 nach Ungarn ausgewandert ist. Wegen kriegerischer Unruhen an der ungarischen Grenze wollte er sich nun anno 1788 mit Frau und Kind (dazu später Näheres) wieder in seiner alten Heimat ansiedeln. Da er aber seinerzeit durch seine Auswanderung die kurmainzische "Staatsbürgerschaft" und das Bürgerrecht für Heppenheim verloren hatte, musste er nun als Bittsteller die Wiederaufnahme in die Reihen der Heppenheimer beantragen. All diese Daten fand ich inzwischen ein zweites Mal bestätigt, denn beim Stöbern in einem Online-Antiquariat stieß ich auf das genannte Heft der "Geschichtsblätter für den Kreis Bergstraße", das ich nun mein Eigen nenne. Darin findet sich Willy Lizaleks Beitrag "Ein Heppenheimer Rückwanderer aus dem Banat". Lizalek war viele Jahre Vorsitzender des Heppenheimer Geschichtsvereins sowie der Arbeitsgemeinschaft der Geschichts- und Heimatvereine im Kreis Bergstraße.

Im Internet fand ich die Kontaktdaten des Heppenheimer Geschichtsvereins und schrieb dessen Vorsitzenden Prof. Dr. Karl Härter an, da ich mehr über meinen Vorfahren in Erfahrung bringen wollte. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Härter ließ mich wissen, dass der Heppenheimer Geschichtsverein dafür nicht zuständig sei, und verwies mich an die Erste Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Geschichtsund Heimatvereine im Kreis Bergstraße Heidi Adam. Mit ihrer freundlichen Genehmigung veröffentliche ich nun ein weiteres Mal Ausschnitte aus dem Beitrag von Willy Lizalek.

Im Stadtarchiv Heppenheim, Abt. XV 2, Ratsprotokolle 1788, S. 261-264 ist zu dem Schicksal von Adam Schmitzer ein Protokoll erhalten, das lautet:

Actum Heppenheim, den 1. September 1788

Adam Schmitzer, gewesener Inwohner zu Schatat (= Csatád) im K. K. Ungarischen Banat, ist mit seiner Frau und einem Kind, etwa 6 Jahre alt, dahier angekommen und hat vorgetragen, daß er und seine Frau vor 17 Jahren als Bürger dahier in Heppenheim gewohnet und im Jahr 1771 mit 2 Kindern in Ungarn nacher Schatat gezogen, allwo er sich häuslich niedergelassen und noch 5 Kinder erzielet, wovon 4 gestorben, und das jüngst Mägdelein habe er hierher mitgebracht; der älteste Sohn und (die) Tochter, so mit Ihm von hier in Ungarn gezogen, wären in Schattat verheurathet. Bey Anfang deren gegenwärtigen Kriegs-Trubeln an der ungarischen Gräntze habe er sich vorgenommen, wegen großer Gefahr in sein Vaterland zurückzuziehen und dahier sich wiederum bürgerlich niederzulassen. Von seinen in Ungarn verkauften Haus und Güter(n) und Viehe habe er 1650 f erlöset und noch wirklich 1600 in Handen, welche er täglich vorzeigen könne; bittet um die Aufnahm in die hiesige Bürger-

Man hat den Supplicanten (= Bittsteller) weiters examiniert, ob er von der Herrschaft in Ungarn seine Dimission und gut Zeugnuß erhalten; welcher

1. seinen Taufschein sub Lit. A vorgelegt, vermög welchem er des zu Hambach verstorbenen Gemeindsmann(s) Mates Schmitzer ehelicher Sohn, am 13. März 1739 gebohren und 49 Jehre alt

2. vermög 2tm Attestat sub Lit. B



So mancher Heppenheimer wanderte 1771 heimlich ins Banat aus. Quelle: Archiv Dr. Hermann Müller, Heppenheim

sich wohlverhalten und seine Schuldigkeit (in Ungarn) verrichtet,

3. den Paß (= Dimission, Entlassung) sub Lit. C von der Kayß. Comandanten vom Temeswar (Temesvár), H. Graf von Soro, erhalten,

4. seine bey sich habende Ehefrau Anna Margarete, gebohrene Schmittin seye eine Tochter des dahier verstorbenen Mezgermeisters Jakob Schmitt,

5. bey seiner Verheurathung seye er und seine Frau vor 22 Jahren in die hiesige Bürgerschaft aufgenommen worden.

6. sein Vermögen wäre damals (vor der Auswanderung) verstaigert, und der gnd. Herrschaft das Abzugsgeld bezahlet worden,

Resolutum (= Beschluss): Einem Kurf. Oberamt wäre dieses Ansuchen einzuberichten.

Der Antragsteller konnte belegen, dass er einst Bürger von Heppenheim war. Er bewies mit seinem Taufschein, dass er am 13. März 1739 als ehelicher Sohn des inzwischen verstorbe-"Gemeindsmanns" Mathes Schmitzer und dessen Frau Anna Ursula hier geboren sei. Ein Attest, dass er im Banat keine Schulden mehr hatte, legte er ebenfalls vor. Seine Entlassung in die alte Heimat hatte er vom damaligen kaiserlichen Stadtkommandanten von Temeswar Johann Graf von Soro erhalten. Von dem Erlös aus dem Verkauf des Viehs und seiner Güter im Banat erwarb Adam Schmitzer am 20. Januar 1789 in Heppenheim von Michael Weiß eine neue Behausung, Scheuer und Wingert - wohl in der Hoffnung, dass sein Antrag auf Aufnahme in die Heppenheimer Bürgerschaft genehmigt werde. Alles hatte eigentlich für Adam Schmitzer gesprochen, aber es sollte nicht sein. Laut dem Artikel von Willy Lizalek war der Antrag meines Ahnen nach acht Monaten, am 1. Mai 1789, immer noch nicht von der Obrigkeit genehmigt, wonach sich seine Spuren verliefen. Aber im Lenauheimer Familienbuch sind Adam Schmitzer und dessen Ehefrau Margarethe mit ihren Sterbedaten (14. April 1791

fasst. Es ist also davon auszugehen, dass er Heppenheim ein zweites Mal verlassen hat.

Adam Schmitzer war vor seiner ersten Ausreise ins Banat Ende April 1771 wohl Tagelöhner. Seine Frau Anna Margarethe war eine geborene Schmitt und die Tochter des in Heppenheim verstorbenen Metzgermeisters Jakob Schmitt; sie hatten am 14. Januar 1766 geheiratet. Anna Margarethe Schmitt entstammte einer angesehenen Familie, denn ihre Großväter waren beide Ratsherren: Jakob Schmitt in Bensheim und Georg Werner in Heppenheim. Adam Schmitzers Heirat mit einer wohlhabenderen Frau brachte der Familie jedoch keinen Wohlstand. Sein Schwiegervater war verstorben und seine Schwiegermutter beschloss am 2. März 1769, ihr Haus in der Heppenheimer Vorstadt zum Teil an ihn zu verkaufen. Aber zwei Jahre später hatte er seine Verbindlichkeiten immer noch nicht vollständig bezahlt. Und so beschloss er, wohl wegen drückender Schulden, sich anderen Heppenheimern anzuschließen, um ins Banat auszuwandern.

Wie ein Bericht aus der Zeitung "Heimat-Post" von 1953 bestätigt, war es nicht unüblich, bei Nachtund Nebelaktionen seine Heimat zu verlassen. "Ausgerickt werd - das Hundelewe do in Hepperem mache mer nimmeih mit!" Dieser Meinung war 1771 so manch Heppenheimer. Als Adam Schmitzer seiner Heimat heimlich den Rücken Richtung Banat kehrte, waren neben seiner Frau auch ihre in Heppenheim geborenen Kinder Matthäus (* 25. Mai 1767) und Elisabeth (* 12. November 1769) dabei. Die Reisekosten ins ungarische Banat hat mein Ahne wohl selbst übernommen, denn in Wien wurde er nicht als Auswanderer registriert; in den in dem Band "Quellen zur deutschen Siedlungsgeschichte in Südosteuropa" veröffentlichten Listen konnte ich die Familie nicht finden. Dies wird auch von dem Heimatforscher Anton Krämer bestätigt, der die "Wiener Quellen"

ebenfalls erwähnt. Irrtümlicherweise ist Adam Schmitzer im Familienbuch der katholischen Pfarrgemeinde Csatád/Lenauheim 1767-2005 (S. 1143, Nr. 5850) als aus Mähren zugewandert vermerkt. Dies wird aber von Willy Lizalek eindeutig widerlegt. Dafür spricht auch, dass die vier verstorbenen Kinder, die Adam Schmitzer in dem oben angeführten Protokoll nennt, sowie auch die jüngste Tochter, die mit nach Heppenheim gereist war, im Lenauheimer Familienbuch aufgelistet sind.

Die Daten der Familie Schmitzer habe ich nun für meine Ahnenreihe aus den Geschichtsblättern für den Kreis Bergstraße und dem Lenauheimer Familienbuch zusammengeführt:

Adam Schmitzer, * 13.03.1739 Heppenheim, † 14.01.1791 Lenauheim, Sohn von Mathias Schmitzer und Anna Ursula

oo Heppenheim, 14.01.1766

Anna Margarethe Schmitt, * Tochter von Jakob Schmitt und Katharina Werner

Kinde

1. Mathias, * 25.05.1767 Heppenheim, oo Lenauheim, 08.05.1787 Maria Anna Martin

- 2. Elisabeth, * 12.11.1769 Heppenheim, oo Lenauheim, 07.02.1786 Mathias Braunecker
- 3. Adam, * 04.02.1773 Lenauheim, † 12.03.1773 Lenauheim
- 4. **Paul**, * 24.02.1774 Lenauheim, † 05.03.1774 Lenauheim
- 5. **Kilian**, * 06.06.1775 Lenauheim, † 07.02.1778 Lenauheim
- 6. **Christian**, * 09.06.1778 Lenauheim, † 28.07.1778 Lenauheim
- 7. Anna, * 16.01.1781 Lenauheim, † 22.12.1853 Lenauheim, oo Lenauheim, 21.02.1797 Johann Josef Hauprich

Ich bin ein Nachfahre der kleinen Tochter Anna, die damals mit ihren Eltern nach Heppenheim zurückkehren wollte. Und nun sitze ich hier, neun Generationen später, tippe diese Zeilen und frage mich: Wäre ich wohl der Gleiche geworden, hätte Adam Schmitzer seine Bürgerrechte 1789 in Heppenheim zurückerhalten? Das weiß wohl keiner...

Vielen Dank postum an Willy Lizalek und Anton Krämer, die das Schicksal des Adam Schmitzer publik gemacht haben. Ebenso danke ich Prof. Dr. Karl Härter, Heidi Adam, der Leiterin des Stadtarchivs Heppenheim Claudia Sosniak sowie Dr. Hermann Müller für die freundliche Unterstützung.

Edwin Kleemann, geb. Sosu

> Die Bierfabrik in Temeswar hat alle Stürme und Krisen überlebt

Ein Unternehmen mit 300-jähriger Tradition

beziehungsweise 3. März 1818) er-

Die älteste mir bekannte Fabrik Temeswars ist die Bierfabrik. Niemanden hörte ich hier je von einer Brauerei oder Bierbrauerei sprechen. Bei uns gab es nur die Bierfabrik und meines Wissens war das auch ihr geläufiger Name.

Wenn man aus der Innenstadt kommend mit der Straßenbahnlinie 6 Richtung Busiascher Straße über den Trajansplatz fährt, riecht es ab da nach Bier. Dieser untrüglichwohltuende Duft des Gerstensafts ist, ob bei Dinkelacker in Stuttgart, bei Goldochsen in Ulm oder bei Timişoreana in Temeswar, typisch für die Luft im Umfeld einer Großbrauerei. Wo Bier gebraut wird, da riecht's auch – das ist auch in hochmodernen Brauereien nicht zu vermeiden

Aus meiner Kindheit erinnere ich mich noch an den "Mucki", ein schnaubendes Dampfrösslein, das in den 1960er Jahren die Lastwaggons zwischen dem Ostbahnhof Temeswars, am Heuplatz vorbei, über den



Die Temeswarer Bierfabrik heute; rechts unten: elektrischer "Mucki" auf dem Abstellgleis der Fabrik Foto: Walter Altmayer

Trajansplatz zur Bierfabrik hin und her manövrierte. Heute steht ein elektrischer Nachfahre, aber auch schon ein Nostalgiker – wenn auch kein Feuriger Elias – auf einem Stückchen Schienengleisbett im Blickfeld der Biergenießer vor der Terrasse beziehungsweise dem Biergarten des Bierfabrikrestaurants.

Die Bierfabrik wurde 1718 auf Initiative des Prinzen Eugen von Savoyen zur Versorgung der habsburgi-

schen Armee mit Bier gebaut, da damals Trinkwasserknappheit herrschte und die Soldaten nicht gewohnt waren, Wasser aus Tümpeln zu trinken.

Da auch während des Kommunismus in die Einrichtungen der Fabrik regelmäßig investiert wurde, überlebte sie – im Gegensatz zu vielen anderen Unternehmen Temeswars die Wende und die darauffolgende Zeit bis heute. Einige Jahre nach dem Umbruch von 1989 wurde auch die Bierfabrik privatisiert. Heute gehört sie Asahi Europe & International, einer japanischen Getränke- und Lebensmittelholding an, welche das Temeswarer Unternehmen 2017 von SABMiller übernommen hat. Die Belegschaft zählt gegenwärtig rund 280 Mitarbeiter. Unter dem Slogen "Povestea merge mai departe" (Die Geschichte geht weiter) werden jährlich 3,1 Millionen Hektoliter Bier gebraut.

Zu Asahi Europe & International gehören noch andere rumänische

Brauereien wie jene aus Klausenburg, Kronstadt, Buzău und Azuga. Diese Brauereien vereinigten sich im Laufe der Jahre zu Ursus Breweries und ihre Biere werden im Handel unter den Markennamen Timişoreana, Ursus, Ciucaş, Peroni Nastro Azzurro, Pilsner Urquell, Grolsch, Azuga, Asahi Super Dry und St. Stefanus angeboten.

Nach Angaben des Herstellers ist die Marke Timișoreana die beliebteste, Ursus das wichtigste Premiumbier und Ciucaş der preiswerteste Gerstensaft auf dem einheimischen Markt. Obwohl das Bier nicht nach dem deutschen Reinheitsgebot gebraut wird, schmeckt es nicht nur zu Mititei hervorragend, sondern auch zu den Gerichten, die auf der Speisekarte des Restaurants "Curtea Berarilor" angeboten werden. Die Bedienung und das Preis-/ Leistungsverhältnis sind sehr gut. Ein Besuch und nicht nur einer – in Restaurants der Bierfabrik ist sehr empfehlens-Walter Altmayer

Ewige Dankbarkeit

Von Herta Tudor

Schwesterchen

In einem alten Schlager heißt es, die Liebe sei eine "Himmels-Macht", doch für mich gibt es ein Gefühl, das mindestens genauso stark ist, und das ist Dankbarkeit. Ich möchte ganz pathetisch sagen: ewige Dankbarkeit. Je älter ich werde, desto mehr wird mir bewusst, wie vielen besonderen Menschen ich dankbar bin, die mein Leben ein Stück weit begleitet, aber für immer geprägt haben. Dazu gehören zweifellos - wie in vielen Familien – die Großeltern, aber bei uns waren es besonders auch die Geschwister der Großeltern, die lieben, herzlichen, gastfreundlichen Großtanten, die uns mit offenen Armen nicht nur in den Ferien, sondern auch in Notlagen aufnahmen und uns unvergessliche Erinnerungen schenkten.

wo Agnes, die Schwester ihres Vaters mit ihrem Mann lebte und uns herzlich aufnahm. Deren eigene Tochter war etliche Jahre zuvor an Tuberkulose gestorben, aber damals und auch später hat man nie Verbitterung bei ihr gespürt, nur liebevolles Erinnern an die Kindheit ihrer Kathi und die Freude über unsere Besuche. Wir waren immer von Herzen willkommen. Die Speisekammer war voller wunderbarer Sachen und ich durfte mir jeden Tag ein anderes Dunstobst oder Marmeladen aussuchen. Außerdem gab es Schinken und Wurst, Honigkuchen, Nüsse und getrocknetes Obst und gute, schwäbische Eintöpfe.

Der liebe Großonkel spielte stundenlang mit mir, und weil bis auf eine kleine Puppe keine Spielsachen da waren, dachte er sich viele Spiele für mich aus. Draußen war es kalt,



Noch kann man nicht mit dem Schwesterchen spielen.

Unsere Großeltern mütterlicherseits waren 1951 – wie unzählige andere Menschen aus dem Banat – zwangsweise auf den Bărăgan verschleppt worden, unsere Eltern waren junge Lehrer in Nitzkydorf, als Ende 1952 mein Geschwisterchen erwartet wurde. Für die bevorstehende Geburt gab es keinen Ort und auch keine Betreuung für mich als Kleinkind, also fragten die Eltern in einem Brief, ob eine Tante in Lovrin uns für die erste Zeit aufnehmen könnte und diese stimmte ganz selbstverständlich zu.

Es war aber fast unmöglich, dorthin zu gelangen, denn es gab eine Sperrzone entlang der jugoslawischen Grenze, die sehr streng bewacht wurde. Trotzdem wollte Mutti die Fahrt in die Grenzzone wagen. Es war eine abenteuerliche, ja gefährliche Reise, sie musste hochschwanger, mit Gepäck beladen und dem Kleinkind an der Hand viermal umsteigen und überall waren Kontrollen, besonders auf dem letzten Abschnitt.

Ich erinnere mich genau, dass Mutti mit mir im Dezember einen ganzen Tag lang nach Lovrin fuhr, aber es lag noch kein Schnee, auf den ich fast genauso sehnsüchtig und ungeduldig wie auf das Geschwisterchen wartete. Aber Onkel Franz war erfinderisch: Das schönste Spiel war "Schlittenfahren" im Zimmer. Die Stube war mit Sisal-Teppichen ausgelegt und er setzte mich in einen umgedrehten Holzschemel, an den er einen alten Hosenriemen geschnallt hatte. Er war das Pferdchen, das glatte Holz glitt wunderbar auf dem Sisal, ich jauchzte und konnte nicht genug davon kriegen. Danach mussten wir ganz viel Kompott essen...

Meine kleine Schwester wurde kurz vor Weihnachten geboren und ich durfte sie endlich im hellen, freundlichen Entbindungsheim besuchen. Ich freute mich so sehr, sie zu sehen, denn ich hatte mir eine kleine Schwester als Spielkameradin gewünscht. Das Baby war klein und niedlich, aber es hatte überhaupt keine Haare und so dachte ich zuerst, es sei ein kleiner glatzköpfiger Junge! Alle versicherten mir, dass es ein Mädchen sei und bald Haare bekäme.

Die Tante hatte einen Korb mit vielen guten Sachen für Mutti ge-



In Großsanktpeter im Garten der Familie Schuch, wo wir uns geborgen fühlten

packt, und alle waren froh und dankbar, dass alles gut gegangen war. Die Erwachsenen sagten, das Kind sei ein Weihnachtsgeschenk, aber diese Zusammenhänge verstand ich natürlich nicht. Ich freute mich so sehr, dass ich dem Baby aus lauter Liebe sofort mein Lieblings-Kirschkompott zu essen geben wollte.

Dann kamen sie nach Hause, wo ein wunderbarer kleiner Christbaum voller Salonzucker wartete.

Es folgten einige Wochen voller Wärme und Freude, das Baby trank und schlief, es konnte bald lächeln und schien immer zufrieden. Natürlich musste ich begreifen lernen, dass es noch nicht mitspielen konnte, aber wenn ich ihm den Finger hinhielt, da packte mein Schwesterchen fest zu und ich war hingerissen von dem süßen kleinen Wesen mit den blauen Äuglein. Ich fühlte mich so froh und dankbar: Wir waren gut aufgehoben, die Verwandten boten uns eine echte Zuflucht, ein Zuhause in einer Notlage, wir waren willkommen und wurden umsorgt. Dieses Gefühl der Geborgenheit empfand ich bei allen späteren Besuchen immer wieder.

Es war das größte Wunder meiner Kindheit, dass es jetzt dieses Schwesterchen gab.

Hochwasser

In den Nachkriegsjahren herrschte in den Städten Wohnungsnot, so mussten unsere Eltern als junge Lehrer vorerst in einem früheren Stadtpalais in Temeswar im Entrée, das sie sich mit einer anderen Familie teilten, hinter einem Vorhang wohnen. Nach einiger Zeit erwarteten sie ihr erstes Kind und nach meiner Geburt fanden sie bei entfernten Verwandten ein Zimmer im Keller von deren Villa. Die Familie hieß Reich und hatte vor dem Krieg eine kleine Weberei für Teppiche, dort, in der Elisabethstadt. Sie waren bestimmt wohlhabend, denn neben dem großen Haus gab es einen riesigen Garten mit Tannen und Kastanien, wo wir zu bestimmten Zeiten spielen durften.

Einige Treppen führten hinauf ins große Haus, das ich nur ein einziges Mal betreten habe, als uns Dori, die Tochter der Familie, ihren Weihnachtsbaum zeigen wollte. Ich erinnere mich noch genau, dass ich damals bittere Tränen vergossen habe, weil ihr Baum so groß und reich geschmückt war, während bei uns im Zimmer nur ein kleines Bäumchen stand, obwohl ich doch brav war und ganz leise, um die kleine Schwester nicht zu wecken. Damals beschlossen unsere Eltern, mir, dem dreieinhalbjährigen Kind, die Wirklichkeit zu erklären und die Geschichte vom Christkind zu entzaubern, weil ich das Christkind so un-

gerecht fand.
Sie sagten mir, dass das Christkind im Himmel sei und bestimmt alle Kinder gleich lieb hätte, dass aber hier auf der Erde manche Menschen arm und andere reich seien und die Leute nach ihren Möglichkeiten größere oder bescheidene Geschenke für ihre Kinder kauften. Ich verstand aber, dass man Reich heißen müsste, damit man einen großen Weihnachtsbaum bekommt, so wie die Kinder oben im großen Haus.

Im darauffolgenden Frühling kam das Hochwasser. Unser Zimmer lag so tief, dass wir durch die zwei kleinen Fenster nur die Schuhe und die Hosenumschläge der Fußgänger sahen. Der Petroleum-Kocher stand draußen auf einem Hocker unter der Kellertreppe, dort gab es nur ein Windlicht. Die Eltern lüfteten ganz oft, aber es wurde immer feuchter, weil das Grundwasser in diesem Jahr stark anstieg.



Marjangod und Jakobphat mit den Töchtern Resi und Lissi

Zuerst brachten sie die Flickenteppiche hinauf in einen Schuppen, dann legten sie je zwei halbe Ziegelsteine unter die Füße der Möbelstücke, sie schleppten viele Eimer trockenen Sand in den Raum, aber auch der war bald durchnässt. Darüber legten sie einige Bretter wie Stege, und ich höre noch das schmatzende Geräusch, wenn die Erwachsenen über den nassen Sand gingen...

In der Familie meiner Mutter waren ihr Vater und mehrere junge Verwandte an Tuberkulose gestorben, also war die Angst vor einer Erkrankung groß, denn die Heilungschancen waren immer noch gering.



Herta und Helga im Kindergarten (mit von Marjangod genähten Hosen) Fotos: privat

Weil die Großeltern auf dem Bărăgan waren, überlegten die Eltern, wohin sie uns, die zwei kleinen Mädchen, in Sicherheit bringen könnten. Sie selbst mussten diese Zeit irgendwie überstehen, weil ihre Stellen an der Lehrerbildungsanstalt überlebenswichtig waren. Die anderen Großeltern arbeiteten auf einer "Puszta", auf einer "Ferma" für Rinder und Milchkühe, waren werktags und sonntags, tags und oft auch nachts im Einsatz. Es blieb also nur die Hoffnung, dass Omas Schwester Maria und ihr Mann aus Neusanktpeter uns aufnehmen würden. Das Dorf lag in der verbotenen Grenzzone, in der Nähe der jugoslawischen Grenze, und Mutti wollte es wieder mit dem geliehenen Ausweis einer Nachbarin aus Neusanktpeter, die in Temeswar arbeitete, versuchen, aber an diesem Tag waren die Kontrollen am Bahnhof sehr streng und sie hatte keinen Mut, es zu riskieren.

Zwei Tage später kam aber Marjangod mit ihrer Nachbarin nach Temeswar und die zwei Frauen nahmen uns mit nach Sanktpeter, ins alte Siedlungshaus unseres Urgroßvaters.

Omas Schwester war fleißig und sehr tapfer, denn nun hatte sie neben ihrer bescheidenen Wirtschaft, neben ihrem im Ersten Weltkrieg in Galizien verschütteten Vater, einen Sonderling, der Glöckner im Dorf war, und ihrem im Zweiten Weltkrieg schwer traumatisierten Ehemann, der mit Schusterarbeiten etwas zu verdienen versuchte, auch noch die zwei kleinen Kinder ihrer Nichte Resi "am Hals". Aber bei ihr hieß es sicher, sie hatte uns "am Herzen", denn diese Frau hatte ein großes Herz, auch wenn jetzt sieben Personen in zwei Zimmern und einer Küche unterkommen mussten! Die Zwillingstöchter der Familie waren unsere ersten Kindermädchen, sie gingen aufs Feld arbeiten, halfen ihrer Mutter im Haus und Garten und spielten liebevoll mit uns. Der wortkarge Jakobphat sagte nur: "Mr han net vill Platz, awer die Hauptsach is, dass mr Milich han". Sie hatten nämlich Lotti, eine brave Kuh, so dass die Grundnahrung für uns Kinder gesichert war. Wir waren gut versorgt und bekamen viel Aufmerksamkeit.

Es dauerte einige Monate, bis das Wasser sich aus den Kellern in Temeswar zurückgezogen hatte. Wie die betroffenen Menschen das durchgestanden haben, kann man sich kaum vorstellen... Ich denke heute immer an die vielen Familien, die durch Schicksalsschläge für Jahre getrennt waren oder Kriege und Naturkatastrophen erleben müssen...

Kathi, die Nachbarin, hielt die Verbindung zwischen unseren Eltern in der Stadt und der Familie Schuch auf dem Dorf aufrecht, sie brachte Nachrichten von Mutti, die regelmäßig in Temeswar zum Bahnhof ging, um nach uns zu fragen und Grüße auszurichten. Einmal hatte sie einen festen karierten Stoff dabei, aus dem unsere Großtante einfache Pumphosen für uns nähte, auch das konnte diese Frau und besonders gerne machte sie feine Stickereien für Krägen oder arbeitete an einem Altartuch für die Kirche. Sie setzte sich sonntags nachmittags an die Nähmaschine und sagte, es sei keine Sünde, am Sonntag zu nähen, es sei ihre Art von Gottesdienst, dagegen könne der Herrgott nichts haben.

Unsere Mutter konnte erst nach zwei Monaten mit dem "geliehenen" Ausweis in die Grenzzone kommen und es gab heimliche Tränen, weil ihre Kinder sich scheu hinter Marjangod versteckten, denn Mutti war ihnen fremd geworden.

So viel selbstverständliche, zupackende Hilfe, so viel Herzlichkeit und Wärme haben wir nicht nur im Lauf unserer Kindheit, sondern auch später noch im Leben erfahren. Onkel und Tante verbrachten ihren Lebensabend im Odenwald und Marjangod strickte Socken für alle und spielte stundenlang geduldig und fantasievoll mit unseren Kindern. Dafür bin ich wirklich ewig dankbar...

Nr. 8 😂 20. April 2023

Lachen ist die beste Medizin – auch bei uns

"Den Rat will ich dir geben, er ist zu allem nütz: Je ernster ist das Leben, je mehr brauchst du den Witz!" Dieser Rat stammt vom deutschen Schriftsteller Richard Zoozmann (1863-1934).

Unser Banater Schriftsteller Ludwig Schwarz schreibt in seinem Kaule-Baschtl: "Ohni Lache is es Lewe akkurat wie a Haus ohni Fenschtre, dunkl un dumpich."

"Neben dem *Motterwitz* und dem gesunden banatschwäbischen Humor hatten wir in schwierigen Zeiten aber oft auch den Galgenhumor nötig, und wir mussten uns gelegenlich auch des Flüsterwitzes bedienen." (aus Helmut Ritter "Die Pipatsch – mehr als ein Witzblatt", Dokumentation der Kulturtagung Sindelfingen 2017)

"Mr muss Humor han, no is alles nit so schwer", meint der aus Bentschek stammende und in Temeswar wohnende 87-jährige Tröster Niklos 1982. (Pipatsch Nr. 521/6.3.1982)

"Lachen ist tatsächlich gesund", "Humor ist das Immunsystem des Geistes", "Humor ist der Knopf, der verhindert, dass der Kragen platzt", "Geduld und Humor sind zwei Kamele, mit denen du jede Wüste durchqueren kannst", "Humor gehört zur emotionalen Inetlligenz"... Diese Vergleiche, Redewendungen, Aphorismen, Sprichwörter könnte jeder noch beliebig erweitern. Der Zusammenhang zur seelischen Gesundheit liegt auf der Hand.

Was ist jedoch Humor? Welche Formen, Ausprägungen oder "Spielarten" gibt es: Motterwitz und Galgenhumor, Ironie und Sarkasmus, Zufallskomik oder Satire, Scherzreime oder ...? Wo sind die Grenzen? Muss



Hans Kehrer (Stefan Heinz) als Vetter Matz vun Hopsenitz Foto: Archiv Banater Post

man das eigentlich definieren? Das "Wordle" rechts oben und im Mitmachbuch wird das Wortfeld dieser

Begrifflichkeiten näher untersuchen.

Ein humorloser Mensch ist oft Außenseiter. Humor ist hilfreich in jeder Lebenslage, aber nicht einfach. Wichtig ist, dass wir uns selbst nicht so wichtig nehmen und dass wir über uns selber lachen können. Über andere lacht es sich natürlich leichter. Wenn es um sie selber geht, dann hört bei vielen Menschen der Spaß auf und sie haben eine "dünne Haut".

Humor ist meist heimatgebunden, regional verschieden und typisch für jeweilige Bevölkerungsgruppen. Die Pipatsch, die humoristische Mundartbeilage der Neuen Banater Zeitung (NBZ), wurde durch die enge Zusammenarbeit mit den Lesern zu deren Sprachrohr. Im Mai 1976 startete die "Pipatsch-Witz-Olympiade", deren erste Siegerin Käthe Laub mit 81

Punkten wurde. Nicht nur die Reihen "Was Kiner manchmol papple" oder "Schwowe uner sich" nehmen Leserbeiträge auf, sondern auch die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter unterstützen das Zusammengehörigkeitsgefühl der Banater Schwaben.

Ob es einen eigenen Humor der Banater Schwaben gibt, ist wissenschaftlich (noch!) nicht geklärt, aber die Banater dieses Gebietes mit vielen Nationalitäten auf engem Raum haben vielfältige humoristische Ausdrucksformen hervorgebracht: So z.B. witzeln Banater Schwaben oft und gerne über Siebenbürger "Saxe", Banater Rumänen über Oltener.

Wenn es um Humor geht, haben wir vier Banater Typen beobachtet:

* mit Motterwitz ausgestattete, humorvolle Talente, so geboren; Humorvoll-sein-Wollende, die

"so witzich sin, wie 'm Schofhalder sei Knippl am dicke End spizich";

* Humorlose, "die for Lache in de Keller gehn, dass se nimand gsieht";

Gelegenheitshumoristen, "mol so un mol so", je nach Gemütslage

Für seine humorige Art allbekannt im Banat war der "Vetter Matz vun Hopsenitz". In seinen Erinnerungen "Im Zangengriff der Zeiten. Ein langes Leben - in kurzen Geschichten" (2001) schreibt Stefan Heinz-Kehrer: "Viele meiner Landsleute kannten den Schauspieler Hans Kehrer als Vetter Matz'. Ein älterer Schwob, der räsoniert und kritisiert, heitere Geschichten erzählt – aber auch sich selbst ironisiert durch altmodische Ansichten. (...) Der Vetter Matz' – eine komische Gestalt? Ein Geschichtenerzähler? Ein Unterhalter und Humorist? Ja, das auch - aber doch noch etwas mehr... "(S. 333-334). Der "Vetter Matz vun Hopsenitz" war weit mehr als nur ein Witzeerzähler – er war eine Sym-



Was ist was? Wo liegt der Unterschied? Was war bei den Banater Schwaben gebräuchlich und was verpönt?

bolfigur, ja, eine identitätsstiftende Gestalt für uns Banater Schwaben!

Neben bekannten Humoristen wie der Tanjelpheder (Peter Winter, Herausgeber der "Pollerpeitsch"), der Bogaroscher Mundartautor Johann Szimits und der "Josefstädter Franzi" (Alexander Ternovits), gab es in unseren banatschwäbischen Dörfern (aber auch in den Städten) immer urige Typen, so genannte Originale, die, mit viel "Motterwitz" ausgestattet, zu jedem Schabernack bereit waren und immer "de Spitzbu im Busm" hatten." (Helmut Ritter 2017)

Beim Schreiben dieses Kapitels stellten wir uns die Fragen:

Sind Witze, Anekdoten, Schwänke und Karikaturen der Banater für Neugierige, Kinder und Jugendliche heute und hier noch lesenswert?

Wieviel Kontext soll mitgeliefert werden, um Dorfwitze, Flüsterwitze und Karikaturen zu verstehen?

Wäre eine Leserbeteiligung hier und heute in Pipatsch-Art möglich? Die Musterseiten zeigen einige Ausschnitte aus dem Kapitelinhalt:

* Lache is steierfrei und andere

* Was Kiner manchmol papple. Fundstücke aus der Pipatsch (M2)

* Karikaturen und Flüsterwitze in autoritären Staatssystemen und Diktaturen (M3)

* Eine-Witz-Olympiade – ein Ereignis für alle, auch heute? (M4)

Macht alle mit! Kommt mit auf Spurensuche!

Kapitel 25: Humor - Lachen ist die beste Medizin



Motterwitz: Lache is gsund, steierfrei un die besti Medizin

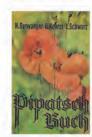
* Was "Mutterwitz" bedeutet, fragst du? Wirf einen Blick in die vorgestellten Bücher und in die Lesebeispiele aus dem Schubladkasten, dann findest du es selbst heraus.



Johann Szimits wurde 1852 in Bogarosch als Sohn serbischer Eltern geboren und starb 1910 in Mödling bei Wien. Er war der Begründer der banatschwäbischen Mundartdichtung. Er beobachtete seine Mitmenschen sehr genau und "nahm kein Blatt vor den Mund, wenn es darum ging, die Stärken und Schwächen seiner Mitmenschen bloßzustellen. Johann Szimits setzte mit viel Humor und Herz sich und seinen Schwaben, deren Arbeitsweise, Bräuche und Sitten ein sprachliches Denkmal, ohne jedoch die mitsiedelnden Völker, die Eigenheiten und Umgangsformen aus den Augen zu verlieren". https://bogarosch.eu/ die%20bogaroscher/pers-lichkeiten-nach-1945.html

"Uf'm Dorf gehts immer schön, wann viel Leut beinaner sin. Do wert groppt un gfoppt un weh dem, der sich net wehre kann!", schreibt Peter Winter (1898, Ostern-1985, Seelbach), der Herausgeber der "Pollerpeitsch" (Wochenzeitung/ Kalender, ab 1928 mit Unterbrechungen bis 1945), der sich hinter dem Pse donym "Tanielpheder" verbirgt. Seine humorvollen Geschichten "schildern das Banater Dorfleben so spannend und abwechslungsreich, dass auch dem heutigen Leser dieser "schwowische" Erzählungen die längst untergegangene donauschwäbische Kultur der Vorkriegszeit lebendig vor Augen geführt wird - oder er in liebevoller Erinnerung an die alte Heimat versinkt", steht auf dem Klappentext des Nachdrucks (2010, Hg. Peter Winter, Enkel) der Originalausgabe von 1928.





"Der Banater schwäbische Dialekt lebt. In Wort und Schrift. Die Mundartdichtung ist gefragt, die Bereitschaft, sie zu pflegen, zu entwickeln vorhanden... schreibt Maria Frauenhoffer 1972 in der Einleitung zum Pipatschbuch. Es enthält Werke von Nikolaus Berwanger, Hans Kehrer und Ludwig Schwarz. "Jeder der drei Autoren ist in einem anderen Jahrzehnt unseres Jahrhunderts geboren, alle jedoch sind unserer Zeit verbunden, kennen unsere Probleme, konfrontieren sich mit ihnen. Den drei geht es vor allem um Unterhaltung, sie wollen allerdings auch das gestalten, was uns bewegt. Veraltete Anschauungen kommen zur Sprache, Unzulänglichkeiten, Schildbürgerstreiche, manches Zeitgenossens Beschränktheit, Unehrlichkeit, Gedankenlosigkeit".

"Maulspitze gilt nix, do muss gephiff were!" Ist mein persönliches Lieblingszitat aus der Sammlung von Lebensweisheiten "Meinunge un Meinunge", am Ende des Büchleins von Ludwig Schwarz (Dolatz 1925 - Bukarest 1981), erschienen 1973. Als Einleitung wendet sich der Autor an die Leser: "Liewi Landsleit! Es werd allgemein behaupt, dass de Schwob sei Verstand erscht mit verzich Johr kriet, un des aach nor dann, wann er gut ufpasst un de Knaller ... aach heert. Ich vor mei Taal weeß net, ob des alles wohr is, was iwer die Schwowe verzählt gibt, awer des eeni, des kann ich eich ohni Ängschter saan: grad so dumm, wie manchi Leit de Schwob mache, oder so dumm, wie se ne han meechte, so dumm is er net."





"Humor ist der Schwimmgürtel des Lebens. Die Donauschwaben hatten diesen Schwimmgürtel nicht selten bitter nötig, um trotz aller Schicksalsschläge, überleben zu können. Auch weiß man, dass Witz immer mit Weisheit gepaart ist, und das sollen die Erzählungen ... auf angenehme Weise belegen. Schließlich ist der "schlaue Schwob" bei uns zu einem Schlagwort geworden. Es geht hier um Witz, Humor, Weisheit, Schlauheit und warum nicht auch um Verschlagenheit.", schreibt der Herausgeber Oswald Hartmann. Der Autor des Buches Lachendes Banat (1992) Robert Glatt und der Illustrator Franz Bittenbinder haben den "Schwob mit Motterwitz" treffend dargestellt.

Was Kiner alles papple - Kindermund tut Wahrheit kund

A Stick vun de Tuwakschwärzer aus "Lache is steierfrei" 1973, S.109 von Ludwig Schwarz, Bilder von Franz Bittenbinder

Du fragst dich, was "Tuwakschwärzer" sind? Um den Schwank zu verstehn, geh gedanklich in die Zeit zurück, in der im Banat sehr viel guter Tabak angeplanzt wurde. "...wie bei Ballmanns niemand anre drhem war, als wie der kleene Seppi, do sin die Finanzer (Steuereintreiber) kum, for de versteckelte Tuwak suche..

"Sag du Lauskerl, wo hat dein Vater, dieser Oberschwindler, den Tabak versteckt?" ...

De Seppi hat Todsängschtre ausgstan... un hat dann

rausgepresst: "De Tuwak, de Tuwak, der is, der is im Pitzi seim Loch."... Der Finanzer sagte: "Ei du Lauskerl, du unverschämter, du bist genau so frech wie dein Vater! Sag uns, wo der Tabak ist, oder wir sperren dich ein!" De Seppi hat nor gekrisch un hat gsaat: "Im Pitzi seim Loch."

* Lies im Schubladkasten das ganze "Stick". Wo haben die Finanzer den Tabak überall

* Warum wäre es für die Finanzer sinnvoll gewesen, "wan nor eener vun ihne nor a kleens bißl schwowisch verstan hätt?

In der Mundartbeilage "Pipatsch" der Neuen Banater Zeitung (NBZ) gab es über lange Zeit eine Rubrik "Was Kiner manchmol papple". Die Kindermund-Aussagen sind daraus entnommen. Lies die einzelnen Beispiele in der Tabelle und überlege, warum solche Aussprüche

die Leser belustigen und erheitern. Kuhdreck

Es kleeni Monika fahrt iwer die Ferien ufs Dorf. An oom Tach gsiehts sei Oma Kuhdreck raffe.-,,Oma, was machst mit dem Mist" will's wisse. Der kummt uf die Erdbeere, mei Kleenes." "Pfui Teiwel, drhem straut die Mama immer Staabzucker uf die Erdbeere.

Pipatsch 14.07.1984

Zur Oma "Wann du mich die ganzi Zeitschenst, geh ich zu de Oma", saat Toni iwer sei Motter. "Die schent nie." - "Des glaab ich schun", moont druf die Motter, "die losst jo immer alles zu." -"Des is nit wohr", hat de Toni protestiert, "die macht aach

manchmol es Finster uf." Pipatsch 08.03.1986

Mutter in de Kaul

De kleen Hansi huckt vor eener dreckichi Kaul und kreischt. E Spaziergänger froot ne noh seim Leed. - "Die Mutter is do ningfall!" un hat gschluxt. Angezoo wie er is, springt der Mann in die stinkichi Kaul, is unergetaucht, kummt ruf, is wieder unergetaucht, kummt ruf, is wieder unergetaucht. Noh paar Minute hat der Mann, schun ohni Ochtum, ingstan: -"Tut mir leed, awer ich kann dei Mutter beim beste Wille net fine!" Ment der Hansi: - "Also wann des so is, kann ich die Schraub jo aach ninwerfe."

Pipatsch 04.02.1981

Zwilling Em Gretche sei Motter macht sich ou neie Rock. Weil noch ou scheenes Stick iwrich is, gebts aa noch ou Kleidche fors Gretche: "Gel Mami, wann mr uns ouziehn, nou denken die Leit, mr sin Zwilling.

Pipatsch 04.02.1981

Nix on

Es klooni Erna kummt ganz traurich hoom. Die Motter froot: - "Was is dann mit dir los?" - "Ich geh nie mehr zum Ota un zu de Oma!" - "Na, for was dann nit?", will die Motter wisse. - "Die sitze alli zwaa ufm Diwan un hun nix on." "Was alli zwaa hun nix on?"

"Naa", saat druf es Erna, weder de Radio geht noch de Fernseher.

Pipatsch 08.03.1986

Mit dem Ausdruck "Kindermund" sind unterschiedliche Äußerungen von Kindern gemeint. Die erfundenen Wörter sind sogenannte Wortschöpfungen wie z.B.: Uwe hört die Kirchturmglocken läuten und sagt "Mama es glockelt". Es sind Wortverwechslungen wie z. B. ein Kind sagt statt Sandalen Soldaten, oder verwendet sogenannte Teekesselchen-Wörter (Homonyme) verkehrt: "Schopp und Schopp". Manchmal berichten Kinder über Ereignisse aus dem Familienleben, die den Eltern peinlich sind oder sie stellen fast philosophische Sinnfragen. Erwachsene empfinden das oft als lustig und sagen dann: "Kindermund tut Wahrheit kund".

* Poste im Schubladkasten Aussagen zu "Kindermund". Welche hast du selbst gehört?

> Das Banat (wieder) erkunden und entdecken – Mitmachbuch für Kinder, Jugendliche und Neugierige / Von Helga und Helmut Ritter

Die Pipatsch: Humor ist, wenn man trotzdem lacht

"For uns Schwowe, die wu, wie mer jo weeß, vun lauter Hamur bal verpatsche, weil's uns an Motterwitz noch nie gfehlt hat" war die Pipatsch nicht nur eine humoristische Dialektbeilage der Neuen Banater Zeitung (NBZ), sie war viel mehr. Sie war identitätsstiftend und kritisch: liebe- und verständnisvoll mit den Menschen, beobachtend und anprangernd, bei gesellschaftlichen Missständen und sich gegen den Niedergang der schwäbischen Dörfer aufbäumend. Es wurden in Mundart brisante Themen angesprochen, über die in den hochsprachlichen Zeitungsbeiträgen nicht berichtet werden konnte. Humor, Mundart, Heimatliebe und Zivilcourage der Redakteure waren die tragenden Säulen des "Phänomens Pipatsch".

Unsere Interviewpartnerin ist Maria Endres, langjährige und geschätzte Redakteurin der "Pipatsch". Hier findest du Ausschnitte aus dem Interview. Die ungekürzten Antworten auf alle Fragen, die Resi und Franz gestellt haben, kannst du im Schubladkasten schon jetzt und nach Erscheinen im Band 2 des Mitmachbuches lesen.

Franz: Welchen Beruf hast du gelernt und warum hast du ihn gewählt?

Ich habe Germanistik und Rumänistik an der Temeswarer Universität studiert. Den Lehrerberuf fand ich schön und wichtig. Nach drei Jahren habe ich ihn leider aus familiären Gründen aufgegeben und bin zur Wochenzeitung "Die Wahrheit" gegangen, die kurze Zeit darauf (1968) in "Neue Banater Zeitung" umbenannt worden ist. Hier habe ich dann bis zum 11.02.1989 gewirkt.



Maria Endres, geb. Frauenhoffer, Redakteurin der Pipatsch

Foto: privat

Resi: Welches waren deine liebsten Freizeitbeschäftigungen in deiner

Spielen war bei mir wie bei allen Kindern und Jugendlichen in jener Zeit eine wichtige Freizeitbeschäftigung. Wir spielten mit dem Ball, "Hupsschul", "Blindi Kuh", "Ipiopatsch" (Verstecken), aber auch "Mensch ärgere dich nicht" und gerne mit selbstgemachten Puppen, die mit Kleidung aus Stoffresten angezogen wurden. Ich tollte gerne mit unserem Hund und seinen Welpen herum. Ab der 4./5. Klasse war das Lesen die schönste Beschäftigung. Ich war ständig auf der Suche nach Büchern. Wir hatten damals kein Telefon, natürlich auch kein Handy, keinen Computer, kein Fernsehgerät. Wir hatten dafür Zeit, Ideen zu entwickeln und sie umzusetzen.

Franz: Welches waren deine Vor-

Mein erstes bleibendes Vorbild war meine Mutter. Ihr Fleiß, ihre Unermüdlichkeit, Ausdauer, Geduld, ihre Bereitschaft, Neues auszuprobieren, ihre Hilfsbereitschaft, ihr Ansporn zu lernen, mir Wissen anzueignen, ihre große Liebe und Fürsorge haben mich für immer geprägt.

Ich habe viele Menschen kennengelernt, die mir Vorbild wurden. Es waren dies meine Grundschullehrerin Annemarie Raits und Lotte Wilhelm, meine Klassenlehrerin. Vorbilder aus der Mittelschulzeit und der Zeit des Germanistikstudiums waren u.a. Dr. Johann Wolf und Josef Zirenner, Eva Marschang und Dr. Maria Pechtol. Während meiner Lehrtätigkeit in Alexanderhausen waren es Hilde Seibert und das Lehrerehepaar Grete und Hans Grawisch.

Resi: Was konntest du in der Jugend gar nicht ausstehen?

Geärgert habe ich mich über Besserwisserei, Überheblichkeit, Angeberei, Verbote, Einschränkungen,

Franz: Wie bist du zu der umfangreichen Tätigkeit als Redakteurin der "Neuen Banater Zeitung" und Verantwortlichen für die Mundartbeilage "Pipatsch" gekommen?

Begonnen habe ich als Korrektorin, Übersetzerin und als Stilistin. Diese lehrreiche Eingewöhnung war hilfreich für die anschließende redaktionelle Tätigkeit. Als Nikolaus Berwanger die Chefredaktion übernahm, begann eine fruchtbare Ära für die Zeitung. Jeder Mitarbeiter hatte seinen festen Bereich, durfte aber kreativ sein und Themen, die ihm zusagten, behandeln. Man konnte auch über Kultur, Sport, Wirtschaft und viel Anderes schreiben. Im Laufe der Jahre habe ich viele Rubriken und Seiten betreut, auch die



werd zammigstellt in rausgin vum SEPP ZORNICH 4"M BERWANGER SEI NIKLOS). Sei Adjulante beim Zammstellt Matz von Hopsenftz (Hans Kehrer), de Michl Gradaus (Ludwig Schwarz), de Jakschlaus Friedorf (Jakob Vorberger), de Trum-Pheder (Peler Riesz), de Te-Wei-Pheder (Rainer Pelet) und ek umedfaule-franz) (Franz Keller).



"Pipatsch"-Redakteure: Nikolaus Berwanger, Hans Kehrer/Stefan Heinz, Ludwig Schwarz, Jakob Vorberger, Peter Riesz, Franz Keller, Peter Rainer

Mundartbeilage "Pipatsch". Die Zusammenarbeit mit Nikolaus Berwanger, den Redakteuren und Mitarbeitern aus nahezu allen Banater Ortschaften und sogar aus dem Ausland hat meine Tätigkeit spannend, interessant und lehrreich gemacht.

Franz: Warum ist dir die Banater Gemeinschaft wichtig und weshalb setzt du dich für sie ein?

Die Banater Gemeinschaft ist mir wichtig, weil ich in ihr aufgewachsen bin. Mein Mann und ich haben immer gerne an Kulturveranstaltungen in Sindelfingen, im Kultur- und Dokumentationszentrum in Ulm sowie an den Heimattagen in den Messehallen teilgenommen. Leider bröckelt die Gemeinschaft.

Resi: Was davon sollten alle "Bekenntnis-Banater" kennen?

Ich wundere mich, dass manche die "Banater Post" nicht beziehen. Es kann doch nicht am Abo-Preis liegen? Ich verstehe, dass die Zeitung für manche zu anspruchsvoll, für andere nicht lesenswert ist, für manche die Beiträge zu lang, für andere zu kurz sind. Sie enthält jedoch Informationen über das Banat, über Landsleute, über unsere Bräuche, Sprache, Kultur, über das, was dort noch vorhanden ist oder mal war.

Franz: Was wünschst du den Banater Kindern und Jugendlichen?

Ich wünsche ihnen, dass sie Interesse an der Heimat ihrer Vorfahren haben, das schätzen, was diese wirtschaftlich und kulturell in Jahrhunderten auf die Beine gestellt haben. Ich wünsche ihnen verständnisvolle, wissbegierige Begleiter und Frieden.

Kapitel 25: Humor - Lachen ist die beste Medizin

Schwowe uner

Meinungsfreiheit? Karikatur und Witz als Streitobjekte

Wir haben im Geschichteunterricht Karikaturen aus unterschiedlichen Epochen untersucht. Ich staunte nur so, was man außer Lachen noch daraus ablesen kann,

Wir haben sogar eine Klassenarbeit über Kariakturen zum Ersten Weltkrieg geschrieben. Die sind wirklich sehr interessant. Gab es auch im Banat Karikaturen?

* Der Zusammenhang zwischen der Überschrift dieser Seite, der Klassenarbeit über Karikaturen im Geschichtsunterricht und dem Kapitelthema Humor und Lachen wird dir durch die Wortwolke "Humor-Witz-Motterwitz" verdeutlicht. Schau sie nochmal an. Eine Karikatur ist eine Zeichnung oder eine Veränderung eines Fotos, bei denen besondere

Merkmale einer Person oder Sache übertrieben dargestellt und lächerlich gemacht werden. Die Betrachter finden Karikaturen lustig und empfinden Schadenfreude, die karikierten Personen fühlen sich bloßgestellt und ärgern sich. Herrscher verbieten oft politische Karikaturen über sich, Diktatoren verbieten und bestrafen sie immer.

* Schau dir die Abbildung auf dem Bild rechts an. Was erkennst du? Vermute, was die Szene darauf darstellt.

* Auf dem Rand der "Spottmedaille" steht, wer eine der Frauen ist: "Die Königin von Ungern zieht eine Bajerische Hose an". Lies die Jahreszahl in römischen Zahlen: MDCCXLII. Schreibe sie auf:

Die Medaille aus der Sammlung von Ignaz Spöttl heißt "Spottmedaille auf die Krönung von Maria Theresia zur Königin von Ungarn"und ist unter dem Link https://www.europeana.eu/de/item/843/4216 anzusehen.

Die Karikatur zu entschlüsseln, ist gar nicht so leicht. Wir denken im Jahr 2023, "Na und! Soll sie doch Lederhosen anzie-

* Diese Karikatur kann nur auf dem geschichtlichen Hintergrund der Schlesischen Erbfolgekriege der Habsburger und dem Streit um Bayern verstanden werden. Willst du mehr erfahren, recherchiere unter "Frieden von Breslau".

* Weitere Karikaturen und Hilfen, sie zu entschlüsseln, findest du im Schubladkasten. Wenn du auf der Internetseite https://www.habsburger.net recherchierst, findest du unter dem Titel Derbheit als politische Waffe - Maria Theresia als Opfer von Karikaturen folgende Aussage: "Im Zeitalter Maria Theresias gewann die Karikatur erstmals eine selbständige Bedeutung in politischen Auseinandersetzungen. Dies betrifft vor allem englische und niederländische Produkte, während die Zensurpraxis der Habsburger eine Produktion im eigenen Land unmöglich machte." Das Herstellen oder Verbreiten von Karikaturen wurde streng bestraft, oft auch mit Gefängnis oder Landesverweis. In vielen Gebieten der Welt blieb es bis heute so. Meinungsfreiheit oder Pressefreiheit mussten und müssen immer wieder erkämpft oder verteidigt werden.

Der politische Witz war und ist oft die einzige Macht der kleinen Leute, sich durch diese humoristische Ausdrucksform aus der Ohnmacht der Unterdrückung zu befreien. Auch politische Witze wurden von Diktatoren verboten. Wärend der kommunistischen Diktatur in Rumänien gab es Banater Schwaben, die nur wegen eines erzählten politischen Witzes Gefängnisstrafen verbüßen mussten. Die Redakteure der Mundartbeilage "Pipatsch" hatten oft Zivilcourage und verstanden es, die Zensur zu umgehen. Schlimm war während der Ceauşescu-Diktatur der Personenkult. (Mehr darüber erfährst du in einem der folgenden Kapitel.)

Ein Nebeneffekt des Personenkults war, dass Ceauşescu sich ins Zentrum der rumänischen, Witzliteratur manövrierte. Durch die Witze wurden alle seine Schwächen aufgedeckt. Mit keiner Gestalt der rumänischen Geschichte hat sich der Volksmund so intensiv beschäftigt wie mit dem Parvenu (Emporkömmling) aus Scorniceşti. (Fink 2019, "In der Diktatur", Manuskript) Der große Gesetzgeber

"Warum", fragt Ceauşescu einen Berater, "fallen die Äpfel zu Boden?" – "Das bewirkt ein Gesetz – das Gesetz der Schwerkraft." – "So? Und wann habe ich das unterzeichnet?"

"Witz-Olympiade" und "Schwowe uner sich" auch heute?

Dass die Schwowe das nie lernen! Eine Olympiade dauert vier Jahre lang und ist die Zeitspanne zwischen den Olympischen Spielen. Der Wettbewerb, das sind die Spiele.

Sei nicht zu streng, Franz. Das verwechseln die meisten Menschen. Das sind nicht nur die Schwowe, Sogar mein Sportlehrer macht das und der müsste es besser wissen. Aber bei der Pipatsch-Witz-Olympiade gab es Etappen zwischen den Veröffentlichungen.

In der Pipatsch, der Mundartseite der Neuen Banater Zeitung (NBZ), gab es viele Rubriken und Aktionen, die die Beteiligung der Leser anregten. Zwei davon werden hier vorgestellt:



Die "Pipatsch-Witz-Olympiade" begann im April 1976. Zunächst wurden die von Lesern eingeschickten Witze veröffentlicht, die Leser vergaben Punkte für die Witze, aber ab der neunten Etappe, am 18. 07. 1976, wurde auf ein Bewertungssystem, das sich an den Schulnoten des rumänischen Schulsystem orientierte - von 1 bis zur Höchstnote 10 - umgestellt. Beispielwitz aus der Etappe 2 der PWO: Wees sich zu helfe ser um aach gerechter; for die alli Art mit dere Total-nktezahl bat sich niemaud ingsetzt. bringst um bringst awer net fertich. Uf mol saats: "Na, Nodl, jetz saa mol schen A!"

Lies im Schubladkasten weitere Witze. Benote die Witze mit Zeugnisnoten (Deutsches Schulsystem) und poste sie im Schubladkasten. Nach welchen Kriterien hast du bewertet? Wo gab es Schwierigkeiten?

Eine zweite humoristische Serie hieß "Schwowe uner sich". Ob ich da immer Mäuschen gewesen sein wollte, unter Schwowe, weiß ich nicht, denn Schwowe sind schon manchmal "Saubohnestroh grob". Und das Frauenbild erst, das vermittelt wird!

* Bildet euch selbst eure Meinung! Beispiel aus der Pipatsch vom 9. 10. 1977: Vor Gericht. - "Also Ihr behaupt, dass, wie Ihr hemkumm seid, Eich de Angeklaate

do mit eem Stick Holz uf den Kopp gschlaa hat?" - "Jo, so wars." - "Gut. Awer for was habt Ihr dann net momentan um Hilf geruf?" - "Ganz eenfach: Ich han zuerscht gement, es is mei Weib ... "

Beispiel aus der Pipatsch vom 2.10.1977: Net gut gerotst. - Geger zwei Uhr in der Nacht kummt de Willy hem. Sei Weib will schun anfange schene, wie de Willy saat: - "Regina, wan du des rotse tuscht, vun wu dass ich jetzt kumm, dann derfscht dir heit noch des Klaad kaafe, des wu dir gischter so gut gfall hat in der Auslach." - "Awer, Willy," schmaichlts Regina, "mer gsieht ders doch an, dascht aus der Arweit kummscht ..." - "Dernewer gerotst, Alti! Ich kumm gradwechs ausm Wertshaus!

* Wie findest du diese Witze? Frage bei Freunden und Bekanten nach, ob ihnen dieses in den Witzen transportierte Frauenbild und Familienbild bekannt ist und wie der Alltag in den Familien ausgesehen hat.

Schon durch die Auswahl dieser beiden Witze kann die Meinung der Leser manipuliert werden. Wollte man eine korrekte Auswertung machen, müssten alle Witze - oder eine repräsentative Auswahl zumindest - einer detaillierten Sprachanalyse unterzogen werden. Es darf auch nicht zuviel hinein interpretiert werden, aus unserem heutigen Verständnis heraus. Die böse, zänkische, den-Mann-verprügelnde-Frau und der täglich Wirtshaus-besuchende-saufende-Mann sind nicht die typischen Schwaben, wenn es die überhaupt gibt. Witze sind Witze. Nimm's locker. Witz 2023: "Was ist orange und klettert auf den Berg? - Eine Wanderine." Was für ein Witz!?

Welche Art Witze erzählen sich Banater Schwaben im Jahr 2023?

* Schreibe deinen Lieblingswitz auf und poste ihn im Schubladkasten. Gibt es dann vielleicht eine Neuauflage der "Pipatsch-Witz-Olympiade?" Finde eine Alternative!

> Gedanken zum Ableben der ehemaligen Temeswarer Hochschuldozentin Eva Marschang

Rückblick auf die Härten jener Jahre

"Eva Marschang – Hervorragende Hochschullehrerin und Literaturforscherin (* 10.04.1930 in Sanktmartin, lebt in Heidelberg)". So betitelte Dr. Hans Gehl seinen Beitrag über die verdiente Mitbegründerin der Temeswarer Germanistik in "50 Jahre Temeswarer Germanistiklehrstuhl" im Jahr 2006 (S. 61-62, mit einem Porträtfoto aus dem Jahr 1960). In der Datenbank der Deutschen Nationalbibliothek ist sie als Literaturwissenschaftlerin vermerkt mit elf Buchveröffentlichungen bzw. Buch-Übersetzungen und als Herausgeberin.

Im Internet ist die Suche nach Treffern zum Lebenswerk der Hochschulpägagogin nicht besonders ergiebig und die Angaben bei Wikipedia auch recht knapp: "Ist eine ehemalige Hochschullehrerin und Literaturforscherin in Timișoara, Deutsch- und Religionslehrerin sowie Dolmetscherin und Übersetzerin in Heidelberg." Zu den wichtigeren Buchveröffentlichungen und Übersetzungen gibt es eine Auswahl. Vielen Literaturfreunden in Rumänien jener Zeit ist die Buchreihe des damaligen Kriterion Verlags Bukarest in guter Erinnerung, für die u.a. Eva Marschang zeichnete (Lenau, zwei Bände, Heine, Wieland, Sturm und Drang).

Würdigende Beiträge zu den Leistungen beim Aufbau der Temeswarer Germanistik unter schwierigen Bedingungen, bei der Erstellung von Materialien für die Studenten (u.a. vier damals sehr wichtige gedruckte Hochschulvorlesungen), bei der Betreuung unterschiedlicher Projekte wissenschaftlicher Art sowie zahlreicher Abschlussarbeiten von Studenten veröffentlichten mehrere ihrer früheren Studenten und späteren Kollegen und Kolleginnen an der Germanistik, so Herbert Bockel (in dieser Zeitung, Nr. 7 vom 5. April 2015), Walter Engel, Horst Fassel, Hans Gehl, Peter Kottler, Roxana Nubert, Radegunde Täuber (zum 90. Geburtstag im März 2020 in dieser Zeitung) und aus der jüngsten Germanistinnen-Generation Beate Petra Kory (Lektorin für Neuere deutsche Literatur an der Westuniversität Temeswar mit den Forschungsschwerpunkten Deutschsprachige Literatur des 20. Jahrhunderts, Literatur und Psychoanalyse, Deutsche Literatur im rumänischen Sprachraum) in der großen "Enciclopedia Banatului. Literatura" im Temeswarer David Press Print Verlag 2016 (S. 402-403, mit einem Foto). Nicht genauer festgehalten ist die wichtigste Leistung, nämlich die Ausbildung der Gymnasiallehrer über 17 Jahre hindurch, sowohl der Studierenden-Gruppen Deutsch-Rumänisch als auch Deutsch-Englisch, Lehrer, die dann eine entscheidende Rolle hatten im Unterricht der deutschen Muttersprache im Banat. Bei Jahrgangsstärken von bis 40 Studenten kann in etwa errechnet werden, wie viele bei ihr studiert haben. Aktiv wirkte Eva Marschang ebenso im kulturellen öffentlichen Leben mit. Über viele dieser Aspekte schrieb sie selbst in einer ausführlichen und kritischen Rückschau für den oben erwähnten Dokumentationsband von Dr. Hans Gehl (S. 21).

Die erste ausführliche Biographie mit Werkverzeichnis veröffentlichte Dr. Anton Peter Petri 1992 in seinem Lexikon Banatdeutscher Persönlichkeiten (Spalten 1200-1201), hier auch über ihren 1959 geheirateten Ehemann Franz Marschang (gestorben 2022).



Die junge Hochschulassistentin Eva Marschang im Jahr 1960, Foto aus der Dokumentation von Dr. Hans Gehl

Eva Marschang wurde am 10. April 1930 in Sanktmartin, Kreis Arad, als "(Ausbeuter)"-Tochter der wohlhabenden Landwirtefamilie Anton und Rosalia Kugler geboren, was ihr große Schwierigkeiten bereitete in der Zeit des "Klassenkampfes" in Rumänien und der Kollektivschuld aller Rumäniendeutschen.

Im Geburtsort besuchte sie die vier Klassen der deutschen Grundschule (1937-1941). Für die folgende Zeit schrieb sie dem Autor dieser Zeilen u.a.: "Anschließend habe ich eine Aufnahmeprüfung für das Josefstädter Gymnasium der Notre-Dame-Schule gemacht. Nach dem Bombenangriff, der auch einen Flügel des Klostergebäudes schädigte (1944), hielten meine Eltern mich für ein Jahr daheim. Danach kehrte ich an den gleichen Ort zurück.

Nach dem 4. Gymnasium(jahr) war eine Aufnahmeprüfung für die

Lehrerpräparandie zu bestehen. 1948 entzog der kommunistische Staat dem Orden das Recht, weiter im Schuldienst tätig zu sein. Es wurden nun weltliche Schulen auch für die deutsche Minderheit zugänglich. In der Josefstadt durfte sich in einem Teil des Klostergebäudes die Deutsche Pädagogische Lehranstalt einrichten. In dieser machte ich im Sommer 1950 meinen Abschluss als Grundschullehrerin. Direktor war Dr. Stefan Binder, unser Klassenlehrer in der 12. Kl. Dr. Johann Wolf (unser Super-Pädagoge)."

Von Herbst 1950 bis 1954 studierte Eva Kugler Philologie (Germanistik und Rumänistik) an der Bukarester Universität, in der Hauptstadt legte sie 1953 erfolgreich die Prüfung als "staatlicher Übersetzer" ab, ein Diplom, das ihr sehr hilfreich war in den folgenden Berufsjahren. Während des Hochschulstudiums arbeitete die Studentin abends, in der Regel von 20 bis 24 Uhr, als Korrektorin bei der Bukarester Tageszeitung "Neuer Weg" (vom 1. Oktober 1950 bis 31. Mai 1952). In der Periode des "zugespitzten Klassenkampfes" wurde sie jedoch als Korrektorin fristlos entlassen und war "völlig mittellos" (Mitteilung an den Autor im April 2022).

"Dank der Vermittlung eines jüdischen Bekannten hat Agerpres mich anschließend von Sommer 1952 bis Januar 1954 als Übersetzerin (auswärtige Mitarbeiterin) beschäftigt. Ich habe meine vorlesungsfreie Zeit in einem Büroraum der rumänischen Presseagentur verbracht. Dank der Vermittlung eines weiteren jüdischen Bekannten hatte man von meiner zunächst beabsichtigten Exmatrikulation abgesehen. Noch vor dem Staatsexamen - am 18.01.1954 - hat Agerpres (Bukarest) mich fest angestellt und bis 3.10.1958 als Chefübersetzerin beschäftigt." Diese Aussagen sind für die Nachkriegsjahre in Rumänien wichtig, denn sie belegen, dass im Unterschied zum politischen, öffentlichen und medialen Bereich im Zwischenmenschlichen des Alltaglebens die Nachbarschaft weitgehend nicht "zerbrochen" war, wie in Veröffentlichungen mehrfach behauptet wird.

Mit der Festanstellung waren die Schwierigkeiten jedoch nicht beseitigt. "Der Klassenkampf war zwischendurch etwas abgeflaut, so dass mein ehemaliger Schuldirektor Dr. Stefan Binder, nunmehr Lehrstuhlinhaber am Pädagogischen Institut mit fünfjähriger Studiendauer in Temeswar, mich als Germanistin dort haben wollte. Als der Wechsel in Bukarest endlich genehmigt war und ich im Herbst '58 in Temeswar eintraf,



Kolleginnen und Kollegen des Temeswarer Germanistik-Lehrstuhls um 1963/1964; hinten von links: Dr. Johann Wolf, Dr. Stefan Binder, Dr. Rudolf Hollinger; Mitte: Herbert Bockel, Christina Stanciu, Eva Marschang, Elisabeth Kyri; vorne: Josef Zirenner, Yvonne Lucuţa, Galina Salapina, Dr. Maria Pechtol, Dr. Maria Belizare, Franziska Itu. Das Foto aus dem Archiv von Dr. Maria Pechtol wurde von Radegunde Täuber zur Verfügung gestellt, die auch den Ort der Aufnahme in der Doja-Gasse identifizieren konnte: im Hof der damaligen Bibliothek der Lehrergewerkschaft.

herrschte dort jedoch gerade wieder ein raues Klima. Dr. Binder konnte meine Einstellung an der Uni beim Rektorat nicht durchsetzen."

Allen politischen Vorbehalten zum Trotz stellte die Temeswarer Zeitung "Die Wahrheit" die erfahrene Korrektorin als "Stilkorrektor" (6.10.1958-30.09.1959), eine damals wichtige "technische" Stelle (politisch weniger exponiert), weil nur wenige Redakteure ein Hochschulstudium abgeschlossen hatten. In dieser Redaktion war auch ihr späterer Ehemann Franz Marschang, Tierarzt, eine Zeit hauptamtlich tätig. Nach bestandener Bewerbungsprüfung konnte Eva Marschang von da aus die Stelle als wissenschaftliche Assistentin (1959-1961) von Dr. Hans Weresch antreten. Infolge der Verhaftung von Dr. Weresch musste sie dessen Vorlesungen (Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zum 19. Jahrhundert) übernehmen und wurde zur Dozentin befördert. Hinzu kamen Vorlesungen über die Literatur der Klassik, des Barock und des Mittelalters. Außer Interpretationsseminaren zu ihren Vorlesungen hielt Eva Marschang Stilistik- und Übersetzungs- sowie Grammatikseminare. Weil kein Parteimitglied und ein Bruder in Deutschland, blieben weitere Beförderungen bis 1976 aus. In diesem Jahr hatte die Familie den Ausreiseantrag in die Bundesrepublik Deutschland gestellt, wo sie sich ein Jahr später in Heidelberg niederließ. Hier wirkte Eva Marschang nach einer anderthalbjährigen Unterbrechung

infolge neuer Schwierigkeiten am Liese Meitner- und danach bis zu ihrer Pensionierung am Hölderlin-Gymnasium Heidelberg als Deutsch- und Religionslehrerin. Die Weiterbildung für das Fach Religion absolvierte sie beim Erzbistum Freiburg. In den 1980er Jahren hielt sie u.a. einen Spezialkurs zum Thema große deutsche Realisten und Surrealisten des 20. Jahrhunderts. Sie betreute auch die Gymnasiasten mit Rumänisch als zweiter Fremdsprache. Zudem war sie als Dolmetscherin und Übersetzerin für Rumänisch für Ämter und Gerichte tätig.

Am 15. März d.J. wurde Eva Marschang, kurz vor dem 93. Geburtstag und nur ein halbes Jahr nach dem Tod ihres Mannes, den sie bis zuletzt gepflegt hat, nach langem Leiden von Gott abberufen, Abschließend möchte ich nochmal den im Vorjahr verstorbenen Dr. Hans Gehl zitieren: "Als Studenten sahen wir nur die hervorragende Lehrerin und kannten nicht die Bedrängnisse und Nöte, denen sie in ihrer wechselvollen Laufbahn ausgesetzt war." (S. 62) Anschließend an das Werkverzeichnis heißt es ebenda ergänzend: "Eva Marschang hat jahrzehntelang zahlreiche Aufsätze und Rezensionen zu Büchern aus dem südosteuropäischen Lebensraum für Zeitungen und Zeitschriften Rumäniens und Deutschlands verfasst." Die frühesten in der Temeswarer Neuen Banater Zeitung, in Deutschland die meisten in Südostdeutsche Vierteljahresblätter (München).

Luzian Geier

> In memoriam Dipl.-Biologin Gabriela Cocora-Tietz

Forscherin und Wanderin zwischen zwei Welten

Anlässlich der Feierlichkeiten zum 125. Geburtstag von Alexander Tietz (1898-1978), bedeutender Volkskundler, Schriftsteller, Pädagoge und guter Naturkenner, Mentor auch für seine Nichte Gabriela Cocora-Tietz, die seine Ideen übernommen und wissenschaftlich vertieft hat, wollen wir ihre Tätigkeit als Naturwissenschaftlerin würdigen und anerkennend an ihre herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der botanischen Forschung erinnern.

Gabriela Cocora-Tietz wurde am 9. Dezember 1927 in Temeswar geboren. Die Kindheit und die Jugendjahre in ihrer Heimatstadt waren für Gabriela Cocora-Tietz prägend. Die Eindrücke aus der multikulturellen Stadt und der ausgedehnten Banater Tiefebene wurden durch jene aus dem Banater Bergland ergänzt. Bei Verwandten in Reschitza hat Gabrie-

la Cocora-Tietz viele Ferientage verbracht, wo ihr Alexander Tietz ein beeindruckender Lehrer und ein großes Vorbild war. Gabriela Cocora-Tietz hat seine heimatverbundene poetische Betrachtungsweise der Natur und die Gedanken, diese zu schützen, zeitlebens verinnerlicht und durch eine naturwissenschaftliche Perspektive erweitert.

Nach dem Studium der Biologie in Bukarest lehrte Gabriela Cocora-Tietz einige Jahre in Kraschowa Biologie und arbeitete gleichzeitig zusammen mit Forschern aus Temeswar, Bukarest und Klausenburg an Naturschutzprojekten des Banater Berglands. Schwerpunktmäßig erforschte sie dabei die Pflanzenwelt der Schutzgebiete. Dies setzte sie auch an ihren weiteren Arbeitsstellen fort – am Banater Museum und an der Akademie in Temeswar, als Naturschutzbeauftragte für das gesamte Banat.



Gabriela Cocora-Tietz (1927-2022), Aufnahme von 1973 Foto: privat

Das Schicksal brachte Gabriela Cocora-Tietz 1974 weit weg von Temeswar, nach Deutschland, wo sie die zweite Hälfte ihres Lebens verbrachte. Auch hier hat sie sich der Erforschung der Pflanzenwelt und dem Naturschutz gewidmet – als Biologin am Medizinhistorischen Museum Ingolstadt und in München als Mitglied der Bayerischen Botanischen Gesellschaft. Bis kurz vor ihrem Tod hat sie an der Erfassung der Flora und Vegetation von Bayern und speziell von München mitgewirkt.

In all den Jahren hat sie ihr Wissen und ihre Liebe zur Natur an ihre Tochter Dr. Solveig Tietz weitergegeben, mit der sie auch viel gemeinsam publiziert hat und der sie eine sehr gute Mutter war.

Ohne zu ahnen was kommt, hat Gabriela Cocora-Tietz die letzte Woche ihres Lebens im Banat verbracht. Hier hat sie Verwandte und gute Freunde wiedergesehen, ihr Geburtshaus in Temeswar und die ihr vertrauten Winkel der Stadt, die sie stets im Herzen trug. Sie besuchte auch die Deutsche Bibliothek "Alexander Tietz" in Reschitza und suchte Landschaften auf, die sie früher erforscht und betreut hatte – Knees mit der ausgedehnten Sumpflandschaft des Naturschutzgebietes, Kraschowa mit der Karasch und den felsigen Bergrücken, die den Fluss begleiten.

Nur wenige Stunden nach ihrer Rückkehr nach München ist Gabriela Cocora-Tietz am 18. September 2022 schmerzlos und friedlich für immer eingeschlafen.

Wir betrachten diese Gedanken als Hommage an eine kleine Endverzweigung des großen Stammbaums einer bemerkenswerten Familie aus

Familie Găgeanu (Aus: Banater Zeitung, Nr. 1513 vom 29. März 2023)

dem Banat.

> Nachwuchstalente im Tanzsport

Zwei Neunjährige auf dem Weg zur internationalen Spitze

Elisabeth Wilhelm und Sebastian Bier, zwei Neunjährige aus Böblingen/Sindelfingen, trumpfen im Tanzsport groß auf und feiern als Nachwuchstänzer Erfolge.

Elisabeths Wurzeln liegen im Banat, jene von Sebastian in der Ukraine. Elisabeths Mutter Anna-Maria Wilhelm, geborene Daminger, stammt aus Sanktanna, ihr Vater Erhard Wilhelm aus Alexanderhausen. Wie die Eltern von Sebastian, Tatjana und Igor Bier, fanden auch jene von Elisabeth in den 1980er Jahren eine neue Heimat in Sindelfingen.

Bereits in der tänzerischen Früherziehung erkannte das Trainerpaar Victoria Kleinfelder-Cibis und Andrzej Cibis, beide bekannt aus dem TV-Format "Let's Dance", das Talent von Elisabeth und Sebastian, die sie bis heute trainieren beziehungsweise begleiten. Mit außergewöhnlich viel Fleiß, Ehrgeiz und Leidenschaft sind die beiden im Tanzsport gemeinsam auf dem Weg zur internationalen Spitze. Sie trainieren vier- bis fünfmal pro Woche im Tanzstudio Royal Dance des Ehe-



Elisabeth Wilhelm und Sebastian Bier zusammen mit ihren Trainern Andrzej und Victoria Cibis

paares Cibis in Remseck und werden dabei von ihren Eltern mit viel Engagement unterstützt.

Im Oktober 2021 nahm das Nachwuchspaar am Tanzturnier "Royal Dance Cup" teil, das alljährlich vom Tanzstudio Royal Dance veranstaltet wird, und belegte den ersten Platz. Daraufhin folgten mehrere regionale Turniere in den Standard- und Lateintänzen.

Im Februar 2022, bei der Landesmeisterschaft Baden-Württemberg in den Lateintänzen, die in Ludwigsburg ausgetragen wurde, durfte sich das junge Tanzpaar über einen Doppelsieg freuen. Es gewann in der D-Klasse und stieg damit in die nächsthöhere Leistungsklasse (C-Klasse) auf. Auch in dieser Kategorie belegten Elisabeth Wilhelm und Sebastian Bier den ersten Platz. Bei den Deutschen Meisterschaften und Deutschlandpokalen der U19-Klassen Latein im Mai 2022 in Elmshorn erreichten sie das Finale des Deutschlandpokals der Kinder und belegten den fünften

Im August 2022 nahm das Tanzpaar an den German Open Championships (GOC) in der Stuttgarter Liederhalle teil. Die German Open Championships sind das weltgrößte Tanzturnier und gelten als inoffizielle Weltmeisterschaft. Dabei messen sich Turniertanzsportler der Amateure und Professionals in den lateinamerikanischen und Standardtänzen auf höchstem internationalem Niveau, in ihren jeweiligen Altersklassen. In den Lateintänzen konkurrierten in der jüngsten Altersgruppe Kinder I, der Kinder bis neun Jahre angehören, 19 Paare. Elisabeth und Sebastian erreichten als einziges deutsches Paar das Finale und belegten den vierten Platz punktgleich mit den Drittplatzierten aus Moldawien. (Gold und Silber gingen im Doppelpack nach Rumänien.) Nach dem Lateinturnier hatten die Kinder



Elisabeth Wilhelm und Sebastian Bier auf dem Siegertreppchen bei der Deutschen Meisterschaft in Standardtänzen im Oktober 2022 in Darmstadt Foto: privat

noch einen zweiten Auftritt - diesmal über sechs Standardtänze. 17 Paare aus sechs Ländern absolvierten das Kombinationsprogramm, das in ein Finale mit sechs Paaren aus drei Ländern mündete: dreimal Moldawien, zweimal Rumänien und einmal Deutschland. Elisabeth und Sebastian, das einzige deutsche Paar nicht nur im Finale, sondern im gesamten Turnier, belegte zum zweiten Mal an diesem Tag den vierten Platz. "Auf dieses Ergebnis in einem internationalen Umfeld war wirklich der ganze Verband stolz", so die Tanzlehrerin Victoria Cibis gegenüber der "Stuttgarter Zeitung", die am 14. September 2022 unter dem Titel "Meisterschmiede der 'Let's Dance'-Trainer" das Tanzstudio Royal Dance in Remseck vorgestellt hat. Übrigens ging bei den German Open Championships auch für die Trainer Victoria und Andrzej Cibis ein lang gehegter Traum in Erfüllung: Erstmals wurde das Paar Deutscher Meister bei den Profitänzern.

Bei der Standard-Landesmeisterschaft Baden-Württemberg im September 2022 in Ludwigsburg schafften es Elisabeth Wilhelm und Sebastian Bier gleich zweimal aufs höchste

Treppchen. In der Kinder D-Klasse waren zehn Paare an den Start gegangen. Elisabeth und Sebastian haben sich den ersten Platz gesichert und sind in die nächsthöhere C-Klasse aufgestiegen. Auch aus diesem Turnier gingen sie erneut als Gewinner hervor.

Ihren Erfolgskurs setzten die zweifachen Landesmeister bei der Deutschen Meisterschaft in Standardtänzen fort, die im Oktober 2022 in Darmstadt stattfand. Mit dem Sieg in allen Tänzen gewannen Elisabeth und Sebastian den Deutschlandpokal der Kinder C-Standard. Das Nachwuchspaar setzte sich in einem Feld von zehn Paaren in allen Tänzen an die Spitze. Mit einer Traumwertung - 27 von 28 möglichen Einsern krönten sie ihr Erfolgsjahr und wurden "Deutsche Meister 2022". "Kleine Tanzpaare vom Royal Dance Böblingen ganz groß" titelte die "Kreiszeitung Böblinger Bote" und schrieb über den Erfolg der Nachwuchstänzer: "Besser geht in dem Alter nicht: Elisabeth Wilhelm und Sebastian Bier, beide gerade einmal acht Jahre jung, haben nach Landesmeisterschaft und Aufstieg von der D- in die C-Klasse auch die deutsche Meisterschaft in den Standardtänzen ihrer Altersklasse gewonnen. ,Die sind mit großer Leidenschaft dabei', freut sich mit ihnen Victoria Cibis, Trainerin und Leiterin des Tanzstudios Royal Dance in Remseck mit Außenstelle auf der Böblinger Hulb."

Angesichts der im Jahr 2022 erzielten Erfolge ist die Hoffnung berechtigt, dass die beiden jungen Tanzsporttalente Elisabeth Wilhelm und Sebastian Bier auch weiterhin Spitzenpositionen in ihrer Altersklasse einnehmen werden. Wir wünschen dem ausdrucksstarken Nachwuchspaar viel Erfolg, der sich bei seiner Freude am Tanzen und seiner großen Leidenschaft gewiss einstellen wird.

Christa Albert und Hans Schuch

> 40 Jahre seit Craiovas Sensation gegen Kaiserslautern

Pro TV würdigt unsere Sportkolumne

Der Beitrag aus der "Banater Post" vom 20. Januar 2023 über den Rauswurf des 1. FC Kaiserslautern durch Universitatea Craiova im Viertelfinale des Fußball-UEFA-Pokals am 16. März 1983 zieht weiterhin Kreise in der rumänischen Medienszene. Nach dem Facebook-Post von Craiova-Star Aurel Țicleanu (wir berichteten) würdigte jetzt Pro TV die in der "Banater Post" erschienene Kolumne des aus Großjetscha stammenden und in Stuttgart lebenden Journalisten Helmut Heimann.

Auf der Sportwebsite www.sport.ro des privaten Fernsehsenders, der in Rumänien Spitzenreiter bei den Einschaltquoten ist, veröffentlichte Web-Editor Cătălin Parfene am 16. März 2023, dem Jahrestag der Sensation, einen Bericht unter der Überschrift "Die Deutschen haben nicht vergessen. 40 Jahre seit dem Tag, an dem sich Universitatea Craiova fürs Halbfinale des UEFA-Pokales qualifiziert hat nach dem 1:0 gegen Kaiserslautern", in dem Bezug auf die Kolumne genommen und die Namen von "Banater Post" sowie Helmut Heimann mehrmals erwähnt werden. Siehe www.sport.ro/fotbal-intern/nemtii-nuau-uitat-40-de-ani-de-la-ziua-in-careuniversitatea-craiova-s-a-calificat-insemifinalele-cupei.html In der dazugehörenden Fotogalerie wird das Faksimile der ganzen Kolumne abgebildet.

Sport.ro hat zweimal täglich eine halbstündige Sendung auf Pro Arena, dem Sportsender von Pro TV, und wird stets zum Abschluss der viertelstündigen Sportrubrik in den Haupt-



nachrichten von Pro TV erwähnt. Wer dort den abgebildeten QR-Code scannt, gelangt auf die Website von *sport.ro*.

"Die Würdigung durch Pro TV ist eine hohe Auszeichnung der journalistischen Arbeit von Helmut Heimann und genauso der Banater Post", lobte Richard Jäger, Vorsitzender des Landesverbandes Baden-Württemberg der Landsmannschaft der Banater Schwaben und Landesgeschäftsführer des Bundes der Vertriebenen Baden-Württemberg. "Glückwunsch! Das ist Werbung für die Banater Post und sehr gut", gratulierte Dr. Radu-Dumitru Florea, Generalkonsul von Rumänien in Stuttgart. Der aus Darowa stammende und in Spaichingen wohnende Landsmann Richard Wagner meinte: "Ein sehr interessanter, farbenfroher Beitrag."

> Einladung zur 62. Gelöbniswallfahrt der Donauschwaben nach Altötting

"Gemeinsam mit Maria auf dem Weg"

Die 62. Gelöbniswallfahrt der Donauschwaben nach Altötting findet am 8. und 9. Juli unter dem Motto "Gemeinsam vertrauensvoll mit Maria auf dem Weg" statt.

Der Eröffnungsgottesdienst am Samstag, dem 8. Juli, um 15 Uhr in der Stiftskirche wird von Stiftskanoniker Johann Palfi, Pfarrer Paul Kollar, Pfarrer Karl Zirmer und Monsignore Andreas Straub EGR zelebriert und von Dr. Franz Metz an der Orgel begleitet. Anschließend referiert Dr. Kathi Gajdos-Frank, Direktorin des Jakob-Beyer-Heimatmuseums in Wudersch (Ungarn) und stellvertretende Vorsitzende des St. Gerhards-Werks, zum Thema "Glauben und Identität – Religiöses Leben der Ungarndeutschen gestern und heute".

> Nürnberg

Maiandacht in St. Wolfgang

Am Sonntag, dem 7. Mai, um 16 Uhr findet in der Kirche St. Wolfgang in Nürnberg eine Maiandacht statt, die von Gemeindereferent Wolfgang Janus gestaltet wird. Unsere Banater Landsleute sind herzlich eingeladen. Für die Blumenprozession während der Andacht bitten wir, Blumen mitzubringen, die zu Ehren der Mutter Gottes am Hauptaltar niedergelegt werden. Im Foyer des Kirchenschiffes bieten Maria Müller und Margit Pehland vom Bastelkreis St. Wolfgang Blumenbüschelchen zum Verkauf an. Der Erlös kommt der Franziskaner-Mission in Peru zugute. Josef Lutz Der Vorabendgottesdienst in der St.-Anna-Basilika mit Hauptzelebrant Paul Kollar findet um 20 Uhr statt. Die musikalische Gestaltung übernimmt der Chor mit Organist Dr. Franz Metz. Der erste Wallfahrtstag endet mit einer Lichterprozession zur Gnadenkapelle und dem Singen von Kirchen- und Lagerliedern.

Am Sonntag, dem 9. Juli, um 9.30 Uhr ziehen die Fahnenabordnungen, Pilger- und Trachtengruppen und Marienmädchen in Begleitung der Blaskapelle in einer Prozession von der Gnadenkapelle zur St.-Anna-Basilika. Nach der Begrüßung der Pilger folgt um 9.45 Uhr das Wort des Laien. Als Redner angefragt wurde Prof. Dr. Stefan Hell, Nobelpreisträger für Chemie 2014 und Mitglied

> KV Heilbronn

Maiandacht nach Banater Art

Der Mai ist der Verherrlichung der Gottesmutter geweiht. Heilige Freude erfüllt daher die Herzen ihrer gläubigen Verehrer. Deshalb lädt der Kreisverband Heilbronn alle Marienverehrer am Sonntag, dem 14. Mai, um 18 Uhr in die Heilig-Kreuz-Kirche in Heilbronn-Böckingen, Eulenweg 50, zu einer Maiandacht nach Banater Art mit Heimatpfarrer Paul Kollar ein. Die Andacht wird von Jürgen Abfalder an der Orgel begleitet. Liedertexte mit den bekannten Marienliedern werden ausgelegt und alle, die im Chor gerne mitsingen möchten, werden um aktive Teilnahme gebeten.

der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften.

Das Hochamt um 10 Uhr wird vom Vorsitzenden des St. Gerhards-Werks Pfarrer Klaus Rapp GR zusammen mit Pfarrer Karl Zirmer, Pfarrer Paul Kollar, Stiftskanoniker Johann Palfi und Monsignore Andreas Straub EGR zelebriert. Der Kirchenchor und Banater Chor St. Pius München unter der Leitung von Dr. Franz Metz begleitet den Gottesdienst musikalisch.

Um 14 Uhr treffen sich die Pilger zum Marienliedersingen in der Basilika, wonach um 14.30 Uhr die Marienandacht stattfindet.

Für die Gesamtkoordination der Gelöbniswallfahrt sind Josef Lutz und Nikolaus Laub zuständig.

> September 2023

Pilgerfahrt nach Međugorje

Feil Reisen aus Augsburg bietet vom 3. bis 8. September 2023 eine Pilgerfahrt nach Međugorje, den bekannten Wallfahrtsort in der Herzegowina an, zu der interessierte Banater Landsleute herzlich eingeladen sind. Auf dem Programm stehen eine tägliche Messe in deutscher Sprache um 9 Uhr, die Teilnahme am Abendprogramm, Begegnungen mit den Sehern sowie Pilgergänge zum Erscheinungs- und zum Kreuzberg. Weitere Informationen zu der Pilgerfahrt erhalten Sie auf der Website www.feilreisen.de, unter Tel. 0821 / 422772 oder E-Mail info@feil-reisen.de.

> Kultur for dr Schwob – empfohl vun Sandra Keller

"Sun un Beton" vun Felix **Lobrecht - Ee Empfehlung**

Mr kann net immer alles kontrolliere, vor allem net die Familie un die Gegend, wu mr rin gebor werd. Je nachdem, wu mr uffwachst, hat mr's leichter odr och schwerer. Im Bestsel-"Sonne und Beton", odr uff Schwowisch "Sun un Beton", schreibt Stand-up Comedian und Podcaster

Felix Lobrecht iwer die Schwierigkeite, die sich Jugendlichi in eener Großstadt, awer vor allem in ärmeri Viertel, stelle misse. Dorch die enfachi Sproch, gfillt mit Witz un Ernscht zugleich, gelingt's dr Leser:inne schnell, sich ee Bild vum Gschehe zu mache un in die umschriebeni Welt inzutauche. Mr grieht ee reeller Blick ins Lewe vun dr Protagoniste un kann sich ohni Probleme in se rinversetze.

Damit dir och wisse, vun was ich red, do ee korzer

Einblick in die Handlung vum Buch "Sun un Beton":

"Es is ee heißer Summer in Berlin-Neukölln. In d'r Hochhaussiedlung Gropiusstadt lewe vier Freinde, vun holkranker Vatter is, Ormut odr och Siedlung. Sie misse sich wehre un

> schaue, dass se irgendwie zurechtkomme. Newe dr Schul bestimme och Alkohol un Droge ihri Tech. Awer als die Schul neie Computer gspendet grieht, gsiehn die Buwe ihre großi Chance uff ee besseres Lewe."

Ee Buch, was mr uff jede Fall glest han sellt. Wer awer net so dr Freind vum Lese is, kann

uff'm erschte Platz vun dr deitschi

dene dr Alltoch aus Gwalt un Langweil bsteht. Alli vier han eigeni Probleme, mit denne se zu lewe lerne misse. Ob's ee gwaltäticher un alkoannri gefährlichi Jugendlichi aus der

Des Cover zeigt: Es is Summer sich des Ganzi och als Film onschaue. Grod wor dr Film

Kinocharts. Es kann also nimmi lang daure, bis mr "Sun un Beton" och uff Netflix un co zu gsiehn grieht.

in dr Stadt. Quelle: Sandra Keller > Die Welt mit anderen Augen sehen – Nils Schöffler als 11-jähriger Teilnehmer

Das Familienseminar

Eigentlich will ich nicht hierher. Wir fahren jetzt seit Stunden mit dem Auto und die ganze Zeit nur Schlager, Schlager, Schlager. Wer will denn Helene Fischer oder diese Amigos durchgehend hören? Ich will nach Hause, mit den Jungs auf den Spielplatz gehen, Fußball spielen und die Mädchen aus der Para-Klasse jagen. Alles, Hauptsache nicht zu diesem blöden Seminar, wo ich sowieso keinen kenne.

Meine Eltern wollten unbedingt, dass ich da mitmache. "Das ist toll. Es wird gesungen, getanzt, gespielt. Außerdem sind alle dort wie wir. Banater Schwaben sind nicht wie die anderen Deutschen. Das wirst du schon sehen." Seit Wochen geht das so und jetzt fahre ich doch mit, weil sie gesagt haben, wenn ich weiter stur bleibe, wird mein Handy für eine Woche weggenommen.

Mein Handy hat jetzt auch keinen Empfang mehr. Hoffentlich gibt's da WLAN, dann hock ich mich irgendwo hin, wo mich keiner sieht, und

Es ist wirklich ein großes Haus. Ich habe bei 20 Zimmern aufgehört zu zählen. Selbst im Schullandheim waren es deutlich weniger. In meinem Zimmer, Nummer 6, sind sieben weitere mit mir. Zwei von ihnen haben mir Hallo gesagt und finden mein T-Shirt cool. Sie haben gesagt, sie sind von der Tanzgruppe aus Spaichingen und ich soll doch bei ihnen am Tisch sitzen während des Abendessens.

Das Essen ist voll geil. Faschiertes schmeckt einfach gut und dabei haben wir echt tolle Gespräche gehabt. Wir haben über die Schule geredet und dass unsere Lehrer manchmal echt witzig sind. Vier Jungs spielen auch Fußball und auch ein Mädchen. Sie ist sogar besser als die

Beim Kennenlernspiel nach dem Essen habe ich auch noch einige aus den anderen Tanzgruppen kennengelernt. Wir sollten uns einen Nachnamen geben, der mit dem ersten Buchstaben unseres Vornamens beginnt, je nachdem, welches Essen uns als erstes in den Sinn kommt. Wegen dem "N" habe ich mir Nutella als Nachname ausgesucht. "Nils Nutella". Das war echt witzig!

Am Morgen wurden wir von einer Trompete aus dem Lautsprecher geweckt! Wir haben Tischtennis und Kicker gespielt, bis meine Eltern mich ins Bett geschickt haben. Aber wir haben im Zimmer noch lange geredet, dass es doch echt spät geworden ist. Naja, ich würde es wieder

Beim Frühstück haben wir diesmal mit den Esslingern zusammen gesessen. Ich hatte noch Spüldienst. Die Spaichinger waren alle beim "Worscht mache"-Workshop. Eigentlich mag ich Wurst nicht wirklich und schon gar nicht roh anfassen, aber sie haben gesagt, ich soll mitkommen. Sie machen das zuhause immer mit ihren Opas. Und es macht wirklich Spaß! Wir waren nachher bis zu den Ellbogen im Eimer mit dem Fleisch und haben es geknetet, bis es zwischen den Fingern herausgequollen ist.

Nach dem Kurs stand meine Mutter bereits im Essensraum und brachte mich zum Grundkurs Polka/ Walzer. Ich mag tanzen nicht und das weiß sie.

Mit Steffi aus Karlsruhe habe ich dann den Kurs zusammen gemacht. Sie konnte es schon ein bisschen und wollte mir helfen. Wir haben uns für den Kurs DBJT-Tänze nachher verabredet. Ich brauche aber erstmal Essen!



Wenn keiner loslässt, bleiben wir zusammen.

Quelle: Nils Schöffler

Es gab so gutes Schnitzel, fast so gut wie es meine Mama macht! Mein Vater hat gesagt, es ist immer eine andere Gruppe als Kochteam dabei. Diesmal sind die Mitarbeiter des Banater Altenheims aus Ingolstadt für das Essen verantwortlich. Bisher haben sie mich vollkommen überzeugt!

Mama hat mir gesagt, dass der Kurs "Mitmachbuch" sehr gut sein soll. Sie hat schon öfter in der Banater Post daraus und darüber gelesen und meint, es wäre auch für mich interessant.

Helga, die Kursleiterin, erzählt vieles ganz anders als meine Omas. Es ist viel geordneter und vieles, was ich von Oma oder Opa nicht gehört habe. Die Omas springen immer von Geschichte zu Geschichte und wechseln die Themen schneller als ich meine Socken. Aber Helga ist ganz ruhig und strukturiert. Wir durften auch viel mitmachen. Papa hat direkt ein Buch gekauft und ich habe in der Pause bereits die ersten Seiten gelesen und ausgefüllt. Hätte ich Internet gehabt, wäre alles einfacher gewesen, aber dann habe ich wenigstens morgen auf der Fahrt etwas anderes zu tun als die Flippers zum zehnten Mal zu hören. Ganz nebenbei gab es noch gefühlt 20 verschiedene Kuchen und Torten, Kippel und Kekse. Oma könnte sich den Himmel nicht schöner vorstellen als dieser Tisch gedeckt war. Ich hab extra von den Kokoswürfeln und dem Tränchenkuchen je ein Stück weggelegt, weil sie die so gerne hat. Die bring ich ihr mit.

Gut, dass meine Tanzpartnerin auch in Helgas Kurs war. So musste ich sie wenigstens nicht lange suchen für die DBJT-Tänze. Veilchenblaue Augen, Mein Banater Land, Kathiländler und Donauschwabenwalzer sollen gelernt werden. Ganz schön viel auf einmal und echt anstrengend. Für Steffi und mich war das echt nicht easy. Der Grundkurs am Morgen hat aber wirlich geholfen. Klar habe ich nicht alles sofort gekonnt, aber mit etwas Übung war das alles nachher kein Problem mehr. Mit Steffi konnte ich auch in den Pausen immer wieder lachen

Weil der Kurs auch nach der Pause weiterging, haben wir es sogar fast geschafft, alle vier Tänze zu lernen. Veilchenblaue Augen und Mein Banater Land kann ich schon echt gut mit Steffi. Beim Kathiländler müssen wir nochmal üben, aber sie hat gesagt, das kriegen wir schon noch hin, mit einem Zwinkern und breitem Grinsen.

Wir waren etwas früher fertig und konnten daher noch schnell rüber zum Haareflechten. Dort habe ich Steffi noch einen französischen Zopf geflochten, oder zumindest sollte es einer werden.

Beim Abendessen war ich wieder mit der Spaichinger Gruppe am Tisch. Ich hatte wirklich Lust auf unsere selbstgemachte Brotworscht! Brotworscht mit Senf und Langosch mit Salz und Käse waren das Festmahl, welches ich gebraucht habe! Einfach toll, was es so an Essen gab!

Die "Zyanis" spielten dann den Abend und die Nacht über im Musikraum. Wie die anderen auch, habe ich meine Tanzrunden mit Steffi gedreht, aber ebenso mit ein paar anderen. Die Amigos oder Flippers sind gar nicht so schlecht, wenn man darauf tanzt. Auch rumänische Lieder wurden gespielt und dazu getanzt. Ich glaub,e so müde und fertig war ich noch nie wie danach.

Und wenn du denkst, du schläfst bisschen länger, weckt dich direkt diese Trompete oder Gartenschlauch oder was auch immer!!! Immerhin waren meine Augenringe kleiner als die von Papa.

Aus jedem Kurs wurde am Morgen etwas vorgestellt. Hätte ich am Samstagmorgen gewusst, was in den anderen Kursen gemacht wurde, wäre ich auch gerne zu "Glücklich in den Tag/Abend", "Singen und Musizieren", "Gruppentänze aus dem Banat", "Basteln", "Linedance" und der "Kreativwerkstatt" gegangen. Nächstes mal werde ich auch einige von den Kursen besuchen, denn dann bin ich eh schon ein Tanzprofi!

Nachdem wir Arm in Arm "Wahre Freundschaft" gesungen haben, gingen wir gemeinsam das Haus aufräumen und packten die Autos.

Bevor wir weggefahren sind, habe ich noch schnell meine Nummer allen meinen Freunden gegeben. Sie haben auch angeboten, dass ich in ihrer Tanzgruppe mitmachen könnte!

"Können wir nächstes Jahr wieder zum Seminar fahren, Mama?"

> Kultur for dr Schwob – empfohl vun Elisa Schöffler

Immersivi Ausstellunge vun Monet bis van Gogh

Dir wisst alli, wie a schwowischer Gorte ausschaut: Paradeis und Umorke sauwer in a Roih gepflanzt, alli Blädder ufgerafft, alles is nitzlich un ordentlich oongeleet. Mit Monets Gorte hat des iwerhaupt nichts am Hut. Dorte is alles wirr un dorchanand: a onziches Kuddlmuddl, ewe tipisch Kinschtler. Scheen onzug'siehn is er awer doch un lehrreich zu-

In dem Gorte erworte eich Biller, die awer net gemolt sin, well se mit so am Beamer an die Wand g'worf werre. Dodorch kenne die Biller sich oh bewen. Wenn dir so a neies Smartphone mit dem Instagram druf hat, kennt ihr oh selwer in die Biller intauche. Un den Gorte vum Monet han se dorte oh nohgebild, mitsamt Toich un Bruck un Gortehaisl, wobei statt Hack un Reche noch mehr interaktivi Kunscht do drin verstecklt

On loonich odr in Begleitung, zwoi odr droi Stunne kriet mr do schnell rum. Bsonders die immersivi Lichterschow mit bewegti Biller, Erzählerstimm un Kisse, dass mr ufm Bode leie un sich ganz uf die G' schicht iwer den beriehmti Franzos inlosse kann, mache des Erlebnis

onmolich.

Monets Gorte is a Wanderausstellung, was bedeit, dass se mol in dr ondi Stadt zu g'sien is d'rnoh in a anri. Leider sin die Termine in Stuttgart, Wien un Hamburg grod vorbei, awer schun im Herbscht kennt dir eich selbscht a Bild mache un die Ausstellung in München b'suche.



A Gorte, in dem es sich aushalle Quelle: Elisa Schöffler

Wann dir so lang net worte kennt, no kummt doch uf Ludwigsburg. Do is bis zum fufzehnte Moi oh so a Ausstellung, nor iwer den van Gogh. Des werd's wohrscheinlich noch wirrer zugeh'n, awer interessant onzug' siehn is die ganz bestimmt och.

Nächste Generation der Banater Post – die Reporter der Kreativwerkstatt im Interview mit Patrick Polling, verschriftlicht von Nils Schöffler

Wer sind Sie, Herr Pflaume?

Reporter spielen ist nicht schwer. Reporter sein jedoch sehr.

Die Kursteilnehmer der "Kreativwerkstatt" konnten auf dem Kinderund Erwachsenenseminar in die Rolle eines rasenden Reporters schlüpfen, Fähigkeiten lernen, verbessern und später sogar ausprobieren. Investigativ sollten sie bereits an einigen Teilnehmern üben, als Aufwärmübung, bevor sie Patrick Polling, dem Vorstandsvorsitzenden der DBJT, ihre Fragen stellen durften.

Alessia, Samia, Niklas, Leonard, Jonas und Louis sollten sich jeweils eine Frage überlegen, sie Patrick stellen und die Antwort notieren. Im Folgenden das Interview.

Nils: Hallo Herr Pflaume [Anmerkung der Redaktion: Patrick gab sich bei einem Kennenlernspiel am Freitag selbst den Namen], vielen Dank für die Möglichkeit, mit Ihnen ein Interview führen zu dürfen.

Patrick: Sehr gerne!

Alessia: Patrick, hast du Geschwister?

Patrick: Ja, eine kleine Schwester. Sie heißt Julia und leitet einige Workshops.

Samia: Was gefällt dir beim Tanzen und bei der DBJT?

Patrick: Dass man tanzt, lacht, Spaß hat, Sport treibt und neue Leute kennen lernt.

Niklas: Was war dein peinlichster Moment bei einem Auftritt?

Patrick: Als ich alles vergessen habe. Da musste ich dann nach links und rechts schauen, ob man überhaupt noch irgendwie mitmachen kann und hoffen, dass die Partnerin besser ist als man selbst. (lacht)

Leonard: Wie lange bist du bereits bei der DBJT?

Patrick: Ich bin jetzt seit ca. 16 Jahren bei der DBJT und seit 6 Jahren als Vorstandsvorsitzender tätig.

Jonas: Wie schön findest du das Leben mit der DBJT`?

Patrick: Sehr schön! Ich lerne dadurch immer neue Leute kennen und kann langjährige Freundschaf-

Louis: Warum hast du dir den Namen "Patrick Pflaume" ausgesucht?

Patrick: Das war das Erste, an das ich gedacht habe. Im Nachhinein würde ich eher Patrick Pizza als Patrick Pflaume heißen, aber die Pflaume kam zuerst.

Alle: Vielen Dank für das Inter-

Auch ich möchte mich bei euch bedanken. Ohne euch wäre der Kurs nicht so schön und erfolgreich gewesen. Ihr habt meine Erwartungen bei weitem übertroffen und gezeigt, dass auch die Kleinen ganz groß sein können, mit anderen Perspektiven und Sichten. Vielen, vielen Dank und ich hoffe, wir werden uns auch die nächsten Jahre wieder beim Seminar in der Kreativwerkstatt se> Eingestaubter Reiseführer ade - Die Jugendredaktion teilt ihre liebsten Orte in der Banater Hauptstadt

Unser ultimativer Reiseguide für Temeswar

Ihr wisst es alle: Die Heimattage der Banater Deutschen in Temeswar stehen vor der Tür. Viele von euch nutzen daher die Gelegenheit, bewusst etwas mehr Zeit in der Hauptstadt des Banats zu verbringen. Falls ihr noch auf der Suche nach neuem oder altbekanntem Sehenswertem seid, haben wir hier einige Vorschläge für euch.

Piața 700 ****

Wer Interesse an gutem regionalem Gemüse und Obst hat, ist am "Piața 700: Poarta către centru" (Platz 700: Das Tor zum Zentrum) genau richtig. Mit dem Auto anzufahren ist dank des Parkhauses kein Problem. In dieser großzügigen Fußgängerzone finden sich Händler:innen auf einem großen Marktplatz und verkaufen all das, was das Herz begehrt. Von saftiger und frischer Melone vom Feld über Tomaten, Paprika oder Gurken bis hin zu selbstgemachtem "Brinse": alles von Landwirt:innen aus der Umgebung und unglaublich lecker. Wer bisher noch kein Obst oder Gemüse von diesem Markt probieren durfte, weiß nicht, wie beispielsweise echte Tomaten schmecken. Nicht mit den Früchten aus dem Supermarkt vergleichbar. Und Blumen für die Liebsten kann man am Piata 700 auch direkt einkaufen. Auf jeden Fall einen Besuch wert!

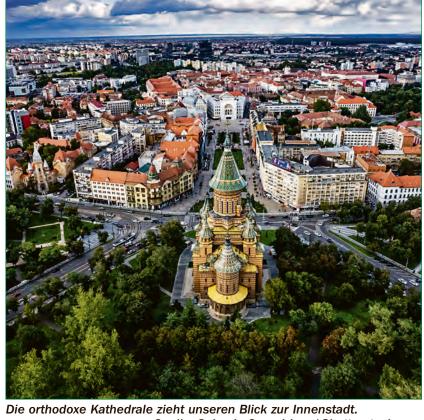
Iulius Mall ****

Wer der Stadt an heißen Tagen entfliehen, auf Konsum aber nicht verzichten möchte, der ist mit der Iulius Mall genau richtig beraten. Mit einem genauso modernen wie opulenten Interieur lockt das Einkaufszentrum, das leider eher dezentral liegt, Touristen sowie Einheimische in seine Shops. Auf etablierte Ketten wie Starbucks und Pull & Bear muss hier niemand verzichten. Wer Souvenirs mitnehmen möchte, wird hier ebenso fündig. Wer stattdessen da shoppen möchte, wo die "Locals" auch einkaufen, findet kleinere, lokalere Läden, die einen bis in den Kaufrausch verführen.

Curtea Berarilor Timișoreana

Biergärten gibt es nur in Deutschland? Falsch gedacht. Mitten in Temeswar befindet sich die "Curtea Berarilor" der Brauerei Timișoreana. Dort könnt ihr lokales Bier genießen und die Bierbank-Experience mit original rustikalem Essen abrunden: Von Mici bis Ciorbă ist alles dabei. Egal ob mittags oder abends, das hier ist der perfekte Ort für eine zünftige Zuflucht inmitten des Banats.

Ein Biergarten in Temeswar. Gibt es nicht? Doch!



Quelle: Salomia Oana Irina / Shutterstock.com

Dachterrasse "Craft Rooftop"

Sternenklare Nacht, ein laues Lüftchen weht über den aufgeheizten Asphalt - wo könnte man einen Sommertag besser ausklingen lassen als in einer Rooftop-Bar mit Aussicht auf den Opernplatz? Über den Dächern Temeswars könnt ihr hier sowohl gutes Essen als auch das eine oder andere erfrischende Getränk genießen: Das ist der Inbegriff von Atmosphäre. Der Eingang zu dieser Bar in Top-Lage ist allerdings versteckt: Rechterhand der Oper führen Treppenstufen in das einigen vielleicht noch bekannte Modex-Gebäude. Anstatt in die Schneiderei nimmt man den Weg durch das verlassene, (grusel-)filmreife Casino hindurch und einen weiteren Treppenaufgang hinauf, bis man auf dem Dach angekommen ist. Ein echter Geheimtipp!

Catedrala Ortodoxă

Eines der bekanntesten Wahrzei-

chen Rumäniens ist mit Sicherheit die orthodoxe Kathedrale, auch Kathedrale der heiligen drei Hierarchen genannt. Schon von Weitem ist die Kathedrale beeindruckend, sowohl von der Größe, aber auch weil der Blumenstreifen der Fußgängerzone ihr sehr schmeichelt. Beachtlich sind zudem die 11 Türme mit typisch rumänischem Schmuckmuster, die von einem Grundbau getragen werden, der selbst auf 1000 Betonpfeilern errichtet wurde. Diese Pfeiler waren bei dem Bau sehr wichtig, da das Ge-

Quelle: StoriesFromAnywhere / Shutterstock.com

biet, auf dem die rumänisch-orthodoxe Kathedrale errichtet wurde, hauptsächlich aus Sumpf bestand. Vier Jahre wurde gebaut, bis 1940 die letzten Arbeiten vollendet wurden. Auch der Innenbereich ist eindrucksvoll. Mosaikboden, Holzwände, die mit Gold belegt sind, und zwei der ältesten Schriften Rumäniens, die in der Kathedrale ausgestellt sind, sind in jedem Fall sehenswert. Und wenn man Glück hat, kann man eine der unzähligen Brautpaare sehen, die sich in dieser einzigartigen Kathedrale trauen lassen.

McMici ****

Nein, wir sind hier noch nicht bei unserer Meme-Rubrik angekommen: Den McMici gibt es wirklich! Leider bietet McDonalds diesen aber nur saisonal an und auch die typische Mici-Form vermissen wir. Dafür kann man dieses Fast Food stilsicher im McDonalds am Opernplatz genießen und schlemmt somit mitten im Geschehen.

Parcul Rozelor

Westlich von der Kathedrale der heiligen drei Hierarchen und nördlich von der Bega gelegen, findet man den Parcul Rozelor, also den Rosenpark. Ihm verdankt die Stadt Temeswar auch den Namen "Stadt der Rosen", was die Anzahl der vielen Rosen verdeutlicht. Die weißen Bänke und Bögen, die die Rosensträucher umschlingen, passen perfekt zu den Farben der Blumen und Bäume. Ob ein Spaziergang durch

**** Nicht nur die Banater Kochstube ist beeinflusst worden von rumänischen Spezialitäten, sondern auch die Banater Backstube. Typische und zuckersüße Köstlichkeiten bekommt ihr in einer Konditorei, die einige von euch vielleicht noch aus ihrer Jugendzeit in der großen Stadt kennen. Wenn sie auch kleiner ist als früher und daher leider weniger Platz für Genuss im Sitzen bietet. verführt die Auswahl an klassischen Konditorenstücken in entspannter Zentrumslage immer noch unsere Geschmacksknospen.

zai mini-a-ture ****

den Park oder ein kleines Picknick

auf einer der Bänke - ein Besuch

lohnt sich. Es versteht sich jedoch

von selbst, dass die beste Besuchszeit

die Blütezeit ist, da dann die Farben

kräftiger sind und in der Sonne fast

schon leuchten. Vor allem der Früh-

ling, aber auch der Sommer sind

folglich perfekt dafür. Leider verliert

sich der Zauber des Parks in den kal-

ten Monaten. Dann zieren die Fläche

Cofetăria Trandafirul

nur leere und triste Sträucher.

Es gibt viele schöne Plätze in Temeswar. Was einen guten Platz ausmacht, sind aber nicht nur Lage und Optik, sondern auch die Angebote drumherum. Der Freiheitsplatz ist den Banater Schwaben wahrscheinlich vor allem durch den katholischen Dom bekannt. In der selben Ecke befindet sich in ebenso ruhiger wie belebter Lage die Bar "zai minia-ture", in der ihr euch nicht nur den Flair der Stadt, sondern auch ausgefallene wie auch altbekannte Cocktails einverleiben könnt. So lässt es sich am Piața Unirii gut leben.

Fornetti ****

Wer kennt es nicht. Man macht einen Städtetrip und hat ein volles Tagesprogramm und ein richtig gutes Essen ist erst abends geplant. In Temeswar ist das kein Problem, denn in der Stadt gibt es viele Möglichkeiten für Snacks, die unglaublich lecker und noch dazu überall in der Stadt zu finden sind. Vor allem sind Fornetti zu empfehlen. Die kleinen sowohl süßen als auch salzigen Gebäcke sind mit unterschiedlichen Füllungen zu haben. Vor allem zu empfehlen sind die mit typisch rumänischem Käse. Wenn ihr die Augen offen haltet, findet ihr sicher die kleinen orangenen Wägen an verschiedenen Orten der

Waren eure Lieblingsorte nicht dabei? Teilt uns eure Favoriten gerne mit: redaktion@dbjt.de

> Des Rätsels Lösung

Lösungswort: **Eiersuche**

Na, habt ihr alle Lösungen gefunden? Hier gibt es die Auflösung zu unserem Kreuzworträsel aus Nummer 5-6.

- Auferstehung
- April
- 3: Fastenzeit Fruchtbarkeitssymbol
- Frühling
- Osterhase Karsamstag 7:
- Pasti

Die Gewinner:innen wurden kontaktiert und dürfen sich über ein kleines Präsent freuen.

> Moderne Kunst

Das Meme des Monats



Quelle: imgflip.com

> Heit schun g'spillt?

Schwowe-Poker zu kaufen

Sanremo, Temeswar, der Sommerurlaub. Da kommen einige Stunden in diesem Jahr zusammen, in denen man abends zusammensitzt. Wer genug von "Mensch ärger dich nicht" oder "UNO" hat, der kann nun endlich auf eine Alternative zurückgreifen!

Das Schwowe-Poker ist das Blatt, welches in keiner Banater Spielesammlung fehlen darf. Ober, Unter, König, alle sind dabei, mit vielen Motiven der Heimat und den Fröschen. Das Kartenset für alle, deren Karten schon ganz "pickig" sind oder die unbedingt mal fuchsen wollen.

Aber wo kann man diese kaufen? Bei jeder Veranstaltung der DBJT liegen sie zum Kauf aus. Für einen Obolus von 10€ können sie schon bald im eignen Besitz sein. Schnell sein lohnt sich, denn die Anzahl ist begrenzt!



Quelle: DBJT



Hätte der katholische Dom Augen, so wäre dies seine Aussicht.

Quelle: Mazerath / Shutterstock.com



dieser Seite:

DBJT-Jugendredaktion

Mei Mottersproch

Unser Landsleit schreiwe schwowisch

Dr Tullius Nick, unser Mundart-Schreiwer aus Kanada, hat sich an des Lied "Mei Hutt, der hat drei Ecke" erinnert un nohgforscht, wu des Lied herkommt un was mr sonscht noch alles drdriwwer weeß. Was er rausgfunn hat un was de Dreispitz mit'm Banat zu tun hat, vrzählt er uns in dere Gschicht:

Mei Hutt, der hat drei Ecke

So weit wie ich mich erinnre kann, war des es enzichi Lied, wu mer als junge Buwe uf schwowisch gsung hann, wann mer so oweds im Dorf zammkumm sin. Die Texte vun de ville anre Lieder ware immer hochdeitsch.

Vun wu mer des Lied gelernt hann, in dr Schul oddr vun ältre Leit, kann ich nimmi feschtstelle, awr e jeder hat's gekennt:

Mei Hutt, der hat drei Ecke, Drei Ecke hat mei Hutt,

Un hat'r net drei Ecke.

Dann is'r net mei Hutt.

Do hat's noch weiteri Strophe gin, un villeicht aach ganz anre Texte, an die kann ich mich awr nimmi erinn-

Wie alt un beriehmt des Lied is, hann ich erscht unlängscht zufällich entdeckt. Die Melodie soll vun eener um 1560 gsungeni "neapolitanischi Canzonetta" abstamme, des war e säkulares, also net kerchliches Lied. Im Johr 1707 is es schun in Deitschland in 'me Singspiel vorkumm, vun dem awr die Partitur leider verlorgang is.

Der "Teiwelsgeiger" Paganini hat des Lied um 1829 dorch sei Konzerte weit bekannt gemacht. Johann Strauss (dr älteri) hat die Melodie in seine Orchesterstickle verwendt. Der aach in ganz Europa bekannti Pianist Chopin hat die Melodie for's Klavier adaptiert. Anri Komponiste hann Variatione for Gittar, Trumpet, Harfe un



So manchi vun unsre Vorfahre hann e Dreispitz getraa. wie se ins Banat ingewannert sin un wie uf'm Einwanderungsbild vum Stefan Jäger zu gsiehn is.

Flöte gschrieb, un widr anri for Singstimm mit Begleitung.

Aach in anre Sproche is des Lied iwrsetzt gin, so zum Beispil gibts schwedische, dänische, englische, niederländische, spanische, portugiesische un hebräische Versione.

Aach de preißische Keenich Friedrich der Große, den mer "de Alte Fritz" genennt hat, hat sich mit me Dreispitz uf'm Kopp porträtiere geloss. Dr Text vun dem Lied beschreibt

e Dreispitz getraa, wie se ins Banat ingewannert sin un e Dorf - Segenthau – hat sogar de volkstümlichi Name "Dreispitz" kriet. Unser Schwowemoler Stefan Jäger hat des in sei'm beriehmte Einwanderungs-Triptychon gezeicht. Deitlich un ausfierlich kann mer de Hutt awr uf dem Bild vun Friedrich II., vum Volk aach Friedrich der Große (1712 -1786) oddr ganz eenfach "de Alte Fritz" genennt, bewunre.

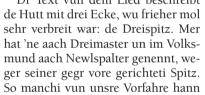
Im "Deutschen Volksliedarchiv" is des Lied "aus mündlicher Überlieferung" in de Johre vor 1870 ufgezeichnet gin. In gedruckter Form is dr Text im Saarland schun um 1886 vorhande gwen un aach in Westpreußen hat mer de Text gekennt.

In dr Phalz soll in dr napoleonischi Zeit e Spottvers umgang sin, wu um 1920 aufgschrieb is gin:

Mein Hut, der hat drei Ecke, Drei Ecke hat mein Hut, Napoleon soll verrecke, Mit seiner blech'ne Schnut.

Dort hat mer bestimmt vorher un nohher aach anri Versione gekennt. 's is also meglich, dass diejeniche vun unsre Ahne, wu aus der Phalz ins Banat kumm sin, des Lied mitgebrung hann. Dreihunnert Johre später hann so manchi Banater Schwowe ihre eigeni Version in ihrem unsichtbare Gepäck widr zuruck uf Deitschland gebrung. Manchi hann dort villeicht des Lied mit ihre deitsche Nochbre gsung, e kleenes Zeichn, dass se ankumm sin.

Des is awr nor e ganz klene Troscht for de kaum vorstellbare Schmerz, wu der Kriech iwr die Millione Mensche gebrung hat, wu vun dr Vernichtung dr deitschi Ostsidlung betroff ware.



Dr Martin Gärtner hat uns a neie Gschicht vun ihm ingschickt, die aach im "Neupetscher Heimatblatt" 2021/2022 abgedruckt gin is.

Es Pendle

Als neie Mundart-Schreiwer begrieße mr heit de Walter Altmayer aus Temeschwar. Er stammt vun Lenauheim un hat

in seiner Jugend "Naveta" gemach. Wie des domols unr de "Navetiste" zugang is, hat er for uns ufgschrieb:

Morjets hat em Friehzug jeder Pendler (Navetist) sei Waggon un sei angestammte Platz ghat. Meischtens war's am Fenschter. Dort hat mer sei Mandl em Wender an de Hoke ghong un sich en dee zum gumme engeweckelt odder mer hat sich paar Statione of der Bank ausgstreckt un met'm Mandl zugedeckt. Dort hat mer dann of der harti braunlakerti längeri Holzbank met em Kop gegen es Fenschter un de Fieß gegen die Mitt, also em Dorchgang, vornehm gsaht gelejt, bis de Waggon met anre Pendler un Reisende gegen die Stadt angfang hat sich zu fille. Die Bänk of der entgegengesetzti Seit ware kärzer. Of der längere Bänk han drei Leit setze kenne. of der kärzere nor zwaa. Manch ener hat sogar gschnorkst, was anre ah mol gschtehrt hat. Awer em tiefe Wender ware oft de ganze Zug net ghetzt un allmehlich es es erscht noh

paar Statione em erschte Waggon wärmer gen, weil die Dampflokomotiv, die de Zug gezoh hat, erscht beim Wegfahre angfang hat, Dampf dorch die Heizung zu losse. Weil bei großer Kält de Heizungsdampf iwer Nacht en der Leitung engfror es, hat's Hetze garnet funktionert. Mindeschtens von Lowrin bis Hatzfeld han die unzufriedene Pendler oft bis zu fofzehnmol die Notbremsch gezoh un de Zug zum stehn gebrung. Noh han die Kartezwickre gflucht un de Zug Verspähdung angsammelt.

En Hatzfeld es die Lokomotiv rumkong gen un de letschte Wagon war de erschte Waggon hinner der Lokomotiv. En Gertjanosch em Bahnhoff es hinner de Zug aus Lowrin noch de Zug aus Johannisfeld ankong gen. Vor em Losfahre em Tandem hat die vorderi Dampflokomotiv gepfiff un die hinnri hat ah met em odder zwaa

Pfiff geantwort. Die ganzi Eisenbahnfahrt war bei gleichmäßiger Gschwindigkeit von em rhythmische Stoße begleit, weil die Eisebahnschinne metnaner an ehre Enner zamgschraubt ware. Bei der Enfahrt en de Bahnhoff en Temeschwer es des rhythmischi Stoße vom Schuckle dorch Weiche iwerlagert gen, was de Schlofrichschte wackrich gen geloss hat.

Of der Hemfahrt noh em Arweitstach met em Owetszug hat's en de Waggone annerscht ausgschaut, es war net dungl, die Leit han ah net gschnorkst wie in der Herrgotsfrieh, statt dess han se Karte gspillt. Dorch die Johre han sich feschte Spillergruppe – mit Ersatzspiller – zamgfun. Die Schwowe han Fuchse odder Sechsunsechzig gspillt, die anre Natione ah Sechsunsechzig, De Simner stecht, Enunzwanzich un weeß de Kukuck was noch.

Vier Schwowe han sich zamgsetzt, zwaa am Fenschter und zwaa newer die, weil's ke Tesch gen hat, han sie e flachi Aktentaschn iwer ehre Fieß geleht un drowe gspillt. Die vier han paarweis zamgspillt: die newernanner ware Gegner. Hart es es do her gang: "Fux!", "Kontra!", "Re!", "Re Re!", …, "Dorchmarsch!"... beim Fuchse odder "Zwanzig!", "Verzich!" beim Sechsunsechzich usw. sen "angsaht" gen, ender geruf, gschrait oder gebrellt, wanns zur "Sach gang es".

Schließlich hat mer ah mol was zu melle ghat, de Schef aus der Arweit war mer endlich los, bis hem zum Weib hat's no paar Stun gedauert, mer war endlich mal jemand, iwerhaupt wann mer met seim Kumbl die Partie gewunn hat un of em Hemweech vom Bahnhoff noch e Wertshaus war, wu mer inkehre un eene hewe hat kenne.

70 Euro far a Gatschihoos?!

De Rudi hot a Taach vorm Urlaub richtich vill zu tun ghat. Er hot met sei'm Weib of Estreich fahre welle, en de Ski-Urlaub. Ower vorher hot er noch allerhand erlediche misse. "Des werd heit schon richtich sportlich", hot er noch iwwer sei Weib gsoot, bevor er fort es. Zu allem Iwerfluss es unerweechs ach noch sei "Piepser" von der Feierwehr angang. Alarm! Oft wor des jo nar a "Sturm em Nachtstopp" oder de Einsatz wor schnell rom. Ower net su an dem Taach! Do hot a Stall neewer am Haus gebrennt on die Männer han gut zu tun ghat, bis se des Feier han lesche kenne. Wie er wider terhaam wor, hot er ach schon e'nt Bett misse. Alles anre was su schien geplant wor, hot sich erledicht ghat.

Wie er sich am Urlaubsort far die Piste angezooge hot, wor ka dicki Unnerhoos do. Die hot er jo noch kaafe welle, wie des Feier dezwische komm es. On weil die Gschäfter sonntachs zu woren, es im nix anres iwrich gepliwe, wie ohne die dicki Gatschihoos zu fahre. Er hot et am irschte Tach jo suwiesu immer langsam angiehn geloss, ower ohne des richtiche Gwand hot er et net lang ausghall. A dicki Unnerhoos hot do herr misse!

Wie er am nächste Taach de Preis von su aner Hoos gsiehn hot, es er baal of de Hinnre gfall! Die han doch glatt 70 Euro verlangt for su a Fetze! Su vill hot de Rudi nemmols far a "richtichi Hoos" gezahlt, also es er met leere Händ zureck en sei Zimmer gang. Dort hot er dann alles meegliche anprowiert on uner sei Skihoos angezoge oder wenichstens prowiert anzuziehe. Ower alles wor zu steif, zu dick oder iwerhaupt net anzuziehe.

Wie er nommol iwwer sei Habselichkeide gschaut hot, es'm sei dicket Unnerhemd ofgfall. Des woor warm on waich, des tät passe! Wie er et en die Hand ghol hot far nenschluppe, hot sei Weib en gleich far veruckt erklärt. "Du werscht doch net..." – ower de Rudi wor schon trenn.

Er hot alle Bewegunge of'm "Trockne" ausprowiert on weil des su gut gang es, wor far ihn die Welt widder in Ordnung. De Rudi hot nimmi kalt ghat, hot sich gut gfiehlt, de Urlaub

Am letzte Taach wor de Rudi net zu bremse. Er hot on hot net haam welle. Bei der letzti Fahrt es er dann ach noch hingfall. Weil sei Knie angschwoll wor on stark wiegetun hot, han se ach noch am letzte Taach en't Spitool misse. Die Schwestre en der Notaufnahme han mehr wie gschmunzelt, wie se die "extravaganti Unnerhoos" gsiehn han. Sei Weib hot sich gar net en seiner Näh offhalle welle, su gschämt hot se sich. "Mach der ka Sorje Weib, do kennt ons doch kaaner!", hot der Rudi seeleruhich gsoot. On er hot jo eigentlich ach recht ghat...

Sie worn schon a phaar Tääch terhaam, wie em Rudi sei Weib gemaant hot, mer thäät hinner ihrem Buckel tuschle. A gudi Freindin hot se dann doch irgendwann of ihrem Mann sei "Unnerhoos" angereed. Was häät se soon solle? Sie es bei de Wohrheit gebliwwe on hot alles zugenn. Em Rudi ower hot se derhaam jetzt eerscht richtich die Lewitte gelees. Der hot des Dunnerwedder ower gar net su richtich metkricht, weil er sich nar immer wunre hot misse, wie die Gschicht iwerhaupt bes en ihr klaanet Kaff dorchgedrung es.

Ower, wie haast et su schien: "Nichts ist so fein gesponnen, dass es nicht kommt ans Licht der Sonnen"!



E Motorzug uf'm Temeschwarer Bahnhof, fotografiert vum Altmayer Walter

im Fewer 2023

> "Unsere Tracht": Freude über die Bilddokumentation und Spenden für die HOG

Dritter Guttenbrunner Wandkalender erschienen

Unser dritter Guttenbrunner Wandkalender 2023 zeigt in 13 Bildern die verschiedenen Trachten, die in Guttenbrunn getragen wurden, sowohl die der Mädchen und Buben als auch die der Frauen und Männer. Nicht nur die Alltags- und Sonntagstracht wird in Bildern gezeigt, sondern auch die Trachten zu besonderen Anlässen. So die prächtige Kirchweihtracht, mit den glockenförmig gebauschten hellen, teils mit Blumen bemalten und fein von Hand plissierten Röcken aus Atlasseide, mit einem weißen oder schwarzen breit plissierten, in Spitzen eingefassten "Scharz", dem blumenfreudigen gefransten "Halstuch" mit den "Zeppa". Unter jedem Kalenderbild befindet sich ein erklärender Text zur Tracht.

Die Erstellung des Kalenders hat die Suche nach historischem Fotomaterial provoziert. Gleichzeitig auch die rege Kontaktaufnahme zu Zeitzeugen. Anhand und mittels Zeitzeugen und historischer Literatur konnten bisher schon in Vergessenheit geratene Einzelheiten zu den verschiedenen Trachten festgehalten werden. Dokumentarisch belegt werden konnte die Tracht der verschiedenen Generationen und selbst weniger beachtete Details. Zum Beispiel sind dadurch die Haartracht, das Schuhwerk der Frauen und Männer in den Fokus gerückt.

Rückmeldungen kamen aus Deutschland, aus dem Banat und aus dem europäischen Ausland. Die Trachtendokumentation ist allgemein sehr gut angenommen worden, vielen wurde dadurch erst bewusst, welchen kulturellen Reichtum die Gemeinde auf diesem Gebiet aufzuweisen hat.

Ein herzliches Dankeschön für die Bearbeitung der teils historischen Bilder geht an Johann Rothgerber, bekannt durch *banat-tours.de*.

Die Auswahl der Bilder richtete sich dieses Mal nach der jeweils vorgestellten Tracht. Die Idee hatte Hiltrud Leber, sie übernahm die Gestaltung, das Layout und die Bildunterschriften. Gedruckt wurden 600 Kalender, an unsere Landsleute wurden ca. 510 Kalender verteilt oder verschickt. Das Verteilen vor Ort übernahmen engagierte Guttenbrunner. Ein Vergelt's Gott für ihren Einsatz geht an: Liebhard Hubertus (Augsburg/Raum Augsburg), Otmar Hammes (Böblingen), Helmuth Jost (Bruchsal), Dietmar Graf (Heidelberg), Lieselotte Haag, geb. Titz (Heidenheim), Hans Fleischmann (Heilbronn), Bernhard Krastl (Homburg, Kirkel, Neunkirchen, Illingen), Sigrid Boros, geb. Klotz (Karlsruhe), Erich Mayer und Erwin Berg (Ludwigshafen, Oggersheim), Gerda Albinus, geb. Krastl (Mettmann), Roland Kreppel, geb. Lannert (Rastatt), Alfred Waldenmayer (Regensburg, Zeitlarn), Elfriede Mi-



Das feierliche Weiß der Marienmädchen trat besonders bei Fronleichnamsprozessionen augenfällig in Erscheinung. Sie trugen die Muttergottesstatue bei allen Prozessionen. Ein eng um die Taille gebundenes bemaltes oder gewebtes Seidenband, das seitlich doppelt herabfiel, zierte das weiße Gewand der Mädchen. Der Kopfschmuck bestand aus gestärktem, in Falten gebügeltem weißen Stoff mit einem zackigem Abschluss.

APRIL	Mo	Di	Mi	Do	Fr	sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1	2	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14									23
			26				30							
	2 P	2 Palmsonntag			7 Karfreitag		9. Ostersonntag			10. Ostermontag				

April-Kalenderblatt

Foto: Hiltrud Leber

chelbach, geb. Rückert (Schrozberg), Gerda Ray, geb. Gelz (Singen, Ettlingen, Gottmadingen), Hedwig Bormuth, geb. Hames (Stuttgart), Alma Schiller und Gerhardt Gelz (Ulm, Dornstadt), Herbert Parvany (Waldkraiburg).

Exemplare dieser Bilddokumentation wurden auch ins Banat geschickt, wo die Trachtengruppe "Rosmareiner" aus Temeswar unter der Leitung von Edith Singer unsere Tracht in der Öffentlichkeit immer wieder präsentiert. Ebenso wurde die Bilddokumentation in den Bestand von Archiven und Bibliotheken in Deutschland und im Banat aufgenommen.

Zwischen Fürth im Odenwald, der Herkunftsregion der Guttenbrunner, und der Gemeinde Zäbrani/Guttenbrunn besteht seit 2003 eine Partnerschaft. Beide Gemeinden haben diese Dokumentation mit großem Interesse aufgenommen.

Finanziell gefördert wurde der Kalender vom Kulturwerk Banater Schwaben e.V. aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales. Die HOG beteiligte sich mit 10 Prozent an den Gesamtkosten. Die Resonanz auf den Kalender war äußerst positiv. Viele Dankes-E-Mails und Telefonate gingen beim Vorstand ein. Es erreichten uns aber auch einige wenige Nachrichten, dass zukünftig kein weiterer Wandkalender mehr gewünscht sei.

Laut Kassenwart Erwin Berg sind im Zeitraum vom 5. Februar bis zum 30. Juni 2022 Spenden von folgenden Landsleuten eingegangen: Adelheid und Ernst Bakin, Herta und Manfred Bauer, Margaretha Engelhardt, Katharina Etienne, Hildegard und Jakob Ferch, Marliese und Uwe Gerger, Katharina und Gerhard Hames, Anna und Michael Hammes, Orest Hammes, Nikolaus Heckmüller, Karin und Johann Heiberger, Barbara Keil, Elisabeth Knapp, Alfred Marsel, Elfe und Gerhard Mergl, Dietwald Nebel, Elisabeth und Franz Neff, Helmine und Gerhard Niedhammer, Karin und Emil Nimigean, Adalberta Reiss, Ewald Reiss, Elisabeth Sauer, Brigitte und Heinz Schäffer, Waltraut Schiller, Viorica Schilling, Adelheid und Rudolf Sehl, Gertrude und Klaus Studt, Elisabeth Täuber, Ernest Wichner-Henneberg, Theresia und Adam Zimmer.

Im Zeitraum vom 1. Juli 2022 bis zum 22. Februar 2023 haben folgende Landsleute eine Spende geleistet: Hannelore Adamtschuk, Theresia Andrasch, Roland Backin, Rita und Heinz Bakin, Heide und Andreas Balta, Franz Balzer, Helmut Bangert, Josefine und Johann Bangert, Edith und Georg Bartolf, Gertrud und Remus Bataran, Herta und Manfred Bauer, Erika und Stefan Berger, Adam Biebert, Hedwig und Ernst Bormuth, Sigrid und Emil Boros, Mathilde Borrmann, Gerhart Brandl, Hermine und Jakob Breitenbach, Reinhilde und Adolf Brischler, Elisabeth und Helmut-Johann Buchert, Elke und Günter Dengler, Valentin Eckert, Katharina Etienne, Anni Ferch, Erika und Richard Ferch, Karoline und Oskar Ferch, Katharina und Ewald Ferch, Adam Fleischmann, Edith und

Johann Fleischmann, Brigitte und Ewald Flohr, Elisabeth und Josef Franzen, Regine Frombach, Gerlinde Gabler-Palatin, Brunhilde und Reinhold Gebl, Barbara Gelz, Ilse und Gerhardt Gelz, Agnes und Franz Gerger, Melitta Giel, Gerda Gottschick, Rita Gruber, Johann Gungl, Evelyn und Günter Gürtler, Magdalena und Adolf Gürtler, Liselotte und Gerhard Haag, Katharina Hames, Katharina und Gerhard Hames, Maria und Otmar Hammes, Michael Hammes, Orest Hammes, Hiltrud und Alfred Hartl, Herbert Haupt, Isolde Haupt, Anna Heckmüller, Elisabeth Heckmüller, Gerd Heckmüller, Nikolaus Heckmüller, Theresia und Heinz Heckmüller, Karin und Johann Heiberger, Stefania und Herwig Heller, Gerda Hubert, Renate und Liebhard Hubertus, Barbara und Adam Jäger, Katharina und Richard Jäger, Ottilie Jäger, Heide und Helmuth Jost, Barbara Keil, Gabriela und Kurt Kern, Erika und Peter Klein, Eva Klotz, Kunigunde Klotz, Dr. Margot Klotz, Franz Knapp, Monika Knapp, Volker Knapp, Margarethe und Conrad Köhl, Melitta und Anton Kohn, Rita und Jürgen Kotsch, Hilde und Herbert Krämer, Karoline Krämmer, Roland Krämmer, Gerda und Johann Krastl, Gerald Lannert, Helga und Raimund Lassel, Hiltrud und Peter Leber, Brigitte und Kurt Werner Lohmüller, Eva Lukhaup, Hannelore Lukhaup, Hannelore und Harald Lukhaup, Helmine und Heinz Lukhaup, Barbara Lulay, Barbara und Adam Lulay, Dorothea und Lothar Lulay, Gerda und

Günther Lulay, Katharina Lulay, Alfred Marsel, Eva Maurer, Irmgard und Manfred Maurer, Edith und Hermann Mayer, Eva und Norbert Mayer, Hannelore Meerstedt, Elfe und Gerhardt Mergl, Roland Mergl, Elfriede Michelbach, Gertrud und Helmuth Michelbach, Margarethe Michelbach, Maria und Johann Michelbach, Juliah und Uwe Morres, Renate Müller, Waltraud und Julius Müller, Elwine und Harro Nebel, Christine und Ewald Neu, Roselinde und Herbert Parvany, Agnes Peter, Malwine und Erhard Prohaska, Anna und Rüdiger Quast, Gertrude und Herbert Ray, Elfriede Reimholz, Julius Reimholz, Adelberta Reiss, Katharina Reiss, Frida Roth, Rudolf Rotschiller, Karina und Armin Rückert, Evelyne Satler, Agnes und Horst Sattler, Gertrud und Adam Sattler, Helmuth Sattler, Floare und Franz Sauer, Brigitte und Heinz Schäffer, Josef Schäffer, Roswitha und Siegmar Schäffer, Elisabeth Schankula, Elfriede Schankula-Ritter, Hedwig und Josef Scheirich, Margarethe und Eugen Scherer, Waltraut Schiller, Edith und Edwin Schillinger, Gudrun Schmidt, Johanna und Eduard Schneider, Brigitte und Philipp Schnell, Gerda und Reinhold Schnell, Hannelore Schnell, Helga und Werner Schön, Christine und Wilfried Schreiber, Hilda Schulz, Adelheid und Rudolf Sehl, Claudia und Werner Sehl, Ingo-Erwin Sehl, Wolfgang Staudt, Theresia Steibel, Gerlinde und Eckhardt Steingasser, Hilda und Ignaz Stösser, Gertrude und Klaus Studt, Elisabeth Täuber, Lieselotte Theiss, Agathe und Wolfgang Then, Johann Titz, Letitzia und Erich Titz, Eva Unterweger, Anna und Reinhold Wagner, Edith und Wilhelm Wagner, Dr. Jürgen Wagner, Margareta Wagner, Elke und Mathias Weirowski, Ernest Wichner-Henneberg, Elisabeth und Klaus Wirth, Karin und Agnes Zimmer und Theresia und Adam Zimmer. Ein herzliches Dankeschön spre-

chen wir allen Spendern aus. Mit ihrer Unterstützung können wir die anteiligen Kosten für den Druck und Versand des Kalenders decken und den Restbetrag für weitere Projekte einsetzen. So wurde von den Spenden auf dem Guttenbrunner Friedhof das große Kreuz renoviert, der Grabstein von Pfarrer Jakob Pless gereinigt und das Haus abgerissen. Zurzeit erhält unsere Heimatkirche neue Dachrinnen. Bei diesem Projekt übernimmt unsere HOG ein Drittel der Kosten. In Zusammenarbeit der HOG mit der Gemeinde und der Pfarrei wird noch in diesem Jahr die Wendelin-Kapelle renoviert werden.

Unser Spendenkonto lautet: HOG Guttenbrunn, IBAN: DE74 5095 1469 0002 0580 50, BIC: HELA-DEF1HEP. Hiltrud Leber

> HOG Karansebesch

Heimattreffen am 17. Juni

Die Heimatortsgemeinschaft Karansebesch lädt alle Landsleute und Freunde zum diesjährigen Treffen am Samstag, dem 17. Juni, in den Saal des Gemeindezentrums in 91126 Rednitzhembach, Rathausplatz 2, ein. Beginn ist wie immer um 10 Uhr. Den musikalischen Rahmen gestaltet Horst Reiter. Für das Kuchenbuffet wird um Kuchenspenden gebeten. Übernachtungsmöglichkeit gibt es im Hotel Hembacher Hof (Adresse für Navigation: Untermainbacher Weg 21; Tel. 09122 / 63080; E-Mail info@hembacherhof.de). Weitere Informationen erteilt Familie Christian unter Tel. 07231 / 9380436 oder 07231 / 359129. Wir würden uns auf zahlreiche Gäste freuen, um miteinander einen schönen Tag unter Freunden und Bekannten zu verbringen.

> HOG Perjamosch und Großsanktpeter

Reichhaltiges Programm zum Heimattreffen

Nach vier Jahren ist es wieder soweit. Die Landsleute aus Perjamosch und Großsanktpeter treffen sich am Samstag, dem 10. Juni, in Rastatt-Rauental. Treffpunkt ist die Sportgaststätte La Vio, Am Vogelsand 40, 76437 Rastatt, Tel. 07222 / 502426, www.la-vio.de.

Der offizielle Teil beginnt um 14 Uhr. Grußworte, Tätigkeitsbericht, Totengedenken, Kassenbericht und Neuwahl des Vorstandes stehen auf der Tagesordnung. Ein besonderer Programmpunkt: Walter Niklos stellt uns seine Pläne zur Gedenkstätte "Perjamosch 300" vor. Das Denkmal soll in Perjamosch im Sommer 2024 im Rahmen einer Festveranstaltung eingeweiht werden. Peter Laub berichtet anschließend über den aktuellen Stand der Renovierungsarbeiten

an der Kirche in Großsanktpeter und über das Spendenaufkommen. Am 14. März ist Richard Wagner in Berlin kurz vor seinem 71. Geburtstag verstorben. Der HOG-Vorsitzende Anton Enderle wird eine Bücherausstellung eröffnen und Leben und Werk des aus Perjamosch stammenden Schriftstellers und Essayisten würdigen.

Unter den Klängen der "Palomas" – verstärkt mit ein paar Bläsern – wird der Aufmarsch der banatschwäbischen Trachtengruppe aus Leimen die Herzen der Zuschauer höherschlagen lassen.

Der Jahrgang 1953 hat zu einem Klassentreffen eingeladen. Die traditionelle Klassenstunde beginnt um 17 Uhr. Anmeldungen erbeten bei Henriette Sahling (Kaufmann), Tel. 0176 / 64997284.

Um 18 Uhr trifft sich der neu gewählte Vorstand der HOG Perjamosch und Großsanktpeter zu seiner konstituierenden Sitzung.

Ab 20 Uhr ist Tanzmusik für alle, auch für die Landsleute aus Rastatt und Umgebung, die mit Freunden einen geselligen Abend verbringen wollen. Für diejenigen, die sich schon am Vorabend bei Vio einfinden, hat uns Ilona Haberkamp (Henz) eine musikalische Überraschung vom Feinsten versprochen!

Und eine Zusage von weither haben wir auch schon: Gerhard Temari aus Entre Rios in Brasilien wird – wie auch 2017 – wieder dabei sein.

Auf geht's zum Treffen der HOG Perjamosch und Großsanktpeter! Wir freuen uns auf Sie!

Der Vorstand

> Liebling

Einladung zum Treffen in Speyer

Zum 27. Lieblinger Treffen in Speyer sind alle Landsleute mit ihren Freunden recht herzlich eingeladen. Das Treffen findet am Sonntag, dem 18. Juni, im Haus Pannonia in Speyer, Friedrich-Ebert-Straße 106, statt. Das Haus wird wie immer um 10 Uhr geöffnet. Zum Mittagessen -Spanferkel mit verschiedenen Salaten - sind die Gäste ab 12 Uhr eingeladen. Am Nachmittag gibt es Kaffee und Kuchen. Kuchenspenden sind erwünscht, jedoch sollten alle, die zum Backen bereit sind, sich vorab bei den Veranstaltern melden. Das Mittagessen kann nur auf Vorbestellung ausgegeben werden. Es kostet 19 Euro. Anmeldungen sind bis zum 11. Juni an Adam Hedrich (E-Mail: adamhedrich1958@gmail.com, Tel. 06232 / 40403) zu richten.

> HOG Traunau

Heimattreffen am Pfingstsamstag

Der Vorstand der Heimatortsgemeinschaft Traunau lädt alle Landsleute und Freunde zum 22. Heimattreffen am Pfingstsamstag, dem 27. Mai, in die Stadthalle Wernau herzlich ein. Saalöffnung ist um 10 Uhr. Um 11 Uhr findet am Traunauer Denkmal auf dem Bergfriedhof eine Totengedenkfeier mit Kranzniederlegung statt. Anschließend spielen die "Tronauer Musikante" in der Stadthalle zum Tanz auf. Außerdem finden Vorstandswahlen statt. Um 16 Uhr feiern wir einen Festgottesdienst in der St.-Magnus-Kirche mit Heimatpfarrer Josef Hell, mitgestaltet vom Traunauer Kirchenchor und der Blaskapelle. Nach dem Einzug der Trachtenpaare in den Festsaal um 18 Uhr, der Begrüßung durch den HOG-Vorsitzenden und Grußworten der Ehrengäste folgt eine Darbietung der Tanz- und Theatergruppe. Die Band "Topklang" spielt anschließend zum Tanz auf. Wir hoffen, viele Traunauer und Freunde begrüßen zu können.

> KV Crailsheim

Kirchweihfest und drei Jubiläen

Der Vorstand des Kreisverbandes Schwäbisch Hall - Crailsheim lädt alle Landsleute und Freunde zum diesjährigen Kirchweihfest ein. Das Fest geht am Samstag, dem 6. Mai, ab 19 Uhr in der Turn- und Festhalle in Ingersheim (Michael-Haf-Straße 3, 74564 Crailsheim) über die Bühne. Eintrittskarten sind ab 18 Uhr an der Abendkasse erhältlich.

Heuer sind es zehn Jahre, seitdem in Crailsheim der Weltrekord im Polkatanzen aufgestellt wurde. Als Besonderheit des Abends wird das "Banater Echo" unter der Leitung von Manfred Ehmann die Weltrekordpolka spielen, wobei alle Gäste - wie vor zehn Jahren – 6 Minuten und 18 Sekunden mittanzen können. Doch nicht nur dieses besondere Ereignis in der Vereinsgeschichte gilt es in diesem Jahr zu feiern, sondern auch zwei weitere Jubiläen: 35 Jahre seit der Gründung der Trachtengruppe des Kreisverbandes und 15-jähriges Bestehen der Band "Die Primtaler", die den Verein seither bei verschiedenen Veranstaltungen unterstützt.

Zur Tradition des Kirchweihfestes gehört die Versteigerung des Rosmarinstraußes. Der Erlös der Versteigerung wird in diesem Jahr einem Kindergarten für gesundes Frühstück zur Verfügung gestellt. Mit der Band "Die Primtaler" wird der Tanzabend dann abgerundet. Selbstverständlich wird es auch ein kulinarisches Angebot (Mici und Pommes) geben.

Der Vorstand hofft auf zahlreiche Teilnehmer und freut sich auf ein schönes Kirchweihfest.

> KV Stuttgart

Tanz in den Mai mit der Band "Zeitgeist"

Zum "Tanz in den Mai", der am Sonntag, dem 30. April, im Haus der Heimat in Stuttgart, Schlossstraße 92, stattfindet, lädt der Vorstand alle Landsleute aus Stuttgart und Umgebung herzlich ein. Der Saal wird um 15.30 Uhr geöffnet, die Veranstaltung beginnt um 16 Uhr. Der Chor des Kreisverbandes Stuttgart tritt diesmal mit Vertonungen beliebter und bekannter Gedichte aus der deutschen Klassik und Romantik auf. Anschließend sorgt die Tanzband "Zeitgeist" des Kreisverbandes für die richtige Stimmung. Auch für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt. Der Tanzabend endet um 22 Uhr. Der Eintritt beträgt 5 Euro. Der Vorstand freut sich auf Ihr Kommen und eine unterhaltsame Zusammen> LV Bayern: Delegiertenversammlung zieht Bilanz und wählt neuen Vorstand

Neue Wege und Formate in der Vereinsarbeit

Die Delegiertenversammlung mit Neuwahlen des Landesverbandes Bayern der Landsmannschaft der Banater Schwaben fand am 27. November 2022 in der Sportgaststätte Zuchering in Ingolstadt statt. Dazu konnte der Landesvorsitzende Harald Schlapansky 40 Delegierte der Kreisverbände begrüßen.

Nach der Feststellung der Beschlussfähigkeit und der Beschlussfassung über die Tagesordnung legte Harald Schlapansky den Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit des Landesverbandes in der Wahlperiode 2019-2022 vor. Obwohl das Vereinsleben infolge der Corona-Pandemie zeitweise zum Erliegen gekommen ist beziehungswiese stark eingeschränkt war, habe der Landesverband im Berichtszeitraum dennoch einige Veranstaltungen, zum Teil in digitalem Format, durchführen können, so der Landesvorsitzende. Schlapansky erwähnte die Veranstaltungen zum Gedenken an die Russlanddeportation 2020 in Traunreut, 2021 in Landshut und 2022 in Regensburg, den Märzchenball in München im März 2020, das Online-Seminar zur Geschichte des Banats und der Banater Schwaben in drei Folgen mit Referentin Halrun Reinholz, das Online-Presseseminar mit dem verantwortlichen Redakteur der "Banater Post" Walter Tonta, die Feier zum 35-jährigen Bestehen des



Der neu gewählte Vorstand des Landesverbandes Bayern, von links: Ehrenlandesvorsitzender Peter-Dietmar Leber, Nikolaus Dornstauder, Gabriele Zimmermann, Regine Marmann, Ewald Buschinger, Landesvorsitzender Harald Schlapansky, Johann Noll, Ramona Sobotta, Martina Lenhardt, Alwin Müller sowie die Kassenprüfer Ana lanc und Kurt Lohmüller

Heimathauses in Würzburg, das während der Corona-Zeit renoviert wurde, im Mai 2022 sowie das dritte Donauschwäbische Blasmusikkonzert in Ingolstadt im Juni 2022. Darüber hinaus war der Landesverband Bayern Kooperationspartner bei mehreren Projekten der Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler

und Vertriebene Sylvia Stierstorfer und des BdV Bayern.

Mit einem Ausblick auf aktuelle Projekte und Vorhaben des Landesverbandes zeigte sich Schlapansky überzeugt, dass die Vereinsaktivitäten in der neuen Legislaturperiode wieder in gewohnten Bahnen verlaufen werden Nach dem Bericht des Kassenwarts Johann Noll und dem Bericht der Kassenprüfer Kurt Lohmüller und Ani Ianc folgte eine Aussprache zu den vorgelegten Berichten sowie zu den Perspektiven und Strategien landsmannschaftlichen Wirkens im Landesverband Bayern. Anschließend wurde der Vorstand einstimmig entlastet.

Nächster Tagesordnungspunkt war die Neuwahl des Landesvorstandes, die unter der Leitung von Helmine Buchsbaum, unterstützt von Edda Probst und Petra Kratzer, durchgeführt wurde. Harald Schlapansky wurde als Landesvorsitzender einstimmig wiedergewählt. Die Wahl der vier stellvertretenden Vorsitzenden Regine Marmann, Nikolaus Dornstauder, Ramona Sobotta und Ewald Buschinger erfolgte ebenfalls einstimmig. Kassenwart Johann Noll wurde in seinem Amt bestätigt. Zu Beisitzern wurden Martina Lenhardt, Alwin Müller und Gabriele Zimmermann gewählt. Die Kassenprüfung obliegt weiterhin Kurt Lohmüller und Ani Ianc.

Mit der Wahl der Delegierten zur Hauptversammlung des Bundesverbandes und einem Hinweis des Bundesvorsitzenden Peter-Dietmar Leber auf die Heimattage der Banater Deutschen 2023 in Temeswar endete die Versammlung. Der Landesvorstand

> HOG Sanktandres: Reise zu den Heimattagen ins Banat

Ein Tag in Sanktandres

Nun ist es endlich da, das lange erwartete Kulturhauptstadtjahr 2023 in Temeswar. Die Begastadt als eine geschichtsträchtige Stadt, als Stadt der Premieren, als Stadt der Vielfalt und Multikulturalität oder Stadt der Revolution – all das soll für Schlagzeilen sorgen und Besucher anziehen. Unter dem Motto "Lass die Stadt durch Dich erstrahlen!" finden das ganze Jahr über zahlreiche Veranstaltungen in Temeswar statt. Die Heimattage der Banater Deutschen unter dem Motto "Zusammen in der Europäischen Kulturhauptstadt" dürften zusätzlich ein Höhepunkt dieses Jahres sein. Es ist davon auszugehen, dass Ende Mai/Anfang Juni viele Banater Schwaben in Temeswar

und Umgebung verweilen werden. Ein Festakt, ein Gottesdienst im neu renovierten Dom, ein Trachtenumzug durch die Innenstadt, Konzerte und Lesungen sowie ein großer Schwabenball werden die angereisten Banater Schwaben anziehen und begeistern.

Was für uns Sanktandreser selbstverständlich nicht fehlen darf, ist ein Tag in Andres. Hierfür hat die Heimatortsgemeinschaft in Kooperation mit der Gemeindeverwaltung, der Pfarrei, dem Bistum Temeswar und der Schulleitung in Sanktandres Fronleichnam, den 8. Juni, festgelegt. Der HOG-Vorstand lädt dazu alle Landsleute herzlich ein. Die aus Deutschland angereisten Andreser

treffen sich mit den heutigen Bewohnern des Ortes und feiern gemeinsam unter dem Motto "Sanktandres – auf europäischem Weg" (rumänisch: "Sânandrei – pe calea europeană").

Vorgesehen ist folgendes Programm:

10 Uhr: Gottesdienst mit Fronleichnamsprozession in der katholischen Kirche, zelebriert von Monsignore Johann Dirschl, Generalvikar der Diözese Temeswar:

11 Uhr: Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal in der Ortsmitte;

11.30 Uhr: Gedenken an die Opfer der Russlanddeportation an der Gedenktafel im Rathaus;

12 Uhr: Mittagessen im Restaurant Abi's (Ortsmitte); 14 Uhr: Schulbesichtigung mit Führung durch die Schulleiterin und Besichtigung der Ausstellung "Schule gestern und heute";

15 Uhr: Gang zum Friedhof;

17 Uhr: Treffen aller Andreser aus Ost und West: – Kaffee und Kuchen, gebacken

von einer Sanktandreser Backstube;

– Kulturprogramm. Auftritt des

Chors singAndres und einer rumänischen Kulturgruppe;

Abendessen (Imbies mit beimi

Abendessen (Imbiss mit heimischen Spezialitäten);

 Unterhaltung und Tanz mit einer Blaskapelle unter der Leitung von Franz Hoffner.

Programmänderungen vorbehalten. *Der Vorstand*

> KV Roth-Schwabach: Mitgliederversammlung mit Neuwahlen

Vorstand will sich den Herauforderungen stellen

Am 29. März fand die Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Roth-Schwabach mit anschließender Neuwahl des Vorstands statt.

Der Kreisverband besteht seit nunmehr über 40 Jahren. Die im vergangenen Jahr herausgegebene Festschrift zum Jubiläum dokumentiert in Wort und Bild das Geschehen im Kreisverband von seiner Gründung bis in die heutige Zeit und gibt einen Einblick in das rege Vereinsleben entlang seines 40-jährigen Bestehens. Daran knüpfte die Kreisvorsitzende Angela Schmidt in ihrem Rechenschaftsbericht an und legte die heutige Situation des Vereins dar. Wie auch in vielen anderen Vereinen sei im Kreisverband Roth-Schwaben eine geringe aktive Beteiligung der Mitglieder wie auch ein geringes Interesse der nächsten Generation an der Verbandsarbeit festzustellen. Dennoch würden die Feste und Feiern im Jahreslauf recht gut angenommen und seien entsprechend gut besucht. Angesichts der geschilderten Lage war die Mitgliederversammlung aufgefordert zu überlegen, ob der Verein in dieser Form weiterbestehen könne,



Vorstand und Kassenprüfer des Kreisverbandes Roth-Schwabach, von links: Martin Machalek, Felicitas Flaschka, Magdalena Heinz, Anni Fay, Angela Schmidt, Rudolf Flaschka und Nikolaus Fay

Foto: KV Roth-Schwabach

um seiner Verantwortung und den anfallenden Aufgaben gerecht werden zu können. Nach einer kurzen Rückmelderunde kristallisierte sich heraus, dass die Arbeit im Kreisver-

band weitergeführt werden solle, solange noch Interesse an Zusammenkünften, Traditionspflege und Weitergabe des kulturellen Erbes der Gemeinschaft bestehe.

Danach wurde die Vorstandschaft bestätigt beziehungsweise neu gewählt. Angela Schmidt, die den Vorsitz seit 2010 innehat, wurde ebenso in ihrem Amt bestätigt wie die stellvertretende Vorsitzende Anni Fav. Evelyn Wittmann, bisher Beisitzerin, übernahm das Amt der Schriftführerin, während der bisherige Kassenprüfer Nikolaus Fay zum Kassier gewählt wurde. Dem Vorstand gehören noch vier Beisitzerinnen und Beisitzer an: Magdalena Heinz, Felicitas Flaschka, Rudolf Flaschka und Karl-Heinz Stefan. Zum neuen Kassenprüfer wurde Martin Machalek gewählt, nachdem der Ehrenvorsitzende des Kreisverbandes Wilhelm Noll dieses Amt aus Altersgründen abgab. Wir danken Wilhelm Noll für seine langjährige ehrenamtliche Tätigkeit und wünschen ihm alles Gute.

Der neue Vorstand wird seine Aufgaben kraftvoll und motiviert angehen und dafür Sorge tragen, dass das Vereinsleben nach der Corona-Zeit wieder Fahrt aufnimmt. Dabei setzt er auf die Unterstützung der Landsleute und eine rege Beteiligungen an den Veranstaltungen. Der Vorstand

Banater Post Verbandsleben Nr. 8 😂 20. April 2023

> KV Rastatt: Teilnahme an der Aktion "Saubere Stadt"

Als Verein Präsenz zeigen und sich einbringen

Unter dem Motto "Bleib sauber, Rastatt!" war vom 13. bis 18. März wieder ein Großreinemachen in Rastatt und den Ortsteilen angesagt. Zum 19. Mal beteiligte sich die Stadt an der Aktion "Saubere Stadt" im Rahmen der Kampagne "Let's Clean Up Europe", die seit 2014 läuft und sich aus der Europäischen Woche der Abfallvermeidung heraus entwickelt hat. Seit 2015 findet "Let's Clean Up Europe" auch in Deutschland statt.

Die Stadtverwaltung hatte in diesem Zusammenhang auch alle eingetragenen Vereine in Rastatt kontaktiert. Der Kreisverband der Landsmannschaft der Banater Schwaben ist dem Aufruf gerne gefolgt. Alle Vorstandsmitglieder des Kreisverbandes (und auch ehemalige) haben sich an der Aktion beteiligt.

Organisiert wurde die Müllsammelaktion von den Technischen Betrieben, auch die Details zu der Aktion (Übergabepunkt der notwendigen Materialien: Müllbeutel, Müllgreifzangen oder Einmalhandschuhe sowie der Abholpunkt des gesammelten Mülls) wurden abgestimmt. Mitmachen konnten alle, egal ob als



Mitglieder des Kreisverbandes Rastatt folgten dem Aufruf der Stadtverwaltung und beteiligten sich an der Reinigungsaktion.

Einzelperson oder Gruppe, als Verein, Schule, Kindergarten, Institution oder Unternehmen. Für die Vereine war Samstag, der 18. März, zwischen 9 und 12 Uhr als Einsatztag vorgese-

> HOG Bogarosch: Temeswarer Verein "Prin Banat" will Kapelle vor dem Verfall retten

Der dem Kreisverband zugewiesene Bereich war in einem Stadtplan eingezeichnet, welcher dem Verein bereits einige Wochen vor dem Starttermin zugesandt worden war. Für das Mitmachen an der ehrenamtlichen Müllsammel-Aktion erhielten die Teilnehmer auch ein kleines Vesper und Getränke.

Die Teilnehmer seitens des Kreisverbandes Rastatt – Ewald Düpree, Krista Kessler, Hans und Hanni Rothas, Harald Talpai, Ramona und Richard Zacharias, Norbert Neidenbach - haben sich den zu reinigenden Bereich aufgeteilt und sind voller Elan und guter Laune gestartet. Wir haben unseren Bereich verantwortungsbewusst von Müll gereinigt, wobei die "Ausbeute" überschaubar war, denn Rastatt ist keine schmutzige Stadt. Und wir haben sogar schon beim Einsammeln den Müll nach den Vorgaben der Dualen Systeme getrennt.

Es ging jedoch weniger um die Menge des gesammelten Mülls, sondern eher um die Tatsache, dass sich der Kreisverband als der Stadt und der Gruppe der in Rastatt anerkannten Vereine zugehörig versteht. Unsere Zugehörigkeit zu der Gruppe der Banater Schwaben haben wir mit unseren "Schwowe"-Radlerleibchen (von der Rad-Sternfahrt 2021) be-Norbert Neidenbach

Im Moment wird das technische Pro-

jekt der Intervention entwickelt, in

einem nächsten Schritt soll eine

Crowdfunding-Kampagne zur Fi-

nanzierung des Projekts gestartet

werden. Der Einsatz in Bogarosch

soll in Form eines Sommercamps

unter Beteiligung möglichst vieler

junger Menschen aus der Gemeinde,

aus Temeswar und vielleicht sogar

Der Verein "Prin Banat" hat die

Ewald Spang

> HOG Alexanderhausen

Einladung zum Heimattreffen 2023

Liebe Landsleute, es ist bald soweit: Der Vorstand der HOG Alexanderhausen lädt zum Heimattreffen am 13. Mai in der Oberwaldhalle in 76437 Rastatt-Rauental, Am Vogelsand 40, herzlich ein. Saaleinlass wird ab 11 Uhr gewährt. Für Speisen, Getränke und Unterhaltung ist bestens gesorgt. Um den Nachmittag zu versüßen, bittet der Vorstand um Kuchenspenden. Zu Jahrgangstreffen wurden die Jahrgänge 1963 und 1964 explizit eingeladen. Diesbezügliche Anmeldungen, falls noch nicht erfolgt, bitte unter der Telefonnummer 07305 / 935858 vornehmen. Musikalisch begleiten uns "Die Palomas". Beim diesjährigen Treffen stehen auch Vorstandswahlen an. Wir freuen uns auf ein erneutes Beisammensein in Rastatt-Rauental und auch darauf, so viele Landsleute wie möglich begrüßen zu dürfen. Zum Tanzabend sind Landsleute aus anderen Banater Ortschaften ebenfalls herzlich willkommen

> HOG Glogowatz

Heimattreffen

Der Frühling ist da, der Mai steht vor

Die Veranstaltung beginnt mit dem Trachtenumzug ab 12.45 Uhr und anschließender heiligen Messe in der St.-Jakobus-Kirche um ca. 13 Uhr. Saaleinlass wird ab 11 Uhr gewährt, für die Trachtenpaare stehen die Seitenräume der Halle zur Verfügung. Nach Kirchweihspruch und Begrüßung gegen 14.15 Uhr folgen Mittagessen und geselliges Beisammensein. Die Festansprache ist um 17 Uhr geplant. Am Abend spielen ab 19 Uhr die "Die Schlagerbengel"

Trachtenpaare sind herzlich willkommen und werden mit freiem Eintritt belohnt. Auf Ihr Kommen freuen wir uns sehr, denn die lange coronabedingte Unterbrechung hat die Freude auf ein Wiedersehen umso größer werden lassen.

der Tür und damit auch das Glogowatzer Kirchweihfest. Auch wenn wir nicht wie letztes Jahr in Glogowatz feiern können, wollen wir uns die Freude an Musik und Tanz, am gemütlichen Beisammensein nicht nehmen lassen. Wie schon in früheren Jahren wollen wir uns auch diesmal in Gersthofen treffen. Der Vorstand der HOG Glogowatz lädt daher alle Landsleute und Freunde sehr herzlich am Samstag, dem 20. Mai, in die TSV Sporthalle, Sportallee 12, in 86368 Gersthofen ein.

mit Kirchweihfest

zum Tanz auf.

Friedhofspflege für 2023 sichergestellt

Der Vorstand der Heimatortsgemeinschaft Bogarosch hat die Friedhofspflege auch dieses Jahr Dan Ciprian anvertraut. Er wird, nach Bedarf, das Gras mähen und so den Gottesacker in einem begehbaren Zustand halten. Die Arbeiten auf dem Friedhof waren nicht zuletzt dank der in den vergangenen Monaten eingegangenen Spenden möglich. Seit der Veröffentlichung der letzten Spenderliste haben folgende Landsleute gespendet: Heidrun Bleiziffer, Katharina Frank, Edeltraut Gräbeldinger, Carin Huber, Katharina Kirsch, Gerlinde Kratochwill, Katharina Mann, Eduard Prunkl, Ewald Spang, Johann Stahl, Herbert Volk und Maria Wolf. Allen Spendern ein herzliches Vergelt's Gott.

Unabhängig von der Heimatortsgemeinschaft nimmt ein anderes Projekt auf dem Bogaroscher Friedhof Gestalt an. Projektträger ist der Temeswarer Verein "Prin Banat", eine nichtstaatliche, gemeinnützige Organisation, die sich zum Ziel gesetzt hat, das lokale kulturelle und geschichtliche Erbe zu dokumentieren und zu fördern und den Kulturtourismus in der historischen Region Banat zu stärken.

Beabsichtigt ist, die Kommunen für das kulturhistorische Erbe zu sensibilisieren und auf dessen vielerorts schlechten Zustand hinzuweisen. Durch Förderungen von Aktionen der kulturellen Zusammenarbeit und des bürgerlichen Engagements sowie durch Zusammenarbeit mit natürlichen und/oder juristischen Personen, lokalen Behörden, anderen Institutionen und (Nicht-)Regierungsorganisationen aus dem Inund Ausland sollen die Projekte im gemeinsamem Interesse durchgeführt werden.

In diesem Jahr will der Verein die Mittelkapelle des Bogaroscher Friedhofs vor dem endgültigen Verfall be-



wahren. Dabei sollen die verfallenen Elemente abgetragen, das Dach des Schiffes erneuert und die Turmspitze neu aufgebaut werden. Besonderer Wert wird auf die Wiederherstellung des Originalzustands anhand historischer Fotos und Vergleichsbeispielen aus Nachbardörfern gelegt. Gleichzeitig soll auch der Anbau hinter dem Friedhof, der den Leichenwagen beherbergt, renoviert werden.

Die Arbeiten sollen zwischen dem

aus dem Ausland stattfinden. Die Verantwortlichen beabsichtigen, neben der eigentlichen Rettungsaktion auch eine Reihe von künstlerischen Programmen zu organisieren, von Konzerten bis hin zu Ausstellungen. Heimatortsgemeinschaft Bogarosch über das Vorhaben in Kenntnis gesetzt. Liebe Landsleute, bitte unterstützen Sie nach Möglichkeit das

18. Juni und 8. Juli 2023 stattfinden.

Projekt, denn es ist eine einmalige Gelegenheit, die betreffenden Bauwerke auf unserem Friedhof zu ret-

> KV Heilbronn: Tanzgruppe traf sich zu einem Workshop und diskutierte über ihre Zukunft

Wiedersehen macht Freude

Dass Wiedersehen Freude macht, ist ein altbekannter Spruch. Wie sehr er stimmt und was er in sich hat, erlebte der Großteil der Heilbronner Tanzgruppe bei ihrem ersten Nach-Corona-Treffen am 19. März 2023. Für so manche aus der Gruppe war es ein freudiges Wiedersehen nach über drei Jahren.

Der letzte Auftritt der Heilbronner Tanzgruppe fand beim Dirndlball unseres Kreisverbandes am 16. November 2019 in der Willy-Weidenmann-Halle in Nordhausen statt. Am letzten Sonntag im Dezember 2019 traf sich die Gruppe, um Pläne, Auftritte und Termine für das folgende Jahr zu besprechen. Damals war die Motivation der Gruppe noch groß, die Tanzlust ungebrochen und die Pläne waren vielversprechend. Leider machte uns das Corona-Virus einen gewaltigen Strich durch die Rechnung.

Nun, nach gut dreijähriger Pause, traf sich die Tanzgruppe zu einem gemeinsamen Mittagessen in der Pizzeria Romana in Nordheim. Nach dem Essen fand ein Workshop im Katholischen Gemeindehaus in



Nach gut drei Jahren kamen die Mitglieder der Tanzgruppe wieder zusammen.

Nordheim statt. Bei guter Laune wurden nach einer kurzen Aufwärmphase alte Tänze aufgefrischt. Ohne Schwerpunkte zu setzen, einigte man sich auf Line Dance und merkte dabei schnell, was uns in den letzten Jahren verlorengegangen ist. Unser Tanzleiter Werner Bender sorgte mit leicht verständlichen Erklärungen und mit der ihn kennzeichnenden Leidenschaft für das Tanzen dafür, dass Vergessenes schnell wieder aus dem Gedächtnis hervorgeholt und gekonnt umgesetzt wurde. Neue Tänze wurden nicht geübt, dafür aber über die Zukunft der Tanzgruppe debattiert. Die steht allerdings im Finsteren. Katharina Zornik

> HOG Lenauheim

Fußballturnier in Schwenningen

Am 17. Juni findet das diesjährige Fußballturnier der Heimatortsgemeinschaft Lenauheim auf dem Gelände des BSV 07 Schwenningen in 78056 VS-Schwenningen (Dürrheimer Straße/Bauchenberg) statt. Wir laden alle Fußballfreunde, alle Lenauheimer Landsleute und deren Freunde dazu ein. Das Turnier wird ab 10 Uhr ausgetragen. Zur Siegerehrung stehen Pokale und Urkunden zur Vergabe bereit. Nach den Spielen sind alle Anwesenden recht herzlich zu einer Unterhaltung mit guter Bewirtung eingeladen.

Um die Organisation des Treffens bemühen sich unser Sportreferent Peter Heinrich Taugner aus Nürnberg und Egmond Viel mit unseren Lenauheimer Landsleuten aus Villingen-Schwenningen. Die Mannschaften mögen sich bei Peter Heinrich Taugner unter Tel. 0911 / 328563 anmelden, um die Details zu besprechen oder um nähere Auskünfte zu erhalten.

> KV Pforzheim/Enzkreis

Gewählter Vorstand steht für Kontinuität

Die Neuwahlen zum Vorstand des Kreisverbandes Pforzheim/Enzkreis fanden am 4. Dezember 2022 im Haus der Landsmannschaften im Pforzheimer Stadtteil Brötzingen statt. Der Vorstandsvorsitzende Franz Magamoll begrüßte die anwesenden Vereinsmitglieder, wonach die einzelnen Tagesordnungspunkte – Bericht des Vorsitzenden über die Tätigkeit des Kreisverbandes in der Legislaturperiode 2019-2022, Kassenbericht, Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstands - abgearbeitet wurden. Bei der Neuwahl wurde der Vorstand in folgender Zusammensetzung wiedergewählt: Vorsitzender Franz Magamoll, stellvertretender Vorsitzender Josef Holeiter, Schriftführerin Anna Magamoll, Kassenwart Erwin Kühn, Fachreferentin Heidemarie Hagmaier, Beisitzer Marcel Hagmaier, Robert Gillich und Mathias Dogendorf. Die Kassenprüfung obliegt Jakob Haas und Maria Röhrich.

Der wiedergewählte Vorstand wird mit Unterstützung der Mitglieder auch in Zukunft dafür sorgen, dass die Ziele und Aufgaben des Kreisverbandes erfüllt werden und dadurch sein Wirken und seine Veranstaltungen vielen Menschen weiterhin Freude bereiten. Der Terminkalender für 2023 ist jetzt schon gut gefüllt.

Heidemarie Hagmaier

> HOG Girok

Heimattreffen mit Neuwahlen

Am 6. Mai findet das Giroker Heimattreffen im Rahmen des Jubiläumskirchweihfestes des Kreisverbandes Schwäbisch Hall/Crailsheim in der Turn- und Festhalle Ingersheim, Michael-Haf-Straße 3, in 74564 Crailsheim statt. Beginn ist um 15 Uhr mit einem gemütlichen Zusammensein bei Kaffee und Kuchen. Über Kuchenspenden würden wir uns sehr freuen. Dieses Jahr finden auch Vorstandswahlen statt, deshalb sind alle Vorstandsmitglieder gebeten, nach Möglichkeit an dem Treffen teilzunehmen. Ab 19 Uhr wird im Rahmen des Kirchweihfestes des Kreisverbandes Crailsheim ein Programm geboten, gestaltet von der Tanzgruppe Crailsheim, die in diesem Jahr ihr 35-jähriges Bestehen feiert, sowie weiteren Trachtenträgern und Tanzgruppen. Das "Original Banater Echo" begleitet die Gruppen durch das Programm. Danach sorgt die beliebte Band "Die Primtaler", die dieses Jahr ihr 15-jähriges Bühnenjubiläum feiert, für ausgelassene Stimmung. Auf ein zahlreiches Wiedersehen freut sich der Vorstand.

> KV Göppingen

Vortrag über "Erben und Vererben"

Es gibt Themen, mit denen wir uns nur ungern beschäftigen. Dazu gehört unter anderem das Aufsetzen des sogenannten letzten Willens. Wenige machen ein Testament und bei eigener Gestaltung häufig oft falsch, unklar und widersprüchlich. Viele haben schon im eigenen Bekanntenund Verwandtenkreis Erfahrungen dahingehend gemacht, dass Erbfälle häufig auch Streitigkeiten verursachen und dabei jahrzehntelange familiäre und freundschaftliche Verbindungen zu Bruch gehen können. Was beim Erben und Vererben zu beachten gilt, darüber referiert Rechtsanwalt Herbert Wild am Freitag, dem 28. April, um 19 Uhr in der Heimatstube der Banater Schwaben in Göppingen (Alter Kasten). Der Vortrag dauert ca. 75 Minuten, danach wird der Referent Fragen aus dem Publikum beantworten. Alle interessierten Landsleute sind herzlich eingeladen.

> HOG Tschawosch organisiert Busreise ins Banat

Begegnungsfest im Heimatort am 3. Juni

Liebe Tschawoscher Landsleute, das Jahr 2023 soll für unsere HOG ein besonderes werden. Unser Treffen in Tschawosch/Temeswar wird am ersten Juni-Wochenende stattfinden. Am Samstag, dem 3. Juni, um 15 Uhr findet in Tschawosch eine heilige Messe in unserer schönen Kirche statt, die von unserem ehemaligen Pfarrer Georg Kóbor zelebriert wird. Im Anschluss daran gibt es dann im "Bufet" eine kleine Feier mit Gulasch und Mici sowie kalten Getränke. Für gute Stimmung sorgt unser DJ Berni.

Wir freuen uns sehr über die zahlreichen Anmeldungen. Schön wäre es – und es ist noch nicht zu spät –, wenn noch ein paar Kurzentschlossene an diesem besonderen Ereignis teilnehmen würden. Sollte es so kurzfristig nicht mehr möglich sein, im Hotel Perla ein Zimmer zu buchen, wenden Sie sich bitte an Gerhard Dick (Mobil 0151 / 74385947).

Liebe Landsleute, nutzen Sie die Gelegenheit und bringen Sie auch Ihre Kinder und Enkelkinder in die alte Heimat mit, denen so die Möglichkeit geboten wird, sich auf die Spuren ihrer Vorfahren zu begeben. Nutzen Sie die Gelegenheit auch, um das Fest in Tschawosch zu genießen, zumal nicht abzusehen ist, wann und ob es nochmal eine Möglichkeit in solch einem Rahmen geben wird. Die paar schönen Stunden in unserem Heimatort werden bestimmt in jedem von uns Erinnerungen an die Zeit in Tschawosch, an Erlebnisse und Begebenheiten wach-

Die Banat-Reise bietet zudem die Chance, die Stadt Temeswar zu besuchen, die in diesem Jahr Europäische Kulturhauptstadt ist. Jeder Tschawoscher hat einen eigenen Bezug zu dieser wunderbaren Stadt,



Die katholische Kirche in Tschawosch

Foto: Archiv BP

und jetzt haben wir die Möglichkeit, dort ein paar schöne Tage zu verbringen.

Für Hin- und Rückfahrt von Temeswar nach Tschawosch werden wir einen Bus organisieren. Um einen Bus in entsprechender Größe zu buchen, bitten wir um Rückmeldung und Angabe der Personenzahl, die mitreisen möchte. Schön wäre es, wenn wir alle geschlossen die Busreise antreten würden. Platzreservierungen sind bis zum 30. April bei Siegfried Dragossy (Mobil 0162 / 5202020) vorzunehmen.

Zeitzeugen berichten über Auswanderung

Unserem Ehrenvorsitzenden Franz Dick und den noch lebenden Zeitzeugen danken wir dafür, dass sie mit viel Mühe die Daten zur Auswanderung aus Tschawosch in der Zeitspanne 1945-1990 aus der Erinnerung zusammengetragen haben. Demnach sind nach unserem jetzigen Wissensstand 68 Landsleute geflüchtet und 251 mit einem Besucheroder Ausreisepass ausgewandert. Die Liste ist noch nicht vollständig, deshalb bitten wir die Landsleute auch hier um Zusammenarbeit, solange es noch Zeitzeugen gibt, die befragt werden können.

Gerne veröffentlichen wir auch eine kleine Geschichte darüber, wie es den Landsleuten gelungen ist, zu flüchten oder auszuwandern. Sie muss nicht so ausführlich und professionell sein wie beispielsweise die beiden Beiträge von Erwin Dick beziehungsweise Ewald Tussler und Gerhard Dick in Johann Steiners Buch "Die Gräber schweigen". Eine kurze Geschichte mit eigenen Worten ist genauso spannend und kommt genauso gut beim Leser an.

> KV Darmstadt-Dieburg

Maitanz in Pfungstadt

Der Kreisverband Darmstadt-Dieburg der Banater Schwaben lädt zusammen mit den Siebenbürger Musikanten aus Pfungstadt zum diesjährigen Maitanz am Samstag, dem 13. Mai, in die Sport- und Kulturhalle Pfungstadt (Ringstraße 51) herzlich ein. Jeder, der zünftige Unterhaltung schätzt und das Tanzbein schwingen will, ist gerne willkommen. Der Tanzabend beginnt um 20 Uhr (Saaleinlass ab 19 Uhr). Für stimmungsvolle Tanzmusik sorgt die Band Schlagerzeit" aus Freiburg. Für das leibliche Wohl der Gäste ist gesorgt. Eintrittskarten sind an der Abendkasse erhältlich. Wir freuen uns auf einen unterhaltsamen Abend mit vielen Freunden und Bekannten.

Zu der neuen Seite auf unserer Homepage führt folgender Link: www.hog-tschawosch.de/auswande rung-1945-1990

Spenden für Friedhof und Kirche

In der Zwischenzeit haben uns Spenden seitens folgender Landsleute erreicht: Renate Kapler, Kassel; Edith und Peter Bieber, Glotterthal; Erika und Ewald Tussler, Wilhermsdorf; Margarethe Eklic, Ingolstadt; Günther Truth, Nieder-Olm; Marianne und Dietmar Müller, Stuttgart.

Dadurch können wir auch in diesem Jahr im Tschawoscher Friedhof eine Grundordnung aufrechterhalten und gewährleisten, dass jede einzelne Grabstätte unserer Vorfahren für die Besucher zugänglich ist. Entsprechend unseren finanziellen Möglichkeiten werden wir die Friedhofspflege fortführen und darüber wie immer informieren.

An der Kirche gab es in der Zwischenzeit keine nennenswerten Schäden. Lediglich zwei Dachrinnen wurden verlängert, um das Regenwasser von der Kirche abzuleiten. So erhoffen wir uns, die Feuchtigkeit in den Wänden noch besser in den Griff zu bekommen. Für diese Arbeiten wurden keine Spendengelder eingesetzt, die Kosten wurden von den Landsleuten vor Ort getragen.

Der Vorstand bedankt sich bei allen Spendern und hofft auf weitere finanzielle Unterstützung seitens der Landsleute.

Jeder, der in Zukunft Nachrichten von der HOG Tschawosch auch per WhatsApp erhalten möchte, schicke uns bitte eine E-Mail mit Name und Mobilnummer an folgende Adresse: info@hog-tschawosch.de Der Vorstand

> KV Rems-Murr

Frühlingsball in Kernen im Remstal

Der Kreisverband Rems-Murr der Banater Schwaben lädt am 22. April zum Frühlingsball ein. Zum ersten Mal findet der Ball in der Sportgaststätte "Fairplay", Kelterstraße 82, 71394 Kernen im Remstal statt. Der Unterhaltungsabend beginnt um 20 Uhr (Einlass ab 19 Uhr). Für stimmungsvolle Tanz- und Unterhaltungsmusik sorgt die Band "Akustik 3". Die Verköstigung übernimmt der Vertragswirt der Sportgaststätte. Karten können vorab bei Ingrid Röhrich (Tel. 07151 / 24403) oder Christine Weber (Tel. 07151 / 54635, Mobil 0152 / 55262308) reserviert werden. Wir freuen uns auf zahlreichen Besuch und einen unterhaltsamen Abend.



Die Statue des heiligen Josef hinter der Basilika Maria Radna wird restauriert und der Standort neu gestaltet. Foto: HOG Jahrmarkt

> HOG Jahrmarkt

Spenden für die Josefstatue in Maria Radna

Vor 90 Jahren stifteten Jahrmarkter Bürger eine Statue des heiligen Josef, der auch Schutzpatron der katholischen Kirche in Jahrmarkt ist, für den Wallfahrtsort Maria Radna. Die Statue wurde hinter der Basilika aufgestellt. Da die Zeit ihre Spuren an dem Denkmal hinterließ, entschied sich die HOG Jahrmarkt, die Restaurierung der Statue zu unterstützen.

Dem Spendenaufruf sind folgende Landsleute gefolgt: Altenbach Anna, Barth Franz und Susanne, Bild Josef und Hedwig, Dosch Paul und Ingrid, Eichinger Magdalena (Nürnberg), Eichinger Hilde und Johann, Geier Christopher, Geier Holger, Goschy Elisabeth, Häcker Nikolaus und Elisabeth, Heckmann Margarete, Hedrich Nikolaus und Susanne, Mathis Peter und Magdalena, Mathis Roswitha, Neu Nikolaus und Margarete, Nix Hans und Elisabeth, Petersohn (Mathis) Melitta, Renoth Josef und Hermine, Scheuer Katharina, Weber Johann und Magdalena, Zink Johann und Katharina. Der Vorstand bedankt sich bei den Spenderinnen und Spendern.

Die Arbeiten in Maria Radna haben bereits begonnen. Wir wollen für die Restaurierung der Statue weiter sammeln. Landsleute, die dieses Vorhaben unterstützen möchten, werden gebeten, ihre Spende auf folgendes Konto zu überweisen: HOG Jahrmarkt M. Rosner, IBAN: DE20 6039 0000 0736 4150 09, BIC: GENODES1BBV, Vermerk: Maria Radna – Josefstatue. Helene Eichinger

> KV Nürnberg

Sonntagskaffee für Alt und Jung im Haus der Heimat

Beim Sonntagskaffee, zu dem der Kreisverband Nürnberg einlädt, bieten Groß und Klein einen Einblick in das Innenleben unseres Kreisverbandes und der dazugehörigen Trachtengruppe. Wir möchten die Gelegenheit nutzen, um zu verdeutlichen, wie gelebte Gemeinschaft und Miteinander funktionieren kann und funktioniert.

Zur Einstimmung führen unsere Kleinsten in der Tracht ihrer Ur-Urgroßeltern ein paar Tänze vor, bevor wir anhand einer kleinen Videoshow Bilder als Argumente für unsere Behauptung sprechen lassen. Für die Kinder – hoffentlich kommen recht viele – gibt es die Möglichkeit, sich im Batiken zu versuchen. Auch Er-

wachsene dürfen mitmachen. Mitzubringen sind weiße T-Shirts aus Baumwolle, Farben werden zur Verfügung gestellt. Die erstellten Kunstwerke dürfen selbstverständlich mitgenommen werden.

Passend dazu gibt es Kaffee und Kuchen. Zur Bereicherung unseres Kuchenbuffets nehmen wir gerne Torten und Kuchen als Spende an.

All dies findet am Sonntag, dem 7. Mai, sozusagen als Einstimmung auf den darauffolgenden Muttertags-Sonntag um 14 Uhr im Haus der Heimat, Imbuschstraße 1, 90473 Nürnberg statt. Packen Sie die Gelegenheit beim Schopf und beehren Sie uns mit Ihrer Anwesenheit!

Der Vorstand

> KV Karlsruhe: Kochen und Backen wie einst im Banat

Krombersupp un dicke Strudel

Mittwoch, 12 Uhr im Banat: Die Kirchenglocken läuten, die Kartoffelsuppe steht auf dem Tisch, der Duft von frisch gebackenem Hefestrudel strömt aus der Küche über den Gang in den Hof.

Inspiriert von diesen Gedanken, organisierten Elwine und Ewald Muth am 25. März in Karlsruhe einen gemeinsamen Koch- und Backnachmittag. Die Idee war, unterschiedliche Kartoffelsuppen sowie Hefestrudel gemeinsam vor Ort zu kochen beziehungsweise zu backen. 50 Personen aus 14 Banater Ortschaften, "vun dr Heck bis zur Heed", rückten an mit Nudelbrett, Nudelwalker, Schälmesser und mit allem, was nötig war, um das typisch schwäbische Mittwochsgericht "Krombersupp/Krumbeeresupp" und "dicke Strudl" zuzubereiten.

Jeder brachte sich auf eine Art und Weise ein, ob beim Teig kneten, Gemüse schneiden oder Füllungen für den Strudel vorzubereiten. Das Kartoffelschälen war Männersache, dabei ging schon mal die eine oder andere Schnapsflasche reihum. Es wurde nicht nur eifrig gearbeitet, sondern auch viel erzählt und gelacht, denn nichts ist schöner als Erinnerungen und alte Anekdoten wieder aufleben zu lassen.



Die Teilnehmer am Koch- und Backnachmittag in Karlsruhe

Bekanntlich kocht jede Küche anders und hat jedes Dorf seine Kochgewohnheiten. Vier unterschiedliche Kartoffelsuppen – mit Ei und Wurst, mit Mehlknödel, ausschließlich mit Kartoffeln und "e steifi Krumbeeresupp" – sowie 29 Strudel, gefüllt mit Käse, Mohn, Nuss, Rahat, Kakao und Kirschen, waren das Ergebnis

des gemeinsamen Koch- und Back-nachmittags.

Dieser Nachmittag hat nicht nur gezeigt, wie schmackhaft schwäbische Küche sein kann, sondern auch wie eng der Zusammenhalt der Schwowe unter sich ist und wie an den alten Traditionen festgehalten wird. Es war ein sehr gelungene Zu-

Foto: Cornel Simionescu-Gruber

sammenkunft. Selbst das Wetter hat mitgespielt, da Petrus ja bekanntlich ein Schwob ist, so der Kreisvorsitzende Werner Gilde.

Alle waren sich einig, dass im Herbst ein weiterer Koch- und Backnachmittag stattfinden soll. Wir freuen uns schon auf den Ziehstrudel.

Michaela Lutz

> HOG Blumenthal-Fibisch lädt zu den Festlichkeiten ein

250-Jahr-Feier in Pforzheim und in Blumenthal

Für die Heimatortsgemeinschaft Blumenthal-Fibisch ist das Jahr 2023 ein Jubiläumsjahr. Zum einen können die Blumenthaler das 250-jährige Bestehen ihres Heimatortes am Pfingstsonntag in Pforzheim feiern, das 2020 infolge der Pandemie ausgefallen ist. Zum anderen wird dieses Kirchweihfest im Rahmen einer Reise im Sommer am 27. August vor Ort zusammen mit den Bürgern aus Blumenthal noch einmal mit Musik und Tanz gefeiert.

Das 22. Heimatortstreffen findet am 28. Mai im Vereinsheim des Musikvereins Eutingen, Sägewerkstraße 4a, in 75181 Pforzheim statt. Die Gaststätte ist ab 11.30 Uhr geöffnet. Die Bewirtung erfolgt durch das Gaststättenteam Michael und Gudrun. Kaffee und Kuchen wird von den Damen der Heimatortsgemeinschaft bereitgestellt. Der Festgottesdienst findet um 13.30 im Saal statt und wird von Pfarrer Dr. Joachim Dummer zelebriert. Der Kirchenchor wird von Horst Metzler an der Orgel und Erwin Altenbach begleitet.

Die Begrüßung der Landsleute und Ehrengäste erfolgt gegen 16 Uhr. Zum Jubiläumsfest finden auch Ehrungen in einem größeren Rahmen statt. Alle gewesenen Vorstandsmitglieder, Musikanten, Sängerinnen und Sänger sowie ehrenamtliche Aktive werden für ihre Verdienste um die Heimatortsgemeinschaft mit einem "Blumenthaler" und einer Ur-

kunde geehrt. Danach findet die Mitgliederversammlung mit Wahl des Vorstands statt, zu der sich die Amtsinhaber wie auch neue Bewerber stellen werden. Anträge und Anregungen können von jedem Blumenthaler und Fibischer bis zum 13. Mai 2023 schriftlich oder mündlich bei der HOG-Vorsitzenden Dorothea Schlimmer (Tel. 07231 / 560251, E-Mail d.schlimmer@blumenthal-banat.de) abgegeben werden. Somit hat jeder die Möglichkeit, sich in die Gestaltung des Vereinslebens einzubringen.

Die "Alten Blumenthaler Musikanten" unter der Leitung von Josef Altenbach, die ab 18.30 Uhr zum Tanz aufspielen, werden für gute Unterhaltung sorgen. Die Generalprobe

mit zahlreichen Gästen fand schon Ende März statt, worüber in der nächsten Ausgabe der "Banater Post" berichtet werden wird. Eine schriftliche Einladung zum Heimattreffen erfolgt an alle Landsleute, deren Anschrift dem HOG-Vorstand bekannt ist, per Briefpost. Wer keine Einladung erhalten hat, kann sich unter kontakt@blumenthal-banat.de melden. Die Einladung wird schnellstens nachgereicht.

Liebe Landsleute, kommen Sie in großer Zahl zu unserem Jubiläumsfest an Pfingsten, und denken Sie daran, dass es bis zum nächsten Heimattreffen noch zwei Jahre sind. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen!

(dss

> HOG Lenauheim: Zusammenhalt und Spendenbereitschaft sind Voraussetzungen für erfolgreiches Wirken

Neues Projekt: Infotafel zum Taufbrunnen

Bei meinen Aufenthalten in Lenauheim führe ich manchmal Besuchergruppen durch die Kirche und weise dabei stets auf den Taufbrunnen hin, in dem Nikolaus Niembsch, der spätere Lyriker Nikolaus Lenau, am 13. August 1802 getauft wurde. Mehrfach kam die Anregung, neben dem Taufbrunnen eine Tafel anzubringen, die die Besucher darüber informiert.

Dieses Anliegen besprach ich mit unserem Landsmann Edwin Kleemann, geb. Sosu. Er und seine Familie hatten die Edelstahlplatte für den anlässlich der 250-Jahr-Feier in Lenauheim enthüllten Gedenkstein gespendet. Edwin hatte sofort ein offenes Ohr für dieses Projekt. Nachdem die Einzelheiten geklärt waren, entwarf die HOG den Text auf Deutsch und Rumänisch für die Tafel, während Edwin sich um die Edelstahlplatte kümmerte. Er teilte uns zunächst deren Maße (400 x 300 mm) Oberflächenbeschaffenheit (glasperlgestrahlt, also matt) mit. Mitte März kam dann die Nachricht, dass die Platte auf der Lasermaschine zugeschnitten worden sei und die beiden Löcher für die Befestigung angesenkt worden seien. Zwei Wochen später war die Inschrift eingraviert und das Projekt erfolgreich abgeschlossen.

Ja, so funktioniert es, wenn eine Gemeinschaft zusammenhält und die Bereitschaft besteht, etwas für den Heimatort zu tun. Einen herzlichen Dank an die Spenderfamilien Edwin Kleemann, geb. Sosu, Maria Sosu, geb. Kransitzki und Werner Sosu.

Die Enthüllung der Tafel ist im Rahmen des Kulturtags in Lenauheim am 2. Juni 2023 um 9 Uhr geplant. Die Segnung wird von Pfarrer Cristinel Balan und Pfarrer Nikola Lauš, Kanzleidirektor der Diözese Temeswar, vorgenommen. An diesem Tag wird auch eine Fahne für die Kirche, eine Spende von Hans und Helene Koch, geb. Reiter, gesegnet. Teilnehmen werden an der Feier die Ehrengäste, die Vertreter der Gemeinde und unserer HOG, ehemalige Lenauheimer sowie Bürger der Gemeinde Lenauheim. Danach geht es im Hof des Museums weiter.

Die Planungen der Arbeiten an der Elektrik und an der Orgel sind in einer fortgeschrittenen Phase und sollen baldmöglichst in Angriff genommen werden.

Als eine wichtige Aufgabe betrachtet die HOG Lenauheim auch weiter-

hin die Pflege des Friedhofs. Wir stehen in einem sehr guten Verhältnis zu dem für Lenauheim zuständigen Pfarrer und dem Friedhofspfleger. Letzterem und seiner Familie können wir nur Lob aussprechen. Der Friedhof ist sauber, die Rabatte sind mit Rosen bepflanzt, die Pfarrgräber und der Soldatenfriedhof sehen gepflegt aus, das Gras wird nach Bedarf gemäht und der Efeuwuchs wird im Auge behalten.

Diese und andere Arbeiten auf dem Gottesacker können nur dank Spenden durchgeführt werden. Im Moment gibt es noch genügend ehemalige Lenauheimer, die unsere Arbeit als nützlich sehen und uns finanziell unterstützen. Allen dafür einen herzlichen Dank!

Für die Unterstützung der Aktivitäten der Heimatortsgemeinschaft Lenauheim spendeten Gerhard und Helmine Blassmann, geb. Janzer, Donaueschingen-Wolterdingen; Ingrid Jung, geb. Blassmann, Nürnberg; Werner und Helmine Holz, geb. Mühlbach, Biberach/Riß; Andre und Ute Somja-Riesz, Namur, Belgien; Johannes und Helga Braun, geb. Mathias, Mannheim; Nikolaus Orti und Gertrude Meinhardt, Karlsruhe; Ger-

hard und Helmine Blassmann, geb. Janzer, Donaueschingen-Wolterdingen

Für die Friedhofspflege spendeten Eva Giel, geb. Sehi, Landshut; Heidrun Hockl, Leimen; Werner und Helmine Holz, geb. Mühlbach, Biberach/Riß; Ingrid und Edwin Kleemann, geb. Sosu, Gablingen.

Für die Renovierung der Orgel in Lenauheim spendeten Andre und Ute Somja-Riesz, Namur (Belgien).

Ein herzliches Vergelt's Gott an Franz und Mathilde Klein für ihre ständige Hilfe vor Ort und ihren Einsatz für den Erhalt des Friedhofs.

Da zur Realisierung unserer Projekte finanzielle Mittel notwendig sind, setzen wir auch weiterhin auf die Spendenbereitschaft unserer Landsleute und hoffen, die Friedhofspflege wie auch vieles andere noch weitere Jahre gewährleisten zu können. Danke an alle Landsleute, die eine Spende geleistet haben. Für weitere Spenden auf das Konto der HOG Lenauheim, IBAN: DE46 6619 0000 0000 9017 68, BIC: GENO DE61KA ist der Vorstand sehr dankbar. Bitte bei Überweisungen den Verwendungszweck angeben.

ngeben. Werner Griebel > Neuarad/Kleinsanktnikolaus

Wallfahrt nach Deggingen

Die Vorstände der Heimatortsgemeinschaften Neuarad und Kleinsanktnikolaus laden am 13. Mai zur Wallfahrt nach Ave Maria Deggingen ein. Die Pilger werden gebeten, sich bis 10 Uhr auf dem großen Parkplatz unterhalb der Wallfahrtskirche in Deggingen einzufinden. Nach einer kurzen Begrüßung zieht die Pilgerschar um 10.15 Uhr in einer Prozession zur Kirche. Die von unserem Heimatpfarrer Paul Kollar zelebrierte heilige Messe beginnt um 10.30 Uhr. Danach findet am Neuarader Gedenkstein neben der Kirche die Totenehrung statt. Nach einer Mittagspause bis 13.30 Uhr folgen Kreuzweg, die "Sieben Schmerzen" und eine Maiandacht – alles in der Kirche. Gegen 16 Uhr geht der Wallfahrtstag zu Ende. Nachdem schon letztes Jahr, nach zwei Jahren Pandemie, zahlreiche Landsleute den Weg nach Deggingen gefunden haben, hoffen wir auch dieses Mal auf eine rege Teilnahme.

> KV Pforzheim-Enzkreis

"Lustige Schwaben" auf der Bühne

Am Samstag, dem 29. April, um 16 Uhr (Einlass ab 15 Uhr) findet in der Nagoldhalle in 75180 Pforzheim-Dillweißenstein, Hirsauer Straße 222, ein kultureller Nachmittag mit den "Lustigen Schwaben" statt. Bei diesem Bunten Nachmittag werden Lieder, Gedichte und Sketche in banatschwäbischer Mundart aufgeführt. Ab 19.30 Uhr spielt die Donauschwäbische Blaskapelle Pforzheim zum Tanz auf. Für das leibliche Wohl der Gäste ist bestens gesorgt. Karten können im Vorverkauf bei Familie Magamoll unter Tel. 07237 / 3299555 erworben werden.

> HOG Hatzfeld

Absolvententreffen Jahrgang 1963

Im Rahmen des Hatzfelder Heimattreffens an Pfingstsonntag in Rastatt wäre es ein schöner Anlass, dass sich die Absolventen des Jahrgangs 1963 (Geburtsjahr 1949) der Allgemeinschule nach 60 Jahren treffen würden. Wir waren der letzte Jahrgang, der die Allgemeinschule mit sieben Klassen abgeschlossen hat, und wir waren zwei starke Parallelklassen. Unsere beiden Klassenlehrer Rosalia Frank (Linster) und Franz König haben uns maßgebliche Prinzipien mit auf den Lebensweg gegeben. Aus diesem Grund geht eine Einladung an alle, die sich nach 60 Jahren gerne wiedersehen möchten. Es würde ein Tisch mit Schild bereitstehen, wo wir uns treffen könnten.

Viktoria Decker

> Richtigstellung

Kirchweihfeier in Bakowa

Die Kirchweih nach alter Tradition und Sitte, zu der die Heimatortsgemeinschaft Bakowa vom 26. bis 30. Mai in die alte Heimat Bakowa einlädt, wird nicht – wie in der vorigen Ausgabe auf Seite 3 fälschlicherweise angegeben – von den Original Banater Dorfmusikanten aus München musikalisch begleitet, sondern von den ehemaligen Eisenbahner Musikanten aus Freiburg unter der Leitung von Josef Zippel.

—— Anzeige –

Profi-Alleinunterhalter
mit Keyboard, Sax. und gutem Gesang
oder als **Duo Intakt**Horst Reiter • Tel. 07666/5866

> Banater Küche: Mein Lieblingsrezept

Salate

Salat, vielerorts auch "Zalaat" genannt, wurde im Banat vor allem zu den Hauptspeisen gegessen, zum Braten oder Ausgebackenem. Je nach Jahreszeit gab es im Frühling und Sommer frische Salate, wie grüner Salat, Paprika- und Tomatensalat und im Herbst und Winter Salate von haltbarem Wurzelgemüse, Kartoffeln und Hülsenfrüchten, sowie alles Saure aus dem Bottich oder aus Glä-

Drei Klassiker aus dem Banat sind: Krautsalat, Selleriesalat (Zellersalat) und weiße Bohnensalat.

Krautsalat (gebrüht)

Weißkraut oder Weißkohl, wie er in Norddeutschland heißt, wurde im Sommer zu frischem Salat verarbeitet, während im Herbst daraus große Mengen Sauerkraut hergestellt wurden, wovon man sich bis zum Frühling bediente. Neben dem klassischen Weißkohl können wir auf Spitzkohl, die zartere, aromatische Schwester des Weißkohls zurückgreifen. Man kann den Krautsalat abbrühen oder auch nur hobeln, salzen und kneten. Dann sollte er 30 Minuten ruhen, damit das Kraut weich wird.

Zutaten

- ½ Kopf Spitzkohl
- 125 ml Wasser oder Gemüse-
- 6 Esslöffel Essig
- 3 Esslöffel neutrales Öl (Sonnenblumen)
- Salz, Pfeffer, Zucker Zubereitung

Spitzkohl halbieren, den Strunk ausschneiden. Das Kraut fein hobeln und leicht einsalzen. Aus Wasser/Gemüsebrühe, Essig Salz, Pfeffer, Zucker und Öl eine Marinade herstellen und erhitzen. Heiß über das Kraut gießen und gut vermengen. Man kann den Krautsalat auch lauwarm essen. In Bayern werden Kümmel und Speckwürfel an den Krautsalat getan.



Selleriesalat

Im Banat wird Sellerie Zeller genannt. Neben Sellerie als würzendes Gemüse in Suppen wurde im Banat vor allem bei den Hochzeitsessen Zellersalat, neben vielen anderen Salaten, zum Braten serviert. Da die Sellerieknolle sehr haltbar ist, konnte man die ganze Winterzeit mit Sellerie kochen. Sellerie kann sowohl roh wie auch gekocht zu Salat verarbeitet werden. In meinem Rezept lehne ich mich an den berühmten Waldorfsalat an, der im Original allerdings mit Stangensellerie zubereitet wurde. Wir nehmen Knollensellerie.

- 1 Sellerieknolle mittelgroß
- 2 säuerliche Äpfel (Granny Smith)
- 50 g Walnusskerne
- 1 Zitrone
- 100 g Mayonnaise
- 150 Joghurt
- Salz, Pfeffer und Zucker

Zubereitung

Sellerie schälen und in feine Streifen hobeln. Sofort mit Zitronensaft beträufeln, da Sellerie an der Luft schnell braun wird. Äpfel vom Gehäuse befreien und ebenfalls fein hobeln. Mit dem Sellerie mischen. Walnusskerne grob hacken und ebenfalls untermischen. Die Marinade kann mehr oder weniger Mayonnaise enthalten, mit Joghurt mischen und mit Zitrone, Salz, Pfeffer und Zucker abschmecken. Marinade unter das Salatgemisch heben und gut durchmischen. Salat 1-2 Stunden im Kühlschrank ruhen lassen.

Weiße Bohnensalat mit Speck

Getrocknete Bohnen sind Hülsenfrüchte mit hohem Proteingehalt. Während der kalten Jahreszeit gab es im Banat häufig Bohnengerichte. Aus den Resten eines Bohnengerichts vom Vortag kann man einen schnellen Salat machen. Eine Zwiebel klein schneiden und mit den Bohnen vermengen. Essig und Öl daran, fertig. Auch die im Handel vorhandenen Konserven mit weißen oder dunklen Bohnen können dazu verwendet werden. Für meinen Bohnensalat verwende ich die kleinen Canellini Bohnen aus Italien.

Zutaten

• 200 g Canellini Bohnen

• Salbeiblätter (frisch)

- 50 g Bauchspeck (Pancetta)
- 1 Zwiebel (vorzugsweise rot)
- 1 Knoblauchzehe
- Olivenöl

• Salz und Pfeffer Zubereitung

Die Bohnen werden über Nacht gewässert und danach in reichlich Salzwasser weichgekocht, aber Achtung, sie sollen nicht zerfallen. Das dauert ungefähr eine Stunde. Das Wasser abgießen und auskühlen lassen. Für die Marinade schneidet man den Speck in dünne Streifen, die Zwiebel ganz fein und eine Knoblauchzehe ebenfalls. Die Salbeiblätter in dünne Streifen schneiden. In Olivenöl bei milder Hitze zunächst den Speck und dann auch Zwiebeln und Knoblauch anschwitzen. Zuletzt kommt der Salbei dazu. Auf keinen Fall braun werden lassen. Mit Salz und Pfeffer würzen. Eventuell noch mehr Olivenöl dazu geben. Dieser Salat eignet sich als eigenständige Mahlzeit mit Weißbrot.

Ihre Hildegard Zappel



In guter geistiger und körperlicher Verfassung feierte Eva Reiter, geb. Brost, aus Paulisch am 27. Februar ihren 100. Geburtstag. Seitens der HOG Paulisch gratulierte Vorstandsmitglied Anton Reingruber mit Frau Erika der Jubilarin persönlich und überreichte ihr ein Geschenk. Der HOG-Vorsitzende Oswald Reingruber übermittelte seine Geburtstagswünsche telefonisch. Unseres Wissens ist Eva Reiter die einzige Person aus Paulisch, die dieses schöne Alter erreicht hat. Foto: HOG Paulisch

NACHRICHTEN AUS HEIM UND FAMILIE

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft der Banater Schwaben und die Heimatortsgemeinschaften gratulieren folgenden Verbandsmitgliedern, die zwischen 20. April und 4. Mai Geburtstag feiern, und wünschen alles Gute, Gesundheit und weitere schöne Jahre.

Landsmannschaft der Banater Schwaben

Klaus Schmid am 22. April in Ostfildern 84; Hermann Berger am 23. April in Reutlingen 66; Jens-Lukas Renoth am 23. April in Crailsheim 27; Bernd Zitzelsberger am 25. April in Augsburg 53; Georg Brischler am 28. April in Ludwigshafen 88; Eva Gillich, geb. Mayer, am 3. Mai in Bodenwöhr 83.

Daniel Funer am 20. April in Weißenburg 25; Sofia Ciminelli am 24. April in Wendlingen 18; Melanie Nadine Furak am 24. April in Crailsheim 28: Franziska Moßner am 29. April in Augsburg 28; Larissa Lind am 30. April in Neufahrn 23.

Albrechtsflor

Kurt Lohmüller am 21. April in Waldkraiburg 71; Dipl. Ing. Leoharry Weber am 24. April in Ludwigsburg 71.

Alexanderhausen

Johann Taugner am 27. April in Karlsruhe 84; Katharina Filippi, geb. Billi, am 30. April in Wiehl 91; Ewald Krogloth am 2. Mai in Sindelfingen 81; Elisabeth Sadorf, geb. Sadorf, am 4. Mai in Obertshausen 90.

Altkischoda/Girok

Jakob Mehr am 30. April in München

Bakowa

Dipl.-Ing. Arnold Eder am 22. April in Bischofswiesen 75; Hilde Gerger, geb. Dassinger, am 24. April in Augsburg 70; Nils Hendrik Schöffler am 28. April in Wiesbaden 28; Erika Horak am 3. Mai in Bad Rappenau 82; Franz Meringer am 4. Mai in Buchdorf 88.

Baumgarten/Sentlein

Johann Weiglein am 20. April in Nürnberg 72; Magdalena Ruck am 22. April in Aschaffenburg 70; Anton Steger am 24. April in Worms 75; Magdalena Jerger, geb. Steger, am 27. April in Frankenthal 73

Billed

Isabell Hipp am 20. April in Karlsruhe 24; Elisabeth Jochum, geb. Tuttenuit, am 21. April in Wilhermsdorf 85; Erika Siehler-Hehn am 25. April in Hördt 73; Peter Weber am 27. April in Obernfeld 82; Elisabeth Luckhaub, geb. Luckhaub, am 30. April in Karlsruhe 86.

Blumenthal/Fibisch

Siegfried Britt am 20. April in Schlangenbad 72; Anette Huppauer, geb. Lukhaup, am 22. April in Villingen-Schwenningen 52; Peter Gutekunst am 27. April in Garching 78.

Bogarosch

Franz Mühlroth am 20. April in Hom-

Bitte beachten Sie die geänderten Termine für den Anzeigenannahmeschluss

Bitte senden Sie Ihre Familienanzeigen jeweils bis zum 2. bzw. 17. des Monats ein (Abgabetermin für die nächsten Ausgaben weichen jedoch davon ab. Für die Ausgabe vom 20. Mai ist der 2. Mai; für den 15. Juni bereits der 24. Mai).

Danke für Ihre Mitarbeit.



Für Anzeigen in Farbe berechnen wir einen Aufpreis von 20 Prozent. Die gesetzliche Mehr-

wertsteuer von 19 Prozent wird zusätzlich berechnet. Für weitere Informationen fordern Sie bitte unsere Preisliste an.

Redaktionsschluss (siehe Seite 2) bitte bei jeder Ausgabe beachten!

Flagge zeigen

burg 93; Helga Kämpf, geb. Schneider, am 24. April in Eggenfelden 62; Gerlinde Waberer, geb. Waltrich, am 25. April in München 69; Mathias Feichtner am 27. April in Pforzheim 71; Arwith Potye am 2. Mai in Rastatt 65; Hildegard Jakobi, geb. Dali, am 4. Mai in Frankenthal 78.

Bokschan

Karl Gruber am 3. Mai in Karlsruhe

Bruckenau

Hedwig Elis. Keleti am 29. April in Garching 66; Josef Jordan am 3. Mai in Nürnberg 67.

Busiasch

Grete Zirk am 3. Mai in Biberach 70.

Darowa

Anton Schönherr am 24. April in Friedrichshafen 74; Magdalena Wollanka am 24. April in Spaichingen 68; Hans Mayer am 26. April in Spaichingen 72; Gerlinde Wagner, geb. Grimm, am 27. April in Spaichingen 56; Laura Graumann am 30. April in 20; Philipp Esto am 1. Mai in Heilbronn 70; Paul Kellner am 2. Mai in Spaichingen 63.

Detta

Johannes Petre am 23. April in Waldkraiburg 63.

Deutschbentschek

Anna Mitsch, geb. Knöbl, am 21. April in Ingolstadt 83; Gerlinde Weresch am 28. April in Böbingen 68; Marianna Müller am 1. Mai in Korbach 85.

Deutschsanktmichael

Anna Ipach, geb. Rotsching, am 26. April in Gablingen 84.

Deutschsanktpeter

Antonia Anna Gitzing, geb. Esch, am 20. April in Heiningen 68; Brigitte Rennon, geb. Lindner, am 27. April in Würzburg 73; Franz Winter am 28. April in Neulingen 70.



Herzlichen Glückwunsch ZUM 70. GEBURTSTAG am 27. April an Theresia Leib

Alles erdenklich Gute wünschen von Herzen Ehemann Georg, Sohn Roland, Nicole Ashley und Jeremy.

Alexanderhausen / Heilbronn



Nikolaus Lichtfuss

Wir wünschen Dir alles Gute

ZU DEINEM 60. GEBURTSTAG am 17. April

Drehst Du Dich um und blickst zurück, dann siehst Du all Dein großes Glück. Freunde, Familie und viel Freude, all das feiern wir nun heute. Geschafft hast Du in 60 Jahren immer geradeaus zu fahren, so war Dein Leben stets ein gutes und Du warst nur guten Mutes. Immer warst Du für uns da, mach weiter so die nächsten Jahr.

> Deine Frau Maria und Dein Sohn Marko

Deutschstamora

Hans Altstädter am 1. Mai in Bad Homburg 69.

Dolatz/Gier/Tolwad

Anton Arnold am 22. April in Benningen 88; Peter Reiser am 25. April in Leonberg 90; Stefanie Dolvig-Curac am 3. Mai in Augsburg 35.

Engelsbrunn

Elisabeth Rung am 21. April in Kissing 89; Caroline Dittiger am 27. April in Alsdorf 62.

Fratelia

Erna Hoff, geb. Hoff, am 30. April in München 75.

Freidorf

Maria Endres, geb. Frauenhoffer, am 20. April in Neu-Ulm 82; Anna Barzu, geb. Popst, am 21. April in Stuttgart 86; Elfriede Berg, geb. Popst, am 23. April in Stuttgart 85; Franz Kleinfelder am 23. April in Reichertshofen 91; Gerald Krispin am 26. April in Nürnberg 63; Dr. Diethard Schiller am 27. April in Freiburg 84; Ines Szuck am 3. Mai in Ostfildern 43.

Gertianosch

Michael Hipp am 25. April in Oberhaid 69; Johann Koch am 27. April in Geretsried 87; Dr. Elmar Kilbertus am 1. Mai in Wels (Österreich) 71; Walter Mehler am 3. Mai in Großaitingen 81.

Giseladorf/Panjowa

Katharina Gertrud Bohnenschuh, geb. Hanel, am 23. April in Memmingen 83; Eva Kesselring am 28. April in Mainz-Kastel 82; Axel Stoßno am 30. April in München 56.

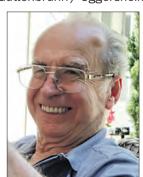


Herzlichen Glückwunsch **ZUM GEBURTSTAG Magdalena Heinz**

Ist es nicht toll? Du machst heute die 80 voll! Auf einige Jahre blickst Du nun zurück, auf manche Sorgen, manches Glück. Man muss es einmal deutlich sagen: Hast viel geschafft in all den Jahren! Bleib wie Du bist, treib's nicht so doll, dann machst du auch die 100 voll!

> Es gratulieren Dir Dein Mann, Kinder und Enkelkinder mit Familien.

Guttenbrunn / Oggersheim



Herzlichen Glückwunsch **ZUM 80. GEBURTSTAG** am 12. April an

Ewald Reiss

Unaufhaltsam, still und leise mehren sich die Jahreskreise. Plötzlich macht im Gang der Zeit eine runde Zahl sich breit. Wenn Du heute früh erwachst, hast Du die 80 voll gemacht. Ein jedes Jahr hat seinen Sinn, so wie es kommt, so nimm es hin. Für alles, was Du tust, hab Dank! Bleib stets gesund, werd' niemals krank! Von Herzen alles Liebe und Gute: Deine Kinder Christl und Edi mit Familien

Giulweß/Iwanda/Rudna

Manfred Cizmadia am 29. April in Kutzenhausen 74.

Glogowatz

Martin Maurer am 23. April in Althengstett 70; Sebastian Weiglein am 23. April in Sindelfingen 90; Elisabeth Wegner, geb. Kaiser, am 25. April in Böblingen 90; Anna Rauch am 26. April in Augsburg 73; Josef Reiss am 26. April in Ludwigshafen 92; Anton Kolb am 28. April in Hilden 72; Magdalena Schlechter am 29. April in Geretsried 86; Erika Lazar, geb. Vormittag, am 30. April in Königstein 82; Magdalena Weber am 30. April in München 90; Johann Wegner am 30. April in Fischach 64; Helmuth Reichert am 2. Mai in Oy-Mittelberg 60; Ewald Straub am 2. Mai in Gaimersheim 61; Magdalena Dörner, geb. Hoffmann, am 3. Mai in Augsburg 81; Peter Mayer am 4. Mai in Augsburg 91; Dennis Schmidt am 4. Mai in Ludwigshafen 30.

Gottlob

Herta Kungler am 21. April in Murr-

Nitzkydorf / Augsburg

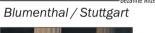


Herzlichen Glückwunsch **ZUM 90. GEBURTSTAG** am 20. April an

Magdalena Löchinger

Neunzig Jahre sind es wert, dass man Dich besonders ehrt. Darum wollen wir Dir heute sagen: Es ist schön, dass wir Dich haben.

Es gratulieren von Herzen und wünschen Gesundheit und noch viele glückliche Jahre Deine Kinder, Enkelkinder und Urenkelkinder Laura und Lukas.





ZUM 60. GEBURTSTAG am 14. April an

Horst Waldmann

Im Leben hast Du viel gesehen kannst die Menschen gut verstehen, mit Erfahrung und viel Liebe möchte ich, dass es stets so bliebe. Denn auch mit 60 bist Du jung, hast noch sehr viel Schwung. Wir werden jetzt das Tanzbein schwingen und Dir ein Liedchen dazu singen. Nachträglich herzliche

Glückwünsche zu Deinem 60. von Toni, Walter und Familie.

Lass Dich drücken.

hardt 66; Klaus Fritz am 26. April in Waldshut-Tiengen 62.

Grabatz

Herta Maier am 3. Mai in Malsch 73.

Großdorf

Norbert Hollerbach am 24. April in Neulingen 57.

Großjetscha

Katharina Mohr, geb. Steigberger, am 20. April in Nürnberg 72; John Wegl am 23. April in Ponte Vedra Beach/FL (USA) 80; Hilde Baumgartner, geb. Pritz, am 4. Mai in Freiburg 64; Helga Gimpel am 4. Mai in Heiligenhaus 71; Maria Griffaton am 4. Mai in Frankenthal 73.

Großkomlosch/Lunga

Werner Wolf am 23. April in Mammendorf 66; Hannelore Stuhlmüller am 1. Mai in Ludwigsburg 67.

Großsanktnikolaus

Eva-Marie Volk am 21. April in Florida (USA) 71; Elisabeth Schüssler am 23. April in Mannheim 73; Erika Caracioni, geb. Kwanka, am 26. April in Haar 71; Monika Schlosser am 28. April in München 58; Hannelore Künstler, geb. Fortner, am 1. Mai in Stuttgart 65; Peter Gallmann am 2. Mai in Landshut 79; Elisabeth Schulde am 2. Mai in Neuwied 83.

Großscham

Reinhold Thal am 23. April in Mühlhausen 84; Friedrich Bayerle am 1. Mai in Göppingen 76.

Guttenbrunn

Magdalena Gürtler, geb. Mersdorf, am 20. April in Landshut 84; Dipl. Ing. Herbert Johann Krämer am 20. April in Oberasbach 73; Rita Kühne, geb. Rotschiller, am 24. April in Iserlohn 67; Magdalena Binder, geb. Rennon, am 25. April in Regensburg 75; Manfred Andree am 26. April in Pforzheim 67; Gerhardt Gelz am 26. April in Ulm 70; Mathias Schäffer am 26. April in Heidenheim 92; Ernestine Daraban am 28. April in Waldkraiburg 87; Monika Grünwald am 4. Mai in Willich 71.

Hatzfeld

Margareta Pantelimon am 22. April in Temeswar / Karlsruhe

Elisabeth und Nikolaus

Franck

Liebe Lissi, lieber Nicu.

und Gelassenheit... und

dass noch etliche gute

Eure Natalie, Dominik,

Harald und Luana

Pliezhausen 64; Margarete Wild, geb. Wenzel, am 24. April in Rastatt 83; Josef Anton Linszter am 25. April in Wörth 86; Nikolaus Horn am 27. April

in Ingolstadt 85; Johann Berger am 28. April in Steinmauern 64; Karl Volk am 28. April in Aalen 59; Renate Weber am 28. April in Nürnberg 61; Inge Banz, geb. Geiss, am 29. April in Hattersheim 62; Josef Balasz am 30. April in Baiersbronn 67; Robert Kruch am 1. Mai in Mannheim 86; Anneliese Krutsch, geb. Ottlo, am 1. Mai in Nürnberg 64; Helene Stuprich am 1. Mai in Eberstadt 57; Mathias Becker am 2. Mai in Arnstorf 84; Susanne Reichardt, geb. Reichardt, am 3. Mai in Gangkofen 61; Ferdinand Thomas am 3. Mai in Nürnberg 73.

Hellburg/Galscha

Wilhelm Hack am 23. April in Stuttgart 74; Sebastian Maurer am 29. April in Traunreut 68; Anton Fuss am 4. Mai in Lauingen 63.

Hodon

Erika Niess, geb. Ebner, am 23. April in Rastatt 82; Reinhardt Heinrich am 26. April in Würzburg 70; Herbert Rebholz am 29. April in Sindelfingen

Jahrmarkt

Eva Jauch am 20. April in Worms 66; Mathias Knecht am 20. April in Worms 91; Siegfried Knecht am 20. April in Freising 64; Elisabeth Dorn, geb. Barth, am 21. April in Ginsheim-



Hodon / Heroldsbach Herzlichen Glückwunsch

ZUR GOLDENEN HOCHZEIT am 30. April an

Herta und Nikolaus Vesa

Gottes Segen, Gottes Walten mögen Euch gesund erhalten und das Glück, vergnügt und heiter, bleibe ständiger Begleiter!

Es gratulieren von Herzen Eure Kinder Renate mit Markus, Melitta mit Reinhold, Egon mit Andrea, Eduard und

Eure Enkelkinder Tobias, Jennifer mit Alex, Sarah, Nicklas und Jasmin.





Jahrmarkt / Ingolstadt

Ein Herz braucht ein zweites, um glücklich zu sein.

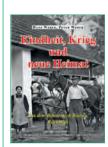
50 gemeinsame Jahre

Elisabeth und Nikolaus Häcker

Zur Goldenen Hochzeit gratulieren Euch beiden von ganzem Herzen Euer Sohn mit Familie und Eure Tochter mit Familie



Bücher und CDs von und für Banater Schwaben



Hans Weber, Peter Weber: Kindheit, Krieg und neue Heimat

Erinnerungen von Hans Weber (geb. 1933 in Gertianosch) an Kindheit im Banat, Krieg, Flucht und Neuanfang in Deutschland, ergänzt durch die Ergebnisse aufwändiger Recherchen seines Bruders Peter Weber (Jg. 1949). 14 €

Walter Engel: Blickpunkt Banat. Beiträge zur rumäniendeutschen Literatur und Kultur



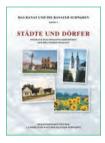
Der in der Reihe "Banater Bibliothek" erschienene Band enthält Studien und Aufsätze zur rumäniendeutschen Literatur und zu deutschrumänischen Literaturbeziehungen, Profile und Porträts, Gespräche über Literatur und Kultur, Rezensionen und Theaterkritiken. Hardcover, 566 Seiten, Illustrationen 28 €

AVE MARIA Musik für die Seele



CD mit 21 "Ave Maria"-Vertonungen vornehmlich von Banater Komponisten, interpretiert von Nina Laubenthal (Sopran), Wilfried Michl (Bariton), Hermina Szabó (Violine), Eva Maria Wagner (Violine) und Franz Metz (Orgel) 12 €

Das Banat und die Banater Schwaben. Band 5: Städte und Dörfer



Erste umfassende Darstellung der Siedlungs- und Entwicklungsgeschichte der Deutschen in mehr als 150 Ortschaften des rumänischen Banats (einschließlich Banater Bergland) in den zurückliegenden knapp 300 Jahren.

Hardcover, Großformat, 670 Seiten, Banat-Karte 45 €



Hans Dama: Banat-Gedichte

Das Buch enthält im Banat entstandene und auf das Banat bezogene Gedichte, die bereits in früheren Lyrik-Bänden von Hans Dama veröffentlicht wurden. Der Band erschien zum 70. Geburtstag des Autors. Broschur, 148 Seiten 12 €

Anton Sterbling: Suchpfade und Wegspuren

Die Aufsatzsammlung thematisiert Identitätsfragen und Wanderungsprozesse. Broschur, 176 Seiten 12 €



"Ich bin die Rolle". Erinnerungen eines Schauspielers

Band 12 der Reihe "Banater Bibliothek" präsentiert Erinnerungen eines begnadeten Schauspielers, der auf den Bühnen in Temeswar und Freiburg große Erfolge feierte. Hardcover, 106 Seiten, Illustrationen 10 €

Temeswar 1716 · Die Anfänge einer europäischen Stadt



Die Ausstellung "Temeswar 1716 – Die Anfänge einer europäischen Stadt" entstand zum 300. Jahrestag der Befreiung Temeswars von der osmanischen Herrschaft durch das kaiserliche Heer unter Prinz Eugen. Reich illustriert, 68 Seiten, Begleitheft zur deutschen Fassung der Wanderausstellung 5€

Die Einwanderung der Deutschen ins Banat







Triptychon von Stefan Jäger (Farbreproduktion). Größe: 68,5 x 28,5 cm Die Verschleppung der Deutschen aus dem Banat in die Sowjetunion aus der Sicht ihrer Kinder



Als Beitrag zur Erinnerungskultur dokumentiert der von Albert Bohn, Werner Kremm, Peter-Dietmar Leber, Anton Sterbling und Walter Tonța herausgegebene Band über 115 Erzählberichte von Kindern ehemaliger Russlanddeportierter, die durch Analysen von Anton Sterbling und William Totok sowie Materialien zur Deportation der

Berglanddeutschen von Ovidiu Laurențiu Roşu ergänzt werden. Mit diesem Band sollen die schwierigen und schmerzhaften Erfahrungen und Erlebnisse der Kindergeneration im Zusammenhang mit der Verschleppung der Eltern in die Sowjetunion im kollektiven Gedächtnis bewahrt werden.

Zweite Auflage erschienen in der Reihe "Banater Bibliothek", Band 20. Hrsg. von der Landsmannschaft der Banater Schwaben, München 2022. 527 Seiten. **20** €



Digitales Archiv der "Banater Post" 1952 - 2021

Beginnend mit der ersten Folge der "Banater Heimatblätter" 1952 bis zur Dezember-Ausgabe 2021 der Banater Post dokumentiert das digitale Archiv 70 Jahre Banater Presse- und Verbandsgeschichte

auf einem USB-Stick (8 GB). Die im PDF-Format gespeicherten Ausgaben können mit Hilfe der Suchfunktion nach bestimmten Schlagworten durchsucht werden. 22 €

Helga Ritter: Das Banat (wieder) erkunden und entdecken. Band 1



Dieses "Mitmachbuch" richtet sich an Kinder, Jugendliche sowie Neugierige allen Alters und lädt zu Spurensuche und Neuentdeckung ein. So sollen Brücken gebaut werden zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, zwischen den Alten und den Jungen, dem Hier und Dort, zwischen Herz und Verstand, wo immer das Banat auch verortet ist.

Hardcover, 412 Seiten, reich illustriert 34 €

Engelberd Mildt Zeit der Unfreiheit Gitter, Machedraht und Informaten 1951 – 1969 Farinnerungen

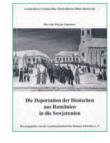
Engelhard Mildt: Zeit der Unfreiheit

Für Engelhardt Mildt, Mitglied der Widerstandsgruppe um Friedrich Resch, endete die "Zeit der Unfreiheit" nicht mit seiner Entlassung aus der Haft nach 13-jähriger Odyssee durch rumänische Gefängnisse und Straflager. Broschur, 381 Seiten 12 €

Anton Sterbling: Das Banat, die Deutschen aus Rumänien und die rumäniendeutsche Literatur



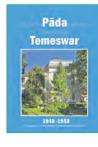
Das wissenschaftliche Werk umfasst zwölf Beiträge, die sich der Geschichte des Banats, der Identität, dem Los und der Literatur der Deutschen aus Rumänien widmen. Der Band gibt Auskunft über den Stand der langjährigen Arbeit des Autors auf diesem Gebiet und bietet die Chance neuer Blickwinkel. Broschur, 345 Seiten 18 €



Der weite Weg ins Ungewisse. Die Deportation der Deutschen aus Rumänien in die Sowjetunion

von Lavinia Betea, Cristina Diac, Florin-Răzvan Mihai, Ilarion Țiu Übersetzung aus dem Rumänischen Eine Sammlung von Erlebnisberichten ehmaliger Russlanddeportierter. Broschur, 228 Seiten 12 €

Katharina Schmidt (Gesamtredaktion): Deutsche Pädagogische Lehranstalt Temeswar 1948–1958



Das Werk dokumentiert die Geschichte und Wirkung einer für die Banater Schwaben wichtigen Institution. Es enthält Lebensläufe der Lehrkräfte, Einnerungen ehemaliger Schüler, Listen der Absolventen sämtlicher Jahrgänge mit deren Wirkungsorten. Hardcover, 284 Seiten, über 240 Abbildungen 24 €

Weitere Bücher und CDs auf Anfrage.

Alle Preise zuzüglich Porto- und Versandkosten.

Bestellungen an: Landsmannschaft der Banater Schwaben, Karwendelstraße 32, 81369 München, Tel. 089 /23 55 73-0, Fax -10, E-Mail: landsmannschaft@banater-schwaben.de

Gustavsburg 74; Ignaz Hoffmann am 21. April in Aachen 89; Nikolaus Junc am 22. April in Bad Liebenzell 67; Erika Knebel, geb. Kilcher, am 22. April in Göppingen 62; Anna Lippert am 22. April in Singen 67; Marianne Zink, geb. Geier, am 22. April in Stuttgart 92; Elisabeth Dötschel, geb. Wagner, am 24. April in Coburg 69; Susanna Bild, geb. Ferch, am 28. April in Reutlingen 90; Marianne Ebner, geb. Tesch, am 28. April in Alsdorf 84; Irene Kilzer, geb. Grau, am 28. April in Remchingen 85; Albin Schreier am 28. April in Freising 84; Elisabeth Rohr, geb. Mathis, am 30. April in Steinach 97; Margarethe Ramneantu, geb. Waberer, am 1. Mai in Karlsruhe 92; Helmut Rückert am 3. Mai in Nordheim 59.

Johannisfeld

Josef Decker am 27. April in Pommelsbrunn 74.

Josefsdorf

Anna Firim am 2. Mai in Augsburg 90.

Karansebesch

Johann Hess am 29. April in Burgkirchen 71.

Keglewichhausen

Eckhard Feisthammel am 29. April in Metzingen 66.

Ketfel/Kleinsiedel

Waldemar Bittenbinder am 1. Mai in Würzburg 84.

Kleinjetscha

Holger Giel am 20. April in Karlsruhe 24; Helmut Kresinger am 21. April in Mannheim 67; Johann Schaljo am 22. April in Bamberg 77; Johann Jakoby am 23. April in Freiburg 83; Peter Apostol am 26. April in Reutlingen 73; Susanne Freimann am 26. April in Mannheim 81.

Kleinomor

Dipl. Ing. Peter Höchster am 22. April in Bruckmühl 72.

Kleinsanktnikolaus

Peter Grünzweig am 1. Mai in Besigheim 90; Johann Mechler am 3. Mai in Besigheim 83; Maria Vogel, geb. Kandler, am 3. Mai in Rastatt 55.

Knee

Nachträglich: Monika Lukatsch, geb. Weiss, am 7. April in Langweid 63. Amalia Maurer, geb. Gergen, am 22. April in Ingolstadt 84; Ekaterina Grün, geb. Frahler, am 23. April in Böhl-Iggelheim 64; Elisabeth Jochum, geb. Heinrich, am 23. April in Freiburg 91; Matthias Kutschera am 27. April in Vohburg 33.

Königshof

Nikolaus Schag am 28. April in Heilbronn 73.

Kowatschi

Barbara Noll, geb. Ulrich, am 23. April in Gärtringen 71; Helmut Köpf am 26. April in Waldkraiburg 78; Maria Andre am 1. Mai in Pörnbach 83.

Lenauheim

Nikolaus Weyer am 20. April in Mannheim 87; Edith Fetscher, geb. Farago, am 21. April in Augsburg 73; Katharina Nothdurft, geb. Brück, am 21. April in Freystadt 84; Nikolaus Wolz am 23. April in Mannheim 74; Anna Taugner, geb. Viel, am 24. April in Karlsruhe 84; Karl Wilhelm Bieber am 27. April in Karlsruhe 84; Erich ">Yon seinen Eltern lernt man lieben, lachen und laufen. Doch erst wenn man mit Büchern in Berührung kommt, entdeckt man, dass man Flügel hat."

Helen Hayes

Taugner am 28. April in Rosdorf 93; Karl Schwarz am 29. April in Haren-Ems 85; Nikolaus Dornstauder am 2. Mai in Königsbrunn 54.

Liebling

Peter Wilhelm am 3. Mai in Rheinau

Lippa

Katharina Müller, geb. Kandler, am 23. April in Waldkraiburg 96; Adelheid Arnold, geb. Beer, am 24. April in Ingelheim 69; Michael Dörner am 25. April in Ludwigshafen 85; Hermine Bakin, geb. Jäger, am 27. April in Stuttgart 67; Valeria Schuch, geb. Sav, am 29. April in Mosbach 83.

Lovrin

Magdalena Bürger, geb. Schweitzer, am 24. April in Traunreut 87; Anna Mirschina, geb. Seibert, am 28. April in Rosenheim 85; Anna Focht, geb. Bach, am 1. Mai in Rastatt 76.

Lugosch

Georg Cojerean am 25. April in Köln 76; Eva Moldovan, geb. Kottre, am 28. April in Augsburg 67.

Marienfeld

Helmut Schmidt am 21. April in Nürnberg 55; Karla Brandl am 22. April in Heidelberg 53; Johanna Verestek, geb. Adami, am 24. April in Stuttgart 72; Dr. Erwin Zimmermann am 29. April in Neuried 89.

Mercydorf

Brigitte Maiosi, geb. Veres, am 22. April in Untermeitingen 62; Maria Freisinger am 23. April in Fürth 86; Ferdinand Eichinger am 26. April in Untermeitingen 50.

Morawitza Barbara Pist

Barbara Pistori, geb. Escher, am 3. Mai in München 84.

Moritzfeld

Robert Loth am 4. Mai in Nürtingen 66.

Nadrag

Elisabeth-Anna Billi, geb. Billi, am 25. April in Stuttgart 83.

Neuarad

Nachträglich: Johann Bauer am 1. April in Großmehring 73. Rosamunde Ray, geb. Graber, am 20. April in Engen 82; Barbara Szeverenyi, geb. Mult, am 20. April in Königsbrunn 86; Edmund-Erwin Marschall am 21. April in Stuttgart 63; Anna Stieger am 21. April in Böblingen 73; Georg Gehl am 24. April in Neutraubling 66; Josef Hans am 27. April in Böblingen 82; Dan Hossu am 27. April in Hoppstädten-Weiersbach 68; Franz Rey am 27. April in Sigmaringen 94; Dr. Josef Lang am 28. April in München 85; Josef Ray am 28. April in Pforzheim 70; Franz Freyna am 30. April in

Sind Sie unter den Geburtstagskindern nicht dabei?

Wir sind laut Datenschutz-Grundverordnung gehalten, nur noch die Geburtstage von Mitgliedern unseres Verbandes zu veröffentlichen. Leider haben wir nicht die Geburtsdaten aller unserer Mitglieder. Sollte Ihr Geburtstag fehlen, rufen Sie uns an!

Ob Ihr Name unter den Geburtstagskindern erscheint, entscheiden Sie selbst.

Haben Sie uns schon Ihre Entscheidung mitgeteilt?



Bitte helfen Sie uns, unsere Datenbank aktuell zu halten und melden Sie uns fehlerhafte Daten, sobald Ihnen dies auffällt.

Nutzen Sie das Änderungsformular auf unserer Website oder rufen Sie uns an: 089 / 235573-0. Wir schicken Ihnen gerne auch ein Änderungsformular per Post zu, auch für Adressänderungen oder eine neue Bankverbindung.

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit.

Rohrbach 76; Anton Reinhardt am 30. April in Gröbenzell 66; Anneliese Philipp am 2. Mai in Neuburg 81; Ana Schadt am 2. Mai in Bruchsal 75; Michael Schragner am 2. Mai in Augsburg 86; Dr. Valerius Theodor am 2. Mai in Roßdorf 68.

Neubeschenowa

Gerlinde Kohlem, geb. Wersching, am 23. April in Freiburg 59; Johann Schäfer am 29. April in Neutraubling 94.

Neudorf

Josef Sutter am 20. April in Darmstadt 83; Michael Hellner am 29. April in Sindelfingen 94; Harald Lorenz am 2. Mai in Worms 65.

Neupanat

Johann Heini am 21. April in Reutlingen 85; Martin Dittrich am 23. April in Möglingen 82; Andreas Klein am 23. April in Rastatt 71; Franz Wolf am 24. April in Pfungstadt 74; Rosalia Lammersfeld am 3. Mai in Aschaffenburg 85.

Neusiedl-Uihel

Erwin Gottschall am 20. April in Traunreut 68.

Nitzkydorf

Georg Grüner am 23. April in Erding 62; Hildegard Bartole am 24. April in Stuttgart 72.

Orawitza

Johanna Pohl, geb. Geml, am 4. Mai in Winhöring 87.

Orschowa

Susanne Tartia, geb. Kapdebo, am 23. April in Neunburg 88.

Orzydorf

Johann Laub am 20. April in Nürnberg 88; Wilfried Michl am 21. April in München 70; Eva-Maria Helmer, geb. Helmer, am 22. April in Rastatt 63; Anna Frombach am 27. April in Gummersbach 84; Johann Bischof am 1. Mai in Rastatt 86.

Ostern

Geraldine Steineck am 22. April in Heilbronn 68; Annerose Baitz am 1. Mai in Schwäbisch Gmünd 56.

Pankota

Rosemarie Schmidt, geb. Stary, am 3. Mai in Dotternhausen 72.

Perjamosch

Franz Kirtz am 20. April in Taufkirchen 90; Elfriede Schuch, geb. Vollmann, am 21. April in Hamburg 85; Marianne Hillinger am 22. April in Buch am Buchrain 54; Franz Vollmann am 24. April in Offenburg 87; Johann Kelcso am 25. April in Nürnberg 87; Walter Andreas Kirchner am 25. April in Pforzheim 82; Josef Heber am 27. April in Dortmund 71; Ladislau Bodor am 1. Mai in Weil 82.

Rekasch

Michael Stricker am 26. April in Wendlingen 86; Franz Zipp am 28. April in Laakirchen (Österreich) 67.

Reschitza

Stefan Meszaros am 27. April in Neckarsulm 77; Hermann Hans Haydu am 30. April in Augsburg 87; Bruno Urban am 4. Mai in Ingolstadt 04

Sackelhausen

Nachträglich: Barbara Keller, geb. Dimster, am 31. März in Pfullingen 84. Margareta Molitor, geb. Rosenauer, am 20. April in Reutlingen 86; Erich Fett am 21. April in Limburg 74; Gertrud Schneider am 23. April in Augsburg 94; Hildegard Schmidt am 24. April in Offenburg 93; Margarete Lauer, geb. May, am 25. April in Reutlingen 89; Dr. Nikolaus Gabriel am 27. April in Reutlingen 98; Dr. Ing. Siegfried Höchst am 1. Mai in München 64; Nikolaus Klein am 1. Mai in Reutlingen 88; Richard Ortinau am 3. Mai in Wannweil 68; Gertrud Lauer, geb. Dimster, am 4. Mai in Reutlingen 85.

Saderlach

Lazar Hay am 4. Mai in Bietigheim-Bissingen 72.

Sanktandres

Franz Fedrich am 20. April in Endingen 73; Jakob Dietz am 27. April in Roßtal 82; Gertrude Gebhardt, geb. Rosenauer, am 27. April in Freiburg 76; Nikolaus Kilzer am 27. April in Gaimersheim 88; Katharina Frey, geb. Ramp, am 29. April in Augsburg 67; Josef Pless am 29. April in Ingolstadt 72; Walter Noll am 3. Mai in Möglingen 78.

Sanktanna

Michael Schauer am 20. April in Bad Wörishofen 64; Theresia Gruschka am 21. April in Bruchsal 83; Jasmine Zimmermann am 21. April in Nürnberg 22; Andreas Fuss am 22. April in Nürnberg 86; Valentin Ackermann am 24. April in Freiburg 67; Maria-Barbara Ackermann am 25. April in Landshut 81; Anna Reinholz, geb. Ackermann, am 25. April in Heilbronn 82; Helmuth Burger am 26. April in Augsburg 61; Johann Fock am 26. April in Frankenthal 73; Norbert Faulhaber am 27. April in Meißenheim 52; Franz Reinholz am 27. April in Dormagen 75; Franz Zimmermann am 27. April in Sinsheim 50; Johann Tillich am 29. April in Ditzingen 81; Horst Butschler am 3. Mai in Mannheim 80.

Sanktmartin/Matscha

Anna Gintner, geb. Fackelmann, am 20. April in Ingolstadt 67; Elisabeth Haas, geb. Andreikovici, am 21. April in Burgau 65; Anna Messer, geb. Fackelmann, am 23. April in Augsburg 89; Walter Jung am 25. April in Hebertshausen 82; Adam Wagner Jun. am 29. April in Herrenberg 57; Barbara Söllner, geb. Müllek, am 30. April in München 64; Franz Kempf am 1. Mai in Bietigheim-Bissingen 82; Maria Faludi, geb. Stark, am 2. Mai in Neu-Ulm 75.

Schag

Siegfried Kiss am 21. April in Gärtringen 55; Elisabeth Schleer am 25. April in Marktl 70; Josef Vogel am 25. April in Schorndorf 68; Lydia Metzger am 29. April in Ludwigshafen 73.

Schöndorf

Hildegart Dehelean, geb. Ackermann, am 20. April in Wangen 82; Helmut

sen. Gehl am 23. April in Rastatt 83; Lorenz Steimer am 3. Mai in München

Segenthau

Helga Roth am 22. April in Wiernsheim 74; Helmut Lenhardt am 23. April in Heiningen 70.

Steierdorf-Anina

Christina Schiller am 25. April in Mengerskirchen 72.

Temeswar

Hedwig Buda am 20. April in Nürnberg 85; Gerhardt Decker am 20. April in Würselen 69; Dr.-Ing. Arpad-F. Kuzman-Anton am 21. April in Bad Kissingen 88; Helga Grema am 22. April in Maxdorf 75; Gertrud Nothof am 22. April in Bad Rodach 87; Helmut Bader am 23. April in Olching 79; Günther Krepil am 24. April in Augsburg 68; Victor Schmidthauer am 24. April in Hannover 87; Rodica Schuster am 25. April in Mannheim 75; Dipl.-Ing. (TU) Alexander Herzog am 26. April in Erlangen 80; Josef Schiller am 26. April in Karlsruhe 93; Dipl. Ing. Werner Stein am 26. April in Bad Füssing 91; Ferdinand Heim am 27. April in Bad Waldsee 91; Richard Gottfried Pistori am 27. April in Ehningen 65; Liane Rus am 28. April in Nürnberg 72; Gabriele Sehler am 29. April in Esslingen 56; Peter Tatucu-Ertel am 29. April in Nürnberg 55; Gerda Weiser am 29. April in Teningen 60; Henriette Reiber, geb. Reiber, am 30. April in Budapest (Ungarn) 93; Dr. Dorothea Toth-Müller am 1. Mai in Büdingen 79; Hans Fink am 2. Mai in Gießen 81; Helene Nicola am 2. Mai in Berlin 86.

Trauna

Monika Reisz, geb. Reisz, am 23. April in Wernau 71; Rosina Triess, geb. Maurer, am 26. April in Graben-Neudorf 90; Othmar Petendra am 3. Mai in Bremen 64; Elwine Schmaler, geb. Schmaler, am 4. Mai in Ebersbach 66.

Triebswetter

Gerhard Oberten am 27. April in Waldkraiburg 68; Ernoth Tunner am 27. April in Nürnberg 61.

Tschakowa

Michael Gerger am 20. April in Böblingen 87; Josef Kövago am 28. April in Rheinzabern 86.

Tschanad

Barbara Koreck, geb. Kurth, am 20. April in Nürnberg 90; Brunhilde Hinkel, geb. Gilot, am 24. April in Fürth 83; Reinhold Wambach am 27. April in Karlsruhe 65; Dieter Rennich am 28. April in Landshut 62; Hans Schmelzer am 28. April in Stutensee 78.

Tschawosch

Irmgard Kienzle, geb. Höffler, am 22. April in Pappenheim 60.

Tschene

Elisabeth Rothsching, geb. Gehl, am 30. April in Reutlingen 75; Gerda Engelmann am 2. Mai in Fürstenfeldbruck 60.

Ulmbach-Neupetsch

Helga Ott, geb. Stuhl, am 21. April in



Ostervigil – die Auferstehung des Herrn in der römisch-katholischen Pfarrkirche Lugosch. Hauptzelebrant Domherr Nikola Lauš, Kanzleidirektor des Bistums Temeswar. Konzelebranten: S.E. Ioan-Călin Bot, griechisch-katholischer Bischof, Administrator der Griechisch-Katholischen Diözese Lugosch, Msgr. László Wonerth, Pfarrer von Lugosch.

Foto: Bistum Temeswar

Süßen 65; Siegfried Merstorf am 24. April in Göppingen 58; Adam Wenzel am 28. April in Burgau 63; Peter Rieser am 29. April in Emskirchen 87; Katharina Studenik, geb. Mittler, am 29. April in Nürnberg 83; Stefan Gelsinger am 2. Mai in Gammelshausen 88; Johann Thill am 4. Mai in Würzburg 71.

Warjasch

Johann Karl Brata am 25. April in Heidelberg 76; Walter Andreas am 28. April in Rastatt 73; Margareta Marx am 29. April in Gärtringen 88; Irmgard Wetzstein, geb. Schlosser, am 3. Mai in Lohr 79; Irmgard Kintsch, geb. Zimmermann, am 4. Mai in Rohrenfels 58

Wetschehausen

Martin Streitmatter am 23. April in

Würzburg 61; Franz Josef Bächler am 25. April in Ludwigshafen 53; Johann Dobner am 26. April in Ludwigshafen 87; Tobias Zippert am 26. April in Würzburg 27.

Wiseschdia

Berta Beinschroth, geb. Renard, am 24. April in Böblingen 68; Claudia Fix, geb. Schmidt, am 27. April in Albstadt 48; Lieselotte Krutsch, geb. Lippet, am 1. Mai in Donaueschingen 62.

Wojteg

Matthias Schönborn am 26. April in Bühl 74; Elfriede Roth, geb. Zens, am 28. April in Crailsheim 58; Franziska Rill am 29. April in Durach 64.

Zipa

Eva Geistl am 28. April in Stuttgart

• Neuerscheinung •

Helga Ritter:

Das Banat (wieder) erkunden und entdecken Mitmachbuch für Kinder, Jugendliche und Neugierige. Band 1



Mit diesem "Mitmachbuch Banat" werden Brücken gebaut zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, Brücken zwischen den Alten und den Jungen, dem Hier und Dort, zwischen Herz und Verstand, wo immer das Banat auch verortet ist. Jedes der 13 Kapitel knüpft zunächst durch Fragen und Impulse der zwei fiktiven Kinder, die durch das Buch führen, an Lebenswirklichkeiten und Vorerfahrungen an. Danach folgt eine handlungsorientierte Auseinandersetzung mit den Themen. Experten und ihre Leistungen für die Gemeinschaft werden exemplarisch vorgestellt.

Hrsg.: Landsmannschaft der Banater Schwaben (Banater Bibliothek, Bd. 23), 412 Seiten **Preis: 34 €** plus Versandkosten

Bestellungen an: Landsmannschaft der Banater Schwaben, Karwendelstraße 32, 81369 München, Tel. 089 / 23 55 73-0 E-Mail: landsmannschaft@banater-schwaben.de

• Neuerscheinung • zweite Auflage •

Die Verschleppung der Deutschen aus dem Banat in die Sowjetunion aus der Sicht ihrer Kinder



Als Beitrag zur Erinnerungskultur dokumentiert der von Albert Bohn, Werner Kremm, Peter-Dietmar Leber, Anton Sterbling und Walter Tonţa herausgegebene Band über 110 Erzählberichte von Kindern ehemaliger Russlanddeportierter, die durch Analysen von Anton Sterbling und William Totok sowie Materialien zur Deportation der Berglanddeutschen von Ovidiu Laurenţiu Roşu ergänzt werden. Mit diesem Band sollen die schwierigen und schmerzhaften Erfahrungen und Erlebnisse der Kindergeneration im Zusammenhang mit der Verschleppung der Eltern in die Sowjetunion im kollektiven Gedächtnis bewahrt werden.

Zweite Auflage erschienen in der Reihe "Banater Bibliothek", Band 20. Hrsg. von der Landsmannschaft der Banater Schwaben, München 2022. 527 Seiten. **Preis: 20 €** plus Versandkosten

Bestellungen an: Landsmannschaft der Banater Schwaben, Karwendelstraße 32, 81369 München, Tel. 089 / 23 55 73-0 E-Mail: landsmannschaft@banater-schwaben.de

• Neuerscheinung •

Anton Sterbling: Das Banat, die Deutschen aus Rumänien und die rumäniendeutsche Literatur

Der Band versammelt zwölf Beiträge, die in den letzten Jahren verfasst oder gründlich überarbeitet wurden, zu den im Titel genannten Schwerpunkten, also dem Banat, den Deutschen aus Rumänien und der rumäniendeutschen Literatur. Er gliedert sich in drei Teile mit jeweils vier Beiträgen. Im ersten Teil geht es um das Banat als historischer Kulturraum und Mythos, um Fragen der kollektiven Identität der Banater Schwaben,

um die Verschleppung in die Sowjetunion sowie um Widerstand in der Zeit der kommunistischen Herrschaft. Im zweiten Teil werden verschiedene Fragen des Problemkreises "Heimat und Wanderungen" behandelt. Der dritte Teil widmet sich verschiedenen Aspekten der rumäniendeutschen Literatur.

Die wechselvolle Geschichte des Banats, der Deutschen aus dem Banat und aus Rumänien sowie deren Kultur und insbesondere deren bemerkenswerte Literatur stehen im Mittelpunkt dieses Bandes, der so etwas wie eine Quersumme der jahrzehntelangen wissenschaftlichen und intellektuellen Arbeit des

les Iston hildet

Das Banat, die Deutschen

aus Rumänien und die

rumäniendeutsche Literatur

Autors zu diesen thematischen Schwerpunkten bildet.

Hrsg.: Landsmannschaft der Banater Schwaben (Banater Bibliothek, Bd. 22). 345 Seiten. **Preis: 18 €** plus Versandkosten

Bestellungen an: Landsmannschaft der Banater Schwaben, Karwendelstraße 32, 81369 München, Tel. 089 / 23 55 73-0 E-Mail: landsmannschaft@banater-schwaben.de

Ramona Lambing: Heimat-Liebe geht durch den Magen. Kochen und Backen im Banat. Die Rezepte der Gemeinde Orczydorf.



Kulinarische Erinnerung und Entdeckungsreise zugleich. "Ein Kochbuch für Nostalgiker, Genießer, Neugierige, Reiselustige, Wissenshungrige, ehemalige und zukünftige Besucher des Banats", wie es im Klappentext heißt.

Hrsg.: Landsmannschaft der Banater Schwaben (Banater Bibliothek, Bd. 21). 246 Seiten, Hardcover mit Fadenheftung, 21 x 28,5 cm, zahlreiche Illustrationen.

Preis: 34 € plus Versandkosten. Bestellungen an:

Landsmannschaft der Banater Schwaben, Karwendelstraße 32, 81369 München, Tel. 089 / 23 55 73-0 E-Mail: landsmannschaft@ banater-schwaben.de oder www.banater-schwaben.de.

An unsere Selbstzahler:

Bitte denken Sie daran, Ihren Jahresbeitrag von 56€ für die Mitgliedschaft in der Landsmannschaft der Banater Schwaben mit Bezug der Banater Post (60€ für Mitglieder im Ausland mit Zustellung als Luftpost) auf ein Konto der Landsmannschaft zu überweisen. Der Jahresbeitrag für weitere Familienmitglieder ohne Bezug der Banater Post beträgt 12€.

Unsere Kontonummern sind: > Postbank München IBAN DE79 7001 0080 0013 1798 09 **SWIFT-Code PBNKDEFF**

> HypoVereinsbank München IBAN DE68 7002 0270 1990 0795 32 **SWIFT-Code HYVEDEMMXXX**

Seit mehr als drei Jahrzehnten setzt sich das Hilfswerk der Banater Schwaben für die Schwachen in unserer Gemeinschaft ein. Mit dem Banater Seniorenzentrum "Josef Nischbach" in Ingolstadt wurde eine banatschwäbische Heimstätte für mittlerweile 127 Personen geschaffen (87 Plätze im "Betreuten Wohnen" und 40 Plätze in der Stationären Altenpflege).

Im Banat sind viele ältere Landsleute allein geblieben. Sie leben in bedrückender Not, sind oft krank und stehen ohne jedwede Hilfe da.

So gut wir können, helfen wir ihnen mit unseren Sozialeinrichtungen im Banat (in den Einrichtungen der Adam-Müller-Guttenbrunn-Stiftung werden rund 430 Landsleute betreut). Doch wir erreichen sie nicht alle, weil unsere Mittel begrenzt sind.

DAS HILFSWERK DER BANATER SCHWABEN bittet um Ihre Spenden an: Raiffeisenbank Schwabach

IBAN: DE78 7646 0015 0000 2040 80 **BIC: GENODEF1SWR**

UNSERE TOTEN

Eine Stimme, die uns vertraut war, schweigt. Unsere Mutter, die uns sehr lieb war, ging. Was uns bleibt, sind Liebe, Dank und Erinnerung.



Barbara West geb. Streng

* 14.09.1934 Traunau † 02. 03. 2023 Gaimersheim

In stiller Trauer. Tochter Erna Bomans mit Familie Tochter Edith Schillinger mit Familie

Wir danken allen herzlich für die erwiesene Anteilnahme.



hab' tausend Dank für Deine Müh'. Wenn Du auch bist von uns geschieden, in unseren Herzen stirbst Du nie.

Nun ruhe sanft und schlaf' in Frieden,

In lieber Erinnerung an

Josef Hirsch

- * 30. 01. 1935 Altsanktanna † 19. 03. 2023 Georgensgmünd
- Herr, gib ihm die ewige Ruhe!

In Liebe und Dankbarkeit: Deine Ehefrau Josefine Deine Kinder, Enkelkinder und Urenkel

Wenn die Sonne des Lebens untergeht, leuchten die Sterne der Erinnerung.

Wir nehmen Abschied von

Barbara Cosarov geb. Tell

* 17. 4. 1937 Birda ■ † 3. 3. 2023 Gataja

In Trauer: Bruder Konrad mit Familie

Manchmal wirst Du in unseren Träumen sein, oft in unseren Gedanken, immer in unserer Mitte und ewig in unseren Herzen.



Maria Gligor geb. Müller

* 06.06.1935 Kowatschi

† 26.03.2023 Affaltrach

In Liebe und Dankbarkeit: Dein Ehemann Anton Gligor Familie Awender, Familie Franz, Familie Vo und Familie Kloos



Erloschen ist das Leben Dein, so gerne wolltest Du noch bei uns sein, doch zu Ende ging Deine Kraft, Dein gutes Herz, es schlägt nicht mehr, für uns ist das unendlich schwer.

Anneliese Motzar geb. Ludwig

* 31.05.1956 Freidorf † 03. 02. 2023 Frankenthal

In Liebe nehmen wir Abschied: Anna und Martin Ludwig Adelheid und Peter Volk Melanie und Mario Eichling mit Philipp



Einschlafen dürfen, wenn man müde ist, und eine Last fallen lassen dürfen, die man lange genug getragen hat, das ist eine tröstliche, eine wunderbare Sache.

HERMANN HESSE

Susanne Mayer

- * 31. 05. 1931 Deutschbentschek † 11.03.2023 Freiburg

Die trauernden Angehörigen Familie Martin, Familie Göther und Familie Beissmann

Baumgarten/Sentlein

Am 25. März verstarb Anton Schan in Ravensburg im Alter von 73 Jahren. Landsmannschaft und Heimatortsgemeinschaft sprechen den Hinterbliebenen ihr innigstes Beileid aus.

Blumenthal/Fibisch

Am 5. März verstarb Theresia Berg, geb. Rollinger, in Ingolstadt im Alter von 96 Jahren. Landsmannschaft und Heimatortsgemeinschaft sprechen den Angehörigen ihr innigstes Beileid aus.

Der Lebenskreis hat sich geschlossen.

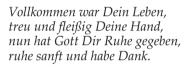
Nach einem erfüllten Leben nehmen wir Abschied von unserem lieben Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa

Johann Schulz

* 23. 08. 1927 Guttenbrunn † 10.03.2023 Rheinmünster

In stiller Trauer: die Kinder Agnes Jost mit Familie und Erwin Schulz mit Familie

Wir danken allen für die erwiesene Anteilnahme.



Anna Dengl geb. Künstler

***** 16. 5. 1927 **■** † 22. 3. 2023

In stiller Trauer: Deine Kinder, Enkel und Urenkel



Wir nehmen Abschied von

Mathias Heilmann

* 29. 7. 1939 Gier ■ † 11. 3. 2023 Nürnberg

In stiller Trauer und tiefer Dankbarkeit: Deine Kinder im Namen aller Angehörigen

Auch wenn Du uns auf Erden verlässt, die Liebe und die Hoffnung halten Dich fest.

In liebevoller Erinnerung an

Theresia Berg geb. Rollinger

* 10.09.1923 Blumenthal † 05. 03. 2023 Ingolstadt

Hedwig Berg mit Familie



Wir sind dankbar für die vielen wunderschönen Jahre voller Liebe. Zuneigung und Harmonie, die wir mit ihr verbringen durften. Sie bleibt für immer der stumme Mittelpunkt in unserer Familie. Es ist ein großer Trost zu wissen, wie geachtet und beliebt sie war.

Und immer sind da Spuren Deines Lebens, Bilder, Augenblicke und Gefühle, die uns an Dich erinnern und uns glauben lassen – Du bist bei uns!

Johann Csakli

* 21.03.1927 † 02.03.2023

Deine fürsorgliche Liebe umgibt uns auch in der Trauer.





ZUM 5. TODESTAG IN LIEBEVOLLER ERINNERUNG

Dr. Reinhard Nothum Tierarzt

* 9. Mai 1957 Warjasch ▮ † 22. April 2018 Straubing



Wir denken oft an Dich, Wir sprechen viel von Dir, Wir vermissen Dich, Wir werden Dich nie vergessen.

Deine Schwester Ingrid Dein Schwager Nikolaus und Deine Neffen Markus und Thomas



Eine Stimme, die vertraut war, schweigt. Ein Mensch, der immer da war, ist nicht mehr.

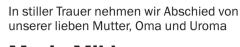
Was bleibt, sind dankbare Erinnerungen, die niemand nehmen kann.

Katharina Thill geb. Krämer

- * 18.05.1935 Ulmbach
- † 24. 02. 2023 Waldkraiburg

Herr, gib ihr die ewige Ruhe.

In Liebe und Dankbarkeit: Deine Söhne Helmuth und Erich mit Familien



Maria Mikl

geb. Sammet

* 05.01.1935 Wetschehausen † 24. 03. 2023 Würzburg

Herr, gib ihr den Frieden und die ewige Ruhe!

In Dankbarkeit und liebevoller Erinnerung: Deine Lieben



Theresia Weißgerber

* 1. Februar 1933 Tschene † 21. März 2023 Neu-Esting

Schlicht und einfach war Dein Leben, treu und fleißig Deine Hand. Ruhe ist Dir nun gegeben, schlafe wohl und habe Dank.

Deine Kinder Helga und Horst mit Familien

Wir nehmen Abschied von

Maria Schmidt geb. Radu

14. 2. 1938 Răzvadu de Jos ▮ † 9. 3. 2023 Nürtingen

In stiller Trauer: Eweline im Namen aller Angehörigen

Guttenbrunn

Am 21. März verstarb Elisabeth Täuber in Heilbronn im Alter vom 87 Jahren. Am 29. März verstarb Valentin Eckert in Ludwigshafen/Oggersheim im Alter von 91 Jahren. Landsmannschaft und Heimatortsgemeinschaft sprechen den Hinterbliebenen ihre aufrichtige Anteilnahme aus.

Jahrmarkt

Am 14. März verstarb Franz Blasy in Freiburg im Alter von 81 Jahren. Landsmannschaft und Heimatortsgemeinschaft sprechen den Angehörigen ihre aufrichtige Anteilnahme aus.

Königshof

Am 20. März verstarb in Baesweiler Katharina Heckmüller, geb. Krebs, im Alter von 90 Jahren. Landsmannschaft und Heimatortsgemeinschaft sprechen den Hinterbliebenen ihre aufrichtige Anteilnahme aus.

Morawitza

Am 23. März verstarb in Freilassing Nikolaus Papillion im Alter von 94 Jahren. Landsmannschaft und Heimatortsgemeinschaft sprechen den Hinterbliebenen ihr innigstes Beileid aus.

Neuarad

Am 22. März verstarb Anna Dengl in Langen im Alter von 95 Jahren. Am 26. März verstarb Magdalena Geisl, geb. Philipp, in Ingolstadt im Alter von 84 Jahren. Landsmannschaft und Heimatortsgemeinschaft sprechen den Angehörigen ihr innigstes Beileid aus.

Am 24. März verstarb Anton Schankula in Bexbach im Alter von 91 Jahren. Landsmannschaft und Heimatortsgemeinschaft sprechen den Angehörigen ihre aufrichtige Anteilnahme aus.

Wiseschdia

Am 5. März verstarb Hans Renard in Böblingen im Alter von 74 Jahren. Landsmannschaft und Heimatortsgemeinschaft sprechen den Hinterbliebenen ihr innigstes Beileid aus.



Überall sind Spuren Deines Lebens, Gedanken, Bilder, Augenblicke und Gefühle. Sie werden uns immer an Dich erinnern.

Erich Fessel

* 29.09.1944 Hatzfeld † 07.03.2023 Obertshausen

In Liebe und Dankbarkeit: Deine Ehefrau Gina Dein Sohn Gabriel Schwiegertochter Loredana Enkelkinder Diana und Michelle

Herzlichen Dank allen Verwandten und Bekannten für die erwiesene Anteilnahme.

Und immer sind irgendwo Spuren Deines Lebens, Gedanken, Augenblicke und Bilder, die uns an Dich erinnern werden.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unserem Vater, Schwiegervater, Opa und Bruder

Hans Renard

- * 16.08.1948 Wiseschdia † 05. 03. 2023 Böblingen
- In stiller Trauer:

Sohn Hans Günther Renard mit Familie Schwester Berta Beinschroth mit Familie

Danke sagen wir allen Verwandten. Freunden und Bekannten, die mit uns Abschied genommen haben.





Der Tod kann auch freundlich kommen zu Menschen, die alt sind, deren Hand nicht mehr festhalten will, deren Augen müde werden, deren Stimme nur sagt: Es ist genug. Das Leben war schön.

Dankbar und traurig haben wir von unserer lieben Mutti, Schwiegermutter, geliebten Liesel-Oma, Schwester und Tante Abschied genommen

Elisabeth Täuber

* 8. 8. 1935 Guttenbrunn ■ † 21. 3. 2023 Heilbronn

Du wirst uns unendlich fehlen. Evelin und Joachim mit Julia, Luis und Atessa Traute und Julius, Ella und Gitte mit Familien



Du siehst den Garten nicht mehr grünen, in dem Du einst so froh geschafft. Siehst Deine Blumen nicht mehr blühen, weil Dir der Tod nahm Deine Kraft. Was Du aus Liebe uns gegeben, dafür ist jeder Dank zu klein. Was wir an Dir verloren haben, das wissen wir nur ganz allein.

Für uns alle unfassbar und viel zu früh nahm Gott, der Herr, meinen geliebten Mann, unseren guten Vater, Opa, Schwager und Onkel

Anton Schan

* 15. Oktober 1949 Sentlein ■ † 25. März 2023 Ravensburg

zu sich in den ewigen Frieden auf. Wer ihn kannte, weiß, was wir verloren haben.

In Liebe und Dankbarkeit: Deine Ehefrau Katharina Schan, geb. Straub Deine Kinder Rainer Schan mit Katrin und Ralf Schan mit Tamara Deine Enkelin Carina Schan Dein Schwager Josef Straub mit Familie

> Gott spricht: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! JESAJA 43,1

> > In Liebe und Dankbarkeit gedenken wir

Anna Brandl geb. Heinrich

* 22. 9. 1932 Albrechtsflor ■ † 14. 3. 2023 Karlsruhe

Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. JESAJA 66,13

In stiller Trauer: Ehemann Manfred, Sohn Volker, Tochter Karla



Nikolaus Stricker

* 22.7.1939 Rekasch ■ † 11.3.2023 Augsburg

Auch wenn Dein schaffensreiches Leben zu Ende gegangen ist, lebst Du in Dankbarkeit und Liebe in unseren Herzen und Erinnerungen weiter.

Ehefrau Sabine und Sohn Robert Cousine Renate mit Familie Schwager Dan Fornade mit Familie Schwager Victor Fornade mit Familie Schwägerin Elena Fornade mit Familie

Verwandte und Freunde, auch aus Kanada, USA und Rumänien

Danke an alle für die Anteilnahme und Verbundenheit.



Eine Stimme, die uns vertraut war, schweigt. Ein Mensch, der immer für uns da war, ist nicht mehr. Was bleibt, sind dankbare Erinnerungen, die uns niemand nehmen kann.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem lieben Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa

Nikolaus Papillion

* 31. Oktober 1928 Morawitza † 23. März 2023 Freilassing

In liebevoller Erinnerung: Tochter Helga mit Karl-Heinz Scherner Sohn Horst mit Iris Papillion Deine Enkelinnen Carina, Nathalie mit Harry Deine Urenkel Lina und Niklas

sagen wir allen, die mit uns Abschied nahmen, sich in stiller Trauer mit uns verbunden fühlten und ihre Anteilnahme auf so vielfältige Weise zum Ausdruck brachten.



Anschrift und Kontodaten berichtigen

Sind Sie vor kurzem umgezogen oder planen Sie einen Umzug?

Bitte teilen Sie uns die neue Adresse rechtzeitig mit, damit Ihnen Ihre Banater Post ohne Unterbrechung zugestellt werden kann.

Bitte beachten, dass Zeitungen vom Nachsendeauftrag der Deutschen Post ausgeschlossen sind (laut Website der Deutschen Post):

"Ausgenommen von der Nachsendung sind im Inland DIALOGPOST ohne Umhüllung und Express-Sendungen. PRESSESENDUNGEN (z.B. Kundenzeitschriften) und POSTVERTRIEBSSTÜCKE (z.B. Tageszeitungen), nachfolgend "Pressepost", sind generell von der Nachsendung ausgeschlossen. In das In- und Ausland wird PRESSEPOST ausnahmsweise nachgesandt, wenn sie als STREIFBANDZEITUNG versandt wird."

Auf unserer Website finden Sie sowohl die Beitrittserklärung als auch das Formular um uns Änderungen Ihrer Daten mitzuteilen: www.banater-schwaben.org/verband/mitgliedschaft/

Wir schicken Ihnen gerne ein Änderungsformular per Post zu für Adressänderungen oder um uns eine geänderte Bankverbindung mitzuteilen. Kontaktieren Sie uns!

> Adressen- und Kontoänderungen, Auskünfte: Telefon (089) 23 55 73-0 · Fax (089) 23 55 73-10

> > **E-Mail-Adressen und Telefone:**

Verwaltung / Sonstiges: landsmannschaft@banater-schwaben.de

089 / 23 55 73 -11 Redaktion Banater Post: tonta@banater-schwaben.de

> 089 / 23 55 73 -15 Heim und Familie: spick@banater-schwaben.de

Bezahlte Anzeigen: anzeigen@banater-schwaben.de

089 / 23 55 73 -14 Bundesvorstand: leber@banater-schwaben.de

089 / 23 55 73 -13

www.banater-schwaben.de

Kulturwerk Banater Schwaben e. V. Bayern

Telefon: +49 (0) 89 23 55 73 – 12 **E-Mail:** info@kulturwerk-bsb.de

Ich möchte die Zielsetzungen der Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V. unterstützen und erkläre hiermit meinen Beitritt als

Mitglied werden - Gemeinschaft stärken!

Die Mitgliedschaft in der Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V. gilt für ein Kalenderjahr und verlängert sich automatisch. Es gelten die

Familienmitglied

schriftlich dem Bundesvorstand anzuzeigen

Mitglieds-Nr. des Hauptmitgliedes:

DBJT-Mitglied

www.kulturwerk-bsb.de

Wollen auch Sie in der Banater Post inserieren?

Senden Sie Ihren Textvorschlag an folgende Adresse: Landsmannschaft der Banater Schwaben, Karwendelstraße 32, **81369 München •** E-Mail: anzeigen@banater-schwaben.de

Anzeigenannahmeschluss für die Ausgabe vom 20. Mai ist der 2. Mai und für die Ausgabe vom 15. Juni ist bereits der 24. Mai.

Für weitere Auskünfte rufen Sie an: 089/23 55 73-14 (Montag bis Donnerstag 9 bis 17 Uhr, Freitag 9 bis 14.30 Uhr)

VERSCHIEDENES

Penthouse Wohnung, Temeswar, zentral, 65 m², für Stadtbesucher zu vermieten. Kontakt: +49 160 / 2641 357

24-Std.-Betreuung

Vermittlung von Pflegekräften aus Rumänien. Tel. 08271 / 426 4051 oder 0162 / 2490 322 Fam. Tatar, Gemeinsam für jeden

Anzeigen schalten: anzeigen@banater-schwaben.de

Vermittlung für Pflegekräfte aus Rumänien, 24-Stunden Pflege Tel. 0151 2943 3272 Fam. Schutz E-Mail: pflegedienst-schutz@gmx.de

Ehegatte/ Lebensgefährte/Kind im selben Haushalt (12 Euro/Jahr)

(kostenlos bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres)

in der Satzung des Vereins festgeschriebenen Kündigungsfristen:

Den Austritt hat das Mitglied ein Vierteljahr vor Ende des Kalenderjahres

Bei Ehegatten/ Lebensgefährten /Kindern ist ein Hauptmitglied erforderlich.

Ist die Mitglieds-Nr. des Hauptmitgliedes nicht bekannt, benötigen wir hiervon

Rechtsanwalt und Dipl.-Ökonom **Johann Tigan**

Herder Str. 1 * 65239 Hochheim/M. Tel. (06146) 61789 * Fax 401738 Schwerpunkte: Zivil-, Familien- und Fremdrentenrecht

Anwaltskanzlei Dr. Bernd B. Fabritius Ihre Kanzlei für Rentenrecht

Fremdrentenrecht - Erwerbsminderung, Zwischenstaatl. Rentenverfahren (D-RO)

Zehntfeldstr. 179 · 81825 München Tel. 089 / 98 29 06-50 Anfragen per E-Mail: kanzlei@fabritius.de www.fabritius.de

WERBUNG kostet Geld KEINE Werbung kostet Kunden

Deutscher Zahnarzt,

nach 16 Jahren Erfahrung in eigener Praxis in Deutschland (jetzt in Arad) bietet Implantologie und hochklassigen **Zahnersatz**. Antrag für Ihre Kasse per E-Mail. Praxis: 0040 257 / 282 184 Handy: 0040 721 / 260 563 victortimbus@yahoo.com www.webclinic.ro/drtimbus

Anzeigen schalten: anzeigen@banater-schwaben.de



FEINKOST - RUMANISCHE SPEZIALITÄTEN - CATERING

Aus eigener Herstellung bieten wir Ihnen ein reichhaltiges Banater Wurstsortiment. Unsere Spezialitäten verschicken wir auch als Paket. Versand- und Portokosten: 7 Euro/Paket. Ab 150 Euro frei Haus.

Tel. 0911 / 642 60 99 Fax 0911 / 486 44 56 Email: info@feinkost-maurer.de Homepage: www.feinkost-maurer.de

WERBUNG kostet Geld KEINE Werbung kostet Kunden

HEIRATEN ♥ **BEKANNTSCHAFTEN**

Sie 65, 1,68/70, verw., keine Sportskanone, möchte Ihn, NR bis 70 J. aus dem Raum LB/ Bi-Bi. kennenlernen, um gemeinsam spazieren zu gehen, Wochenenden und Urlaube zu verbringen. Bin gerne in der Natur. (nur WhatsApp) 0163/ 1384865 E-Mail: oder freizeitwa.2022@web.de

Er, 57 J., Raum Stuttgart, sucht Frau aus Osteuropa. Zuschriften bitte an die Banater Post unter Chiffre 2/23.

Möchten auch Sie nicht mehr allein sein? Anzeigen in der Rubrik Heiraten und Bekanntschaften können auch Ihnen das Glück bringen. Diskretion garantiert.

ÜBERSETZUNGEN

ÜBERSETZUNGSBÜRO JENICA SCHNEIDER



Beglaubigte Übersetzerin und Dolmetscherin für Rumänisch - Deutsch - Englisch fentlich bestellt und allgemein beeidigt

Cranachstraße 16 • 90408 Nürnberg Telefon: (0911) 2 47 66 30 • Fax: (0911) 2 47 66 31 • Mobil: (0171) 119 2512 E-Mail: info@jenica-schneider.de • www.jenica-schneider.de

RUMÄNISCHE URKUNDEN übersetzt und beglaubigt sofort

BERTHOLD NEFF

Beeidigter Übersetzer - Praxis seit 1986 Guardinistraße 196 81375 München Tel. 089 / 670 19 84 oder Mobil 0170 / 231 72 19

Anzeigentexte sind Kundenaufträge. Der Herausgeber der Zeitung hat auf die in Werbetexten in Aussicht gestellten Leistungen keinen Einfluss. Für die in Anzeigen gemachten

Angebote haften allein die Auftraggeber der entsprechenden Inserate.

REISEN * PAKETDIENST

Anzeigen schalten: anzeigen@banater-schwaben.de

WERBUNG kostet Geld KEINE Werbung kostet Kunden

Täglich Rumänien



Paketdienst nach Rumänien: ab 1,30 € pro kg

www.pletl.ro

Nürnberg Tel: (0911) 616 0777



×

Hauptmitglied

Jeweils eine Beitrittserklärung pro Person.

Mitgliederverwaltung

Karwendelstraße 32

81369 München

Mit Bezug der Banater Post als Normalpost (52 Euro/Jahr)

Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V.

für Mitglieder aus dem Ausland

☐ Mit Zustellung der Banater Post per Luftpost (56 Euro/Jahr)

Ich ermächtige die Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V., alle die Mitgliedschaft betreffenden Zahlungen von unten stehendem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich unten stehendes Kreditinstitut an, die von der Landsmannschaft auf das unten stehende Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Zahlungsweise jährlich.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit unten stehendem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Es wird eine Frist für die Vorabankündigung von SEPA-Lastschriften von einem Tag vereinbart. Gläubiger Identifikationsnummer: DE25MGB00000034924

Die Mandatsreferenznummer entspricht der Mitgliedsnummer, welche in einem separaten Schreiben zugeht.

Wir bevorzugen für die Beitragszahlung der Mitgliedschaft in der Landsmannschaft den Einzug des Mitgliedsbeitrages per Lastschriftverfahren.

Kreditinstitut des Kontoinhabers / Kontoberechtigten